



Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Wägnér-Boulevard 34.



Eduard VII. und Wilhelm II.

Der König von England weißt seit einigen Tagen auf deutscher Erde, um seine schwer kranke, von bitteren Schmerzen gepeinigte Schwester zu besuchen und sie ob des Ablebens der Königin Victoria zu trösten. Der deutsche Kaiser, welcher Wochen hindurch in der Nähe des Krankenbettes seiner Mutter geweilt hat, ist dem König Eduard zur Begrüßung entgegengeeilt, hat gleichzeitig mit ihm die erlauchte Kranke besucht und ist gestern nach Berlin zurückgekehrt, wo seiner hochernsten Regierungsgeschäfte warteten. Der Besuch Eduard's VII. in Cronberg und der mehrtägige Verkehr beider Monarchen hat einem Theile der deutschen Presse Anlaß zu giftigen Ausfällen auf das Inselreich und dessen Herrscher gegeben, welche Ausfälle auch auf den deutschen Kaiser niederzungen, von geringer Achtung vor dem Gastrechte und, wie das Organ des Berliner Reichsanzlers sagte, von Gefühlshörigkeit, aber auch von einer Entfremdung zeugte, die zwischen Kaiser Wilhelm und dem deutschen Volke sich aufgethan hat und, nach der Versicherung eines großen rheinischen Blattes, bis nahe zum Zerreißen der Beide verbindenden Fäden gediehen ist. Als nun gar der russische Finanzminister Witte gegen Deutschland ob der Umtriebe der dortigen Agrarier und der Unterwerfung des Grafen Bülow unter die Diktate dieser Partei einen geharnischten Drohartikel wider das deutsche Reich veröffentlichte, dieses mit dem Zollkriege und Ausweisung der deutschen Unternehmer aus dem Czarenreiche bedrohte, da erklärte nicht nur jene Presse, welche die Freundschaft zwischen den beiden um die Zeit des Verschwindens der Königin Victoria und soeben in Cronberg mit einander herzlichst verkehrenden Herrscher scheel ansieht, auch ein Theil andersdenkender Blätter das Prestige Deutschlands für gefährdet. So wurde denn das Familienereigniß in Cronberg zum Anlasse gehässigster Ausfälle wider England, seitens der ernstesten deutschen Blätter aber zur Erörterung des Verhältnisses zwischen dem Inselreiche und dem deutschen Reiche genommen. Sicher ist der nächste Anlaß der Gefühls-

ausbrüche wider das Inselreich im südafrikanischen Kriege zu suchen. Die Nation, welche den genialsten, seit dem ersten Napoleon thätigen Realpolitiker hervorgebracht hat, ist doch — an sich allerdings ein hoch rühmliches Zeichen! — immer noch vom Idealismus mit's und Schiller's durchwärt, möchte die Welt nach ihren Ideen gestalten, statt sich im unabänderlichen Gefüge der Welt ein bequemes Nischchen zu erobern. Sie kann sich in die Thatsache nicht finden, daß die gewaltige britische Uebermacht ein winziges, für seine Unabhängigkeit begeistertes Häuflein zuletzt doch unter ihre Faust beugen wird, und das verletzte Rechtsgefühl schreit auf gegen den Uebermächtigen. Dazu kommt die Steigerung des Nationalgefühls durch die alldeutsche Partei bis zum Größenwahn und die durch alldeutsche Gelehrte gezogene Summe des Registers britischer Sünden am deutschen Volke. Gewiß ist die Thatsache, daß Weltstellung und Reichthum Englands auf den Ruinen der Macht und des Wohlstandes des deutschen Reiches aufgebaut sind, welches zur Zeit der Reformation die industrielle und kommerzielle Stellung einnahm, die heute von England erklommen ist, der Bankier der europäischen Völker war, die Produkte seines Gewerksleißes nicht nur in alle europäischen Länder, auch nach Afrika und Asien verschickte, am ostindischen Gewürzhandel und theilweise auch an der Eroberung Amerikas theilnahm. Das Alles ging schnell bis aufschwache Spuren zugrunde. Aber nicht durch das Inselreich, welches sich nur bestrebt, aus dem Verheerungs- und Zerstörungswerke der Gegenreformation möglichst hohen Gewinn zu ziehen, und es ist ungerecht, den Briten vorzuwerfen, daß sie die ihnen durch das dreißigjährige Kriege über Deutschland gebrachte Glend gebotene Gelegenheit gründlich ausgenützt haben. Es ist unüberleglich, daß die englische Politik durch Jahrhunderte unablässig Frankreich und Deutschland zu Kriegen gegen einander verhetzt und unter dem Schutze der letzteren das gewaltige französische Kolonialreich erobert und ganze Welttheile eingesteckt hat. Und zweifellos ist, daß das englische Volk mit Vorliebe seine Siege durch die Waffen anderer

Nationen, am liebsten der Deutschen, gewonnen hat. Aber Bismarck hat einmal diesbezüglich gesagt: „England hat recht. Wenn ich einen großen, starken, dummen Kerl finden könnte, der statt meiner mit meinem Feinde kämpft, so würde ich ihn absolut nicht daran zu hindern suchen. Und wenn ich ein englischer Staatsmann wäre, würde ich ebenso handeln wie sie, ich wäre ein Thor, wenn ich es nicht thäte.“ Aber jetzt ist die deutsche Nation eben durch Bismarck stark und selbstbewußt genug geworden, um jede Dienstbarkeit für fremde Politik stolz zurückzuweisen, die alten Erinnerungen an einst erlittenes Unrecht im Grabe ruhen zu lassen und sich am wenigsten in bittere Feindseligkeit gegen das Land hineinzureden, welches von ihrem volksthümlichsten Dichter als „der Freiheit letzte Zuflucht, die Tyrannenwehre,“ gefeiert worden ist. Sicher auch würde trotz aller Begeisterung für die Afrikaner die deutsche Nation sich nicht zu einem die Grenzen der Gerechtigkeit und Klugheit überschreitenden Engländerhaffe hinreißen lassen, hätte nicht „der in die Silbersee gefakte Smaragd“, welcher als moderner Neptun die Bogen beherrscht, in seiner Angst vor dem wirtschaftlichen Wettbewerb des deutschen Volkes sich zu manchen Bosheiten und albernen Drohungen mit Einschüchterung der deutschen Küstenstädte, Vernichtung des deutschen Handels, Eroberung der deutschen Kolonien verweisen, Drohungen, die umso verlegender wirken mußten, als hinter ihnen nicht eine entsprechende Kriegsmacht stand — und wenn nicht die deutschen Agrarier in verwegener Spekulation auf die Zurückdrängung ihres Landes und ihres Volkes zur einstigen Armuth sich an die Spitze der antienglischen Bewegung gestellt und diese bis zu boshafter Feindseligkeit gegen die eigene Krone gesteigert hätten. Letztere Thatsache allein sollte den deutschen Schwärmern zu denken geben, sie auf die Pfade der Realpolitik zurücklenken.

Deutschland besitz nun einmal nicht die Seemacht, durch welche es befähigt würde, den Afrikanern Hilfe zu bringen. Es muß dem künftigen Untergange der Burenstaaten müßig zusehen, obwohl durch die Ausdehnung der britischen Macht

Nationaltheater.

„Die Geschwister.“ Drama in drei Akten von Andor Lakó. Erste Aufführung im Nationaltheater am 28. Februar 1901. (Original-Heftlein des „Neuen Pester Journal“.)

Im Nationaltheater hat heute das schwache Stück eines jungen Autors einen stürmischen äußeren Erfolg erzielt. Das Publikum war ausnahmsweise in der richtigen Stimmung: es nahm den Willen für die That, und begrüßte mit Freude die Neuherung eines frischen, knospenden Talents, das in einer späteren, vielleicht nicht ferneren Zukunft auch reifere Früchte offenbaren wird. Wir gönnen dem blutjungen Schriftsteller, der heute seine Feuerprobe empfangt, den Wonnereichthum des Erfolges umso herzlicher, als er Flug genug ist, aus der stark instrumentierten Beifalls-symphonie den harmonischen Grundakkord herauszuhören. Er kennt die Schwächen seines Werkes, er bekennt sie freimüthig; der einzige Weg, sie künftig zu vermeiden.

Andor Lakó's dreiaktiges Schauspiel „Die Geschwister“ ist eine Nachtragsdichtung. Ein Niedererschlag jener edlen, aber nicht eben künstlerischen Tendenz, die Literatur in den Dienst der Ethik zu stellen. Auch Lakó hat auf seiner Bühne einen Lehrstuhl für Soziologie errichtet, aber er dozirt abgegriffene Lehren, die zudem stark ansechtbar sind. Der junge Autor entrollt vor uns ein düsteres Nachstück aus dem Leben der Gesellschaft: den Untergang der idealen Wohlthätigkeit der Armuth im Kampfe mit dem realistischen Egoismus der Expropriateure. Ein vergilbtes Thema, gezeichnet mit irdendem Stift, gemalt in grauer, qualender Eintönigkeit, und doch auch bewegt von einer gewissen zielbewußten Energie, belebt durch einen und den anderen klar und scharf gemeißelten Charakter, hier erleuchtet von einem klugen Wort, dort gar durchschimmert von dem Glanze warmer poetischer Stimmung. Wir haben

also keinen Grund, dem jugendlichen Autor die Gebrechen seines Stückes zu verschweigen, sein Talent ist stark genug, um dieser falschen Schonung ent-rathen zu können. Und so sei es denn gesagt: sein Drama entbehrt eines individuellen Gepräges, die überwiegende Mehrzahl der Figuren ist schablonenhaft, die psychologische Motivierung der Aktion ist oft eine mangelhafte, zuweilen eine widersinnige, der Dialog ist stellenweise bis zur Naivität flach, und die technische Struktur des Dramas läßt häufig die noch tastende Anfängerschaft des Autors erkennen. Aber das Sprichwort hat diesmal auch in seiner Umkehrung recht. Wo Schatten, ist auch Licht. Es ist völlig bewunderungswürdig, mit wie fecker, sicherer Hand Lakó die Zeichnung des Milieus im ersten Akt entwirft, seine Exposition konstruirt. Eine kurze Szene und wir kennen die Vorfabel des Stückes, sehen die Hauptgestalten in scharfen Umrissen skizzirt und kennen den Grundton, der das Drama beherrscht. Leider fällt der Autor den ersten Akt mit vielfachen Wiederholungen und einer weiterschweifigen Redseligkeit des Dialogs. Der Akt geht vorüber und wir stehen am eigentlichen Beginn der Aktion.

Diese ist knapp genug. Die „Geschwister“ sind Irma und Karl, die Kinder des armen, durch eine Maschine zum Krüppel gewordenen Dieners Szönyi. Irma und Karl leiden unter dem Fluche der Halb-bildung. So lange der Vater vermochte, ließ er den Geschwister alle Wohlthat der Erziehung zutheil werden; von dem Treibriemen, der ihm den rechten Arm vom Leibe riß, wurde auch die intellektuelle Entwicklung seiner Kinder abgeschnitten. So haben Karl und Irma gelernt, edel zu empfinden, groß und menschlich zu denken, tragen aber doch nicht genug Nützling in der Seele und besitzen auch nicht die Stahlkraft des Willens, den Kampf mit dem Leben erfolgreich zu bestehen. Im Hause des alten Szönyi herrscht bitterste Noth. Karl, der seine Arbeitsgenossen über die Rechte

ihres Menschthums aufklären will, verliert seinen Posten; es ist der letzte Lohn, den er nachhause bringt. Aber sein Unglück ist das geringere. Irma ist Theatersevin. Zu anständig, um dem Beispiel ihrer Kollegin Marie zu folgen, die ihrer Noth durch ihre Schande steuert, aber doch nicht stark genug, der Versuchung, die an sie herantritt, zu widerstehen. Sie hat den Worten des Berufsherrn Glauben geschenkt und ist die Freundin des jungen Ledényi geworden. Aber sie war ihm nur Spielzeug, denn Ledényi hat sich soeben, wie der Bruder ihr dies mit verlegender Verb-heit mittheilt, mit der Tochter von dessen früherem Brod-herrn verlobt. All dies hat sich noch vor Beginn des Stückes zugetragen und der Autor braucht den ganzen ersten Akt, um uns von diesen Ungeheuerheiten seiner Handlung in Kenntniß zu setzen. Diese beginnt nun. Ledényi ist im Hause seiner Schwieger-eltern zu Besuch. Die Alten ziehen sich zurück, und Ledényi kost und scherzt mit der kleinen Braut. Da wird der Besuch eines Mädchens gemeldet, das — es ist nahe Mitternacht! — das Fräulein zu sprechen wünscht. Es ist Irma, die nun Gewißheit von dem Verrath des Geliebten gewinnt. Mit der Kraft der Verzweiflung erlebt sie die Liebe des Mannes zurück, der sie mit niedrigen Verleumdungen von sich zurückweist. Aber das junge Mädchen, das ihm angehören soll, hat die Wahrheit aus den furchtbaren Anklagen Irma's herausgeföhlt, es reißt sich los von dem heuchlerischen Gesellen. Ledényi will sich die Frei-heit erkaufen. Mit schmerzlicher Entrüstung weist Irma seinen Antrag zurück. Vergebens beschwört sie ihn unter heißen Thränen, ihr wenigstens den Glauben, die Erinnerung an seine Liebe zu lassen, das Bewußtsein eines zerstückelten, aber rein genossenen Glücks; sie muß erkennen, daß sie dem Frevler nichts war als ein Spiel der Laune, der Sinne. Ihre Tragödie erschüttert, denn sie ist wahr. Hätte Lakó nichts geschaffen, als den einen Charakter

ced.

vom Koplande bis zum ostafrikanischen Seengebiet keine sämtlichen afrikanischen Kolonien in der Luft schweben und wahrscheinlich nur noch als Kompensationsobjekte Werth haben. Aber wenn nun einmal die Dinge also liegen, ist es doch verständlicher, auf freundschaftlichem Fuße mit dem seegewaltigen England zu stehen, statt den Kampf heraufzubeschwören, welcher unermessliches Unheil über den deutschen Handel bringen könnte. Den Deutschen kann es prinzipiell gleichgültig sein, ob in Großbritannien ein konservativ-unionistisches oder ein radikal-liberales Ministerium am Ruder steht; doch die Erfahrung der letzten Jahrzehnte lehrt, daß mit den englischen Konservativen leichter auszukommen ist, als mit den franzosenfreundlichen Jüngern Gladstone's. Wohl hat Bismarck den Marquis Salisbury einen „zähen Herrn“ genannt, mit welchem schwer zu unterhandeln sei; zuletzt aber sind er und seine Nachfolger mit dem jetzigen englischen Premier immer einig geworden, wie noch jüngst in dem englisch-deutschen Chinavertrage, welcher den Deutschen den Wettbewerbs im Yangtsegebiet offen hält. Die Meldung von einem jüngst zwischen Deutschland und dem Inselreiche geschlossenen Bündniß ist an dieser Stelle schon vor Wochen widerlegt worden. Es ist bedauerlich, daß Kaiser Wilhelm II. in seiner unruhigen, impulsiven Art jeden politischen Gedanken und jede politische That mit zu starkem Accent verflündet und dadurch leicht Mißverständnisse erzeugt — an das Telegramm an Krüger nach dem Jameson'schen Einfall, die Proklamirung der Weltpolitik und die Reden an die nach China ziehenden deutschen Freiwilligen sei erinnert. Aber unter Wilhelm II. noch gilt das Wort, welches einst der erste deutsche Reichskanzler, ankämpfend an eine Berufung Eugen Richter's auf die Verwandtschaft zwischen den Dynastien Englands und Deutschlands zornig gesprochen: im deutschen Reiche werde nicht Familien-, nicht Hohenzollern-, sondern nur deutsche Politik gemacht. Darum sollte die deutsche Nation englische Verhältnisse nicht mit dem Gemüthe, sondern nur mit dem Verstande beurtheilen. Bricht die Burenmacht zusammen, so wird nach vorübergehender Militärherrschaft die Erfahrung zeigen: England gewährt den unterworfenen Nationen ein so reiches Maß der Freiheit, daß die verlorene Unabhängigkeit zuletzt verschmerzt wird.

Budapest, 28. Februar.

Das Abgeordnetenhaus hält morgen Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher die Debatte über das Justizbudget fortgesetzt wird. Im Anschlusse hieran gelangt ein schon im Vorjahre eingereichter Antrag Visontai's betreffend die Abänderung der Advokatenordnung zur Verhandlung. Im Sinne der Hausordnung können zu diesem Gegenstande nur der Antragsteller und der Justizminister sprechen, worauf die Abstimmung erfolgt. Falls das Haus sich für die meritorische Verhandlung

des unglücklichen jungen Mädchens, nichts gedichtet, als ihre poesievolle, leidenschaftsdurchglühte Bitte um das letzte, traurige Endchen von Glück, wir müßten ihn lieben und schätzen trotz aller Schwäche seines übrigen Wollens, aller Verirrungen seines noch schwankenden Talents. Hier sehen wir die Blüthe aus dem Lande der Verheißung, erstreud, erquickend durch Farbe und Duft... Gewaltsam und kindisch ist die tragische Wendung in dem Schicksal des Bruders. Karl sieht sich von seinen Arbeitsgenossen verlassen, unverstanden, ja verdächtigt in seinen Zielen. Da zieht er denn die Schwester an seine Brust heran und nimmt mit sentimentaler Rührseligkeit Abschied von dem greisen Vater, der das höhere Streben in ihre Brust geimpft. Sie werden zu schwach, die Geschwister, zu dem Fluge nach oben, so wollen sie denn ihren Weg gehen, allein, in die Tiefen des Glends.

Getragen von der erschütternden Meisterleistung der Márkus, dieser begnadeten Künstlerin, für die kein Wort des Lobes, der Bewunderung zu hoch gegriffen ist, erzielte die Novität in dem freundlich gestimmten Hause einen rauschenden Erfolg. Es gab wiederholt stürmischen Applaus auf offener Szene, nach den Aktzweigen wohl an fünfzehn Hervorrufe der Darsteller und des Verfassers. Der junge Autor hat allen Grund, dem Direktor Böthy und den Künstlern des Nationaltheaters dankbar zu sein. Es war nach langer Zeit wieder auch ein Ehrenabend des Theaters. Die Damen Ákosi, Török, Hettény und Szacsany, die Herren Mihályfi, Szacsany, Bizvári, Dező und in kleineren Rollen auch die Herren Hetényi, Körösmézei und Bözsfahgyi boten heute ein Ensemble, gegen welches sich auch nicht ein Wort der Einwendung erheben läßt. Und wir freuen uns doppelt, daß das Nationaltheater diese reise Kunst und liebevolle Hingabe im Dienste eines heimischen Autors zur Offenbarung brachte.

des Antrages entscheiden sollte, wird derselbe an den Justizauschuß geleitet werden. Auf die morgige Tagesordnung ist auch das Honvédbudget gestellt.

Die **Koffuth-Fraktion** der reichstägigen Unabhängigkeitspartei hielt heute Abends unter dem Vorsitz Koloman Thaly's eine Konferenz, in welcher das Honvédbudget verhandelt wurde. Nach längerer Debatte, in welcher von den Rednern darauf hingewiesen wurde, daß neuestenfalls solche Tendenzen sich bemerkbar machen, welche die Institution der Honvéd als eine Filiale der gemeinsamen Armee erscheinen lassen wollen, wurde beschlossen, das Budget abzulehnen. Mit der Vertretung des Parteistandpunktes im Plenum wurden Koloman Thaly und Johann Tóth beauftragt.

Die **Merikale Volkspartei** beriet in ihrer heutigen Konferenz über das Honvédbudget und beschloß, dasselbe abzulehnen.

Die klaren und unzweideutigen Aeußerungen des Ministerpräsidenten Széll's scheinen diejenigen Herren, welche vorgerufen eine **Agrarpartei** gründen wollten, zu Bestimmung gebracht zu haben.

So erklärt der liberale Abgeordnete Anton Bauer, welcher an dem Saale theilgenommen hat, daß von der Bildung einer Agrarpartei bei der besagten Gelegenheit nicht die Rede gewesen sei, weil Ungarn keine Agrarpartei brauche. Es dürfe jedoch den Agrariern, gleich wie den Merkantilisten, nicht verwehrt werden, sich ohne die Absicht einer Parteibildung zu organisieren. Es wäre, so schließt Bauer seine Erklärung, eine traurige Sache, wenn der Agrarismus unvereinbar mit dem Liberalismus wäre. Eine zweite Erklärung, welche von der „Bud. Korr.“ herrührt, welche die Nachricht von der Organisation der Agrarier gebracht hat, besagt, nur Böswilligkeit habe der in Rede stehenden Konferenz imputiren können, daß sie auf Grund dieses Programms eine besondere Agrarpartei schaffen will. Keine einzige Stimme sei in dieser Richtung vernommen worden, wohl aber sei beschlossen worden, daß das Agrarprogramm, das im Rahmen einer jeden politischen Partei Platz finden kann, in den weitesten Kreisen verbreitet, popularisiert und im ganzen Lande allgemein bekannt gemacht werde, mit dem Bestreben, daß die Abgeordneten kandidaten anlässlich der Wahlen dieses Programms, ohne Unterschied der Partei, zu dem ihrigen machen. Diese Aktion beruhe weder die Regierung noch die Parteien, sie werde jedoch die Agrarfrage in größerem Maße als bisher in das Abgeordnetehaus tragen.

Die **Heveser Kurende** in Angelegenheit der Errichtung des **selbstständigen Zollgebiets** gelangte heute in der Generalversammlung des Eszögáder Komitats zur Verhandlung. Wie aus Szentes telegraphirt wird, beschloß die Generalversammlung mit großer Majorität, sich der Kurende anzuschließen.

Es liegen nun schon kroatische Zeitungsstimmen über das heute veröffentlichte **Renuntium der ungarischen Regimulardeputation** vor, welche wir im Folgenden reproduzieren:

Die „Agrarer Zeitung“ findet, daß der Ton des Renuntium wahrhaft brüderlich und entgegenkommend sei und auf kroatischer Seite vollgültig werde, und ohne Zweifel nicht wenig beitragen wird, etwa auftauchende Schwierigkeiten, die sich bei weiteren Verhandlungen ergeben könnten, aus dem Wege zu räumen. — In demselben Sinne schreiben auch die „Novine“, — „Hrvatska“, das Organ der Domovina-Partei, beschränkt sich für heute darauf, zu konstatiren, daß das Renuntium sehr traurig für Kroaten aussehe. — „Obzor“ sieht in der Einleitung des Renuntiums die Behauptung verfehlt, daß Kroaten von Ungarn ausgehalten werde. — Das „Agrarer Tagblatt“ sieht in der Mahnung, daß Kroaten sparen solle, einen Vorwurf gegen den Banus, welchen dieser nicht verdiene. — Am schärfsten spricht sich das Organ der „reinen Rechtspartei“ aus, welches erklärt, das Renuntium lasse erkennen, daß Ungarn die Kroaten als inferior ansehe.

Zur **parlamentarischen Lage in Oesterreich** telegraphirt man uns aus Wien: Heute haben Ministerpräsident Körber, Minister Rezek, sowie einige Mitglieder des feudalen Adels mit den Czechen verhandelt, um sie zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Den Czechen wird als Preis die tschechische Universität in Brünn geboten. Der Unterrichts- und Finanzminister haben sich entschieden dagegen ausgesprochen. Vielleicht wird dies nur kolportirt, um den Czechen den Preis besonders werthvoll erscheinen zu lassen. Thatsache ist, daß die Czechen sich damit nicht befriedigt erklären. Der Ministerpräsident war deshalb gestern nicht in der Lage, der bei ihm erschienenen deutschen Deputation eine bindende Erklärung zu geben. In weiterer Folge hiervon wurde die für heute anberaumte Dömmnerkonferenz auf morgen verschoben. Morgen wird von Körber ein entscheidendes Wort erwartet.

Wie verlautet, ist dem französischen Handelsminister **Millerand** anlässlich der Pariser Weltausstellung eine hohe österreichisch-ungarische Ordensauszeichnung zugebacht, und zwar soll derselbe mit dem **Großkreuze des Leopold-Ordens** dekoriert werden. — Da Millerand Sozialist ist, irrt man — wie uns telegraphirt wird — in Wien Bedenken, ihn für eine Auszeichnung vorzuschlagen. Daraufhin ließ die französische Regierung wissen, daß sie **jämmtliche an österr.**

reichische und ungarische Aussteller verliehenen Dekorationen zurückziehen würde. Dieser Schritt wirkte und Millerand erhielt den Orden.

Lokal-Anzeiger.

Der Minister des Innern und die Hauptstadt.

Die von der Stadtbehörde mehrfach urgirte Genehmigung des hauptstädtischen Budgets pro 1901 ist heute von Seite des Ministers des Innern erfolgt. Derselbe richtete aus diesem Anlasse an die Kommune ein längeres Reskript, welches eine strenge, aber gerechtfertigte Kritik der Stadtverwaltung und die ernste Aufforderung enthält, „die Inkorrektheit des bisher befolgten Verfahrens, die unausschiebbare Nothwendigkeit der Entwirrung zu erkennen“ und demgemäß die entstandenen Uebel im eigenen Wirkungskreise zu saniren. Der Minister warnt die Stadtbehörde nachdrücklich, bei dem auf Herstellung des Gleichgewichts im städtischen Haushalte gerichteten Bestreben ihr Heil ausschließlich in der Vermehrung der Steuerlasten zu suchen. Er erklärt vielmehr, daß die für die nächsten Jahre zu gewärtigende Zunahme der städtischen Ausgaben durch eine Steuererhöhung überhaupt nicht gänzlich ausgeglichen werden könne, und er richtet daher an die Stadtbehörde die eindringliche Mahnung, sich nach der Decke zu strecken, mit dem bisher befolgten System des In-den-Tag-Hineinlebens zu brechen und ohne Aufschub an die Ordnung ihres Haushaltes zu schreiten. Das ministerielle Reskript hat folgenden Wortlaut:

Aus dem durch Beschluß der Generalversammlung vom 3. Dezember v. J. festgestellten Budget für 1901 erhebe ich mit Bedauern, daß die Hauptstadt endlich in den, übrigens schon seit Jahren vorausgesehenen Zustand gelangt ist, daß ihre Einnahmen die Ausgaben nicht mehr decken. Im Präliminare für 1901 ist das Gleichgewicht zwar ziffermäßig hergestellt, doch geschah dies in einer Weise, die ich nicht für richtig anerkennen kann, auf das Gemeinleben der Hauptstadt von nachtheiligem Einflusse ist und darum höchstens für den Uebergang, auf ein Jahr, ausnahmsweise gestattet werden kann.

Die Haupt- und Residenzstadt ist somit an einem ersten Wendepunkte angelangt, und es können die erforderlichen Verfügungen zur Ordnung des Haushaltes und zur ungestörten Fortsetzung des Gemeinlebens der Hauptstadt nicht länger verschoben werden.

Ich betrachte es diesmal nicht als meine Aufgabe, mich mit dem in der Vergangenheit befolgten Vorgehen detaillirt zu befassen, dieses Vorgehen, auf dessen Inkorrektheit mein Amtsvorgänger wiederholt verwiesen hat und dessen Resultate auch ich in meinem Reskripte Zahl 134131 vom 22. Januar v. J. hervorgehoben habe; ich muß jedoch darauf hinweisen, daß meine in diesem Reskripte ausgedrückte Hoffnung: daß das Municipium zur Befriedigung der die ungestörte Fortsetzung seines Haushaltes sichernden Bedingungen sorgen werde, nicht in Erfüllung gegangen ist.

Ein weiteres Jahr ist ohne jeden praktischen Erfolg verfloßen, wenn man nicht die allgemeine Erkenntniß, daß der Haushalt in der bisherigen Weise nicht fortgeführt werden könne, als einen solchen Erfolg nehmen will. Obzwar ich bereitwillig mit den Forderungen rechne, welche die stürmische Entwicklung der Hauptstadt erheben, kann und muß ich dennoch mit Recht erwarten, daß die Haupt- und Residenzstadt wenigstens jetzt endlich die Inkorrektheit des bisher befolgten Verfahrens, die unausschiebbare Nothwendigkeit der Entwirrung erkennen und dementsprechend Zeugniß dafür ablegen werde, daß es im Stande sei, das aus eigenem Verschämmnisse entstandene Uebel im eigenen Wirkungskreise zu saniren.

Ich werde das Municipium der Hauptstadt bereitwillig in dieser schweren Aufgabe unterstützen; ich warne es jedoch nachdrücklich, beim Suchen der zur Entwirrung führenden Wege sich nicht auf solche zu verwerren, auf welchen das erstrebte Ziel nicht erreicht werden kann, und daß es die Hilfe nicht ausschließlich von der Eröffnung neuer Einnahmequellen erwarte, hauptsächlich der Vermehrung der öffentlichen Lasten in größerem Maßstabe, denn die Ausgaben der Hauptstadt werden sich in den nächsten Jahren in einem Maße steigern, in welchem die öffentlichen Lasten überhaupt nicht erhöht werden können, am wenigsten unter den obwaltenden drückenden wirtschaftlichen Verhältnissen.

Es ist die Pflicht jeder Gemeinde, auch der größten, ihren Haushalt innerhalb der von den gegebenen Verhältnissen gezogenen Grenzen einzurichten, und wenn der Haushalt in der Vergangenheit, aus übermäßigem Egoismus oder aus irriger Beurtheilung der damaligen Verhältnisse, über diese Grenzen hinaus eingerichtet wurde, ist es Pflicht, den Haushalt zwischen diese Schranken, deren Ueberschreitung ich heute bereits als schwerer Fehler erweise, zurückzuführen.

Ich fordere das Municipium der Haupt- und Residenzstadt auf, sich ernstlich mit der Ordnung ihres Haushaltes zu befassen und mir die getroffenen Vereinbarungen noch im Laufe dieses Jahres zu unterbreiten.

Zum Schlusse erklärt der Minister, daß er dem Budget die Genehmigung erteile.

ussteller
zurück-
wirkte und

Hauptstadt.

hrfach urgrite
ogets pro 1901
des Innern
Anlässe an die
welches eine
der Stadtver-
enthält, die
erfahren, die
Entwicklung zu
anderen Uebel
Der Minister
bei dem auf
dtischen Haus-
ausgeschlossen in
zu suchen. Er
ächsten Jahre
ädtischen Aus-
berhaupt nicht
und er richtet
eindringliche
cken, mit dem
Tag-Hinein-
schub an die
Freien. Das
Vorkauf:
ralversammlung
oget für 1901
Stadt endlich in
hebenen Zustand
Ausgaben nicht
ist das Gleich-
gewicht dies in
erkennen kann,
et von nach-
stiens für den
e gestattet wer-
omit an einem
können die er-
des Haushalts
eindeutigen der
s meine Auf-
sicht besetzten
Vorgehen, auf
wiederholt ver-
ch in meinem
v. J. hervor-
zuweisen, daß
öffnung: daß
die ungehörte
Bedingungen
n ist.
praktischen Ge-
meine Erkennt-
weise nicht
folken Erfolg
at den Fortde-
ntwicklung der
noch mit Recht
dt wenigstens
befolgt den Ver-
sheit der Ent-
scheidung dafür
s aus eigenem
nen Wirkungs-
auptstadt bereit-
en: ich warne
ar Entwörung
verirren, auf
den kann, und
s schließlich
innahm slich
nicht
ffentlichen
abe, denn
t werden
in einem
t erhöht
en unter
en wirtsh-

Wir nehmen die ministerielle Zuschrift mit
Genugthuung zur Kenntnis, erblicken wir ja in ihr
eine vollinhaltliche Bestätigung der Stichhaltigkeit
unserer kritischen Bemerkungen über das Verhalten
der Stadtbehörde. Was wir in jüngster Zeit un-
ausgesagt haben, daß nämlich die Kommunal-
leitung im einem verhängnisvollen Irrthum be-
fangen ist, indem sie sich einzig und allein von
der Erhöhung der öffentlichen Ausgaben eine
Sanierung des kommunalen Haushalts verspricht,
wird auch von der Regierung als richtig anerkannt
und hieran die Aufforderung geknüpft, endlich
einmal mit dem alten Scheldrian aufzuräumen,
sich ernstlich aufzuraffen und durch Proklamirung
des Sparmaßsystems auf allen Linien, ohne
Rücksicht auf eventuell in Mitleidenschaft ge-
zogene Interessen Einzelner, Ordnung zu schaffen
und das drohende Gespenst des Defizits zu bannen.
Wahrlich, die Stadtbehörde hat Jahrzehnte hin-
durch in der sorglosen Weise eines verschwende-
rischen Grandseigneurs mit dem ihrer Obhut an-
vertrauten Gemeingute gewirthschaftet. Wir wollen
diesen Anlaß nicht benutzen, um oft Gesagtes zu
wiederholen, das Eine aber müssen wir neuerdings
erklären, daß gerade die gegenwärtige Zeit der
wirthschaftlichen Krise den Gedanken an eine Mehr-
belastung der arg drangsalirten Bevölkerung als
geradezu sündhaft erscheinen läßt. In einer
Epöche, da Handel und Wandel danieder-
liegen, die Hauptstadt tausende Familien ver-
loren hat, die mangels Beschäftigung von
dannen gezogen, da wäre die Erleichterung
der Steuerlast viel gerechtfertigter als die Absicht,
durch strafferes Anspannen der Steuerschraube
den leeren Stadtsäckel zu füllen. Die Stadtbehörde
muß ihr vollstes Augenmerk darauf lenken, durch
Herabsetzung ihrer Ausgaben in sämtlichen Zwei-
gen des Verwaltungsdienstes das Gleichgewicht im
Budget herzustellen. Die kompetenten Faktoren dür-
fen sich durch die Schwierigkeiten des Anfangs
nicht zurückschrecken lassen; ist einmal das Reform-
werk mit der gehörigen Energie eingeleitet, so wird
es immer an Umfang gewinnen und schließlich
den gewünschten Effekt erzielen. So möge denn
die Stadtbehörde einmal ernstlich ans Werk gehen;
wir zweifeln nicht, daß sie durch die Verringerung
der Kosten allein mehr aufbringen wird, als das
Ergebnis einer Steuererhöhung betragen kann. Die
im ministeriellen Reskript enthaltene kategorische
Aufforderung möge den Stadtleitern eine An-
spornung sein, den längst ersehnten Wandel zum
Besseren herbeizuführen.

Das 100-Millionen-Kronen-Anlehen.
— Außerordentliche Generalversammlung des haupt-
städtischen Municipalausschusses. —
Heute hätte der hauptstädtische Municipalausschuß
in der Frage der Begebung von Kommunalobliga-
tionen im Nominalwerthe von 30 Millionen Kronen
an die Budapester vereinigte Bankengruppe, welche
für die Titres den Kurs von 84 1/2 Prozent geboten,
eine endgültige Entscheidung treffen sollen. Die Stadt-
väter hatten sich in großer Anzahl versammelt; die
Begner und Anhänger des vom Magistrat unter-
stützten Antrages der Anlehenkommission, den Handel
zu realisiren, waren herbeigekommen, um ihre Kräfte
zu messen. Man war in der Anlehenfrage einer
erregten Debatte gewärtig. In Folge eines unvorher-
gesehenen Zufalles kam es aber zu keiner Beschluß-
fassung in dieser Angelegenheit. Die Pariser Banque
Coloniale Franco-Belge hatte nämlich vor zwei Tagen
der Stadtbehörde telegraphisch ein um 2 Prozent
günstigeres Offert unterbreitet, und da sie sich bereit
erklärte, das von der Kommune gewünschte Badium
zu deponiren und behufs Feststellung der Modalitäten
einen Vertreter nach Budapest zu entsenden, acceptirte
der Municipalausschuß die Magistratsvorlage, welche
in Anbetracht des Umstandes, daß die hauptstädtische
Bankengruppe den Entschluß der Kommune bis zum
6. März l. J. erwartet, vorderhand die Suspendirung
der Beschlußfassung beantragte. Im Verlaufe der
Berathung legten die Mitglieder der Anlehen-
kommission Dr. Franz Heltai, Berthold Weiss
und Adolf Janyovsky, offenbar aus getränktem
Stolze, ihre Mandate nieder, weil es der Bürger-
meister unterlassen, sie von dem Offert der Pariser
Bank zu verständigen. Die Generalversammlung nahm
den Rücktritt der Genannten nicht zur Kenntnis.
Ueber den Verlauf der Berathung berichten wir
in Folgendem:
Ein ausländisches Offert.
Nachdem Oberbürgermeister Joseph Märkus die
Berathung eröffnet hatte, erstattete Magistratsrath Dr.
Johann Vahillevits das Reskript über den von der
Finanzkommission und dem Magistrat acceptirten Antrag
der Anlehenkommission, welcher dahin geht, die Kom-
mune möge Kommunalobligationen im Nominalwerthe
von 30 Millionen Kronen zum Kurse von 84 1/2 Prozent
an die hauptstädtische vereinigte Bankengruppe abgeben.

Des Ferneren meldet der Referent, daß Bürgermeister
Johann Salmos der am 26. d. stattgefundenen
Magistratsitzung ein französisches Telegramm folgenden
Inhalts unterbreitet habe:
„Bürgermeister von Budapest. Wir offeriren für
Ihre Obligationen im Betrage von 30 Millionen Kro-
nen 86 1/2. Reserviren die Option für die übrigen
20 Millionen. Brief folgt.
Banque Coloniale Franco-Belge.
19, Rue de l'Opéra.“
Namens des Magistrats antwortete der Bürger-
meister mit folgender Depesche:
„Telegramm erhalten. In Angelegenheit des An-
lehens wird die Generalversammlung Donnerstag, Nach-
mittags 4 Uhr, entscheiden. Wenn sich Ihr mit Voll-
machten versehener Vertreter behufs Einleitung der Ver-
handlungen mit einem Badium von 1.500.000 Francs
versehen, binnen drei Tagen hier meldet und Sie mich
von diesem Entschlusse unter Namhaftmachung ihres De-
legirten bis Donnerstag, Mittags 12 Uhr, verständigen,
so werden wir die Vertagung des Generalversammlungs-
beschlusses beantragen.
Salmos, Bürgermeister.“
Heute Vormittags dreiviertel 9 Uhr traf nun fol-
gende Drahtantwort ein:
„Wir halten unser Offert betreffs Uebernahme des
Anlehens mit 86 1/2 Francs aufrecht. Im Falle der An-
nahme verhandeln wir hinsichtlich der ferneren Modali-
täten. Der Bevollmächtigte reist mit dem gewünschten
Badium ab.
Banque Coloniale Franco-Belge.“
Magistratsrath Dr. Johann Vahillevits führt
aus, daß dieser Depeschewechsel den Magistrat veranlaßt
habe, vor die Generalversammlung mit dem Antrag zu
treten, die Beschlußfassung über die Begebung der Titres
vorderhand zu suspendiren, umso eher, als die Budapester
Bankengruppe bezüglich ihres Offertes die Entscheidung
der Hauptstadt bis zum 6. März l. J. erwartet.
Die Meldung des Referenten wurde vom Muni-
cipalausschuße mit großer Befriedigung aufgenommen
und hatte allgemeinen Beifall im Gefolge. Einige Mi-
nuten währten die Aeußerungen der Zustimmung, welche
verstummen, als sich Dr. Franz Heltai zum Worte
meldete.
Ein Kanapé-Projekt.
Dr. Franz Heltai erklärt, daß er auf Grund der
verlesenen Telegramme dem Antrage auf Vertagung der
Beschlußfassung zustimme. Doch könne er das Vor-
gehen des Bürgermeisters der Anlehenkommission ge-
genüber nicht ohne Bemerkung lassen. Das erste Tele-
gramm der ausländischen Bank sei vor zwei Tagen ein-
getroffen, der Magistrat habe sich damit beschäftigt,
dennoch habe der Bürgermeister es unterlassen, die An-
lehenkommission, welche stets mit Gewissenhaftigkeit
und Hingebung ihres Amtes gewaltet, von dem Vor-
falle zu verständigen. Es war kein Grund vorhanden,
die Anlehenkommission zu präteriren, und Redner melde
daher seinen Rücktritt an. (Bewegung. Rufe: Sie haben
Recht!)
Bürgermeister Johann Salmos: Wenn irgend
Jemand den Mitgliedern der Anlehenkommission für
ihre Wirksamkeit Anerkennung zollt, so bin ich es, der
ich als Präsident der Kommission seit Jahren unmittel-
bare Kenntnis besitze von der außerordentlich schwierigen
Thätigkeit dieser Kommission. Ich erkläre aber, daß der
Borredner keinen Grund hatte, von einem Präteriren der
Kommission zu sprechen, und deshalb hatte er auch keine
Veranlassung zum Rücktritte. (Zustimmung.)
Dr. Franz Heltai: Das kann nur ich beurtheilen.
Bürgermeister Johann Salmos: Am 26. d. er-
hielt ich das Telegramm der Pariser Bank, welches ich
nicht als ernstes Offert und daher auch nicht als Basis
einer kommissionellen Berathung betrachten konnte.
Adolf Janyovsky: Sie hätten die Kommission
einberufen sollen.
Bürgermeister Johann Salmos: Ich habe das-
selbe veranlaßt, was die Kommission verfügt hätte. Das
war mein Recht und meine Pflicht. (Allgemeine Zu-
stimmung.) Da am 26. d. zufällig eine Magistratsitzung
stattfand, unterbreitete ich dem Magistratskollegium das
Telegramm. Nach lebhafter Diskussion sandte ich um
2 Uhr Nachmittags meine telegraphische Antwort ab und
wir können uns erst mit der heute Vormittags ein-
getroffenen Mittheilung der Pariser Bank meritorisch
befassen.
Dr. Franz Heltai: Sie hätten die Anlehen-
kommission heute einberufen sollen. (Unruhe.)
Bürgermeister Johann Salmos: Selbst heute war
es nicht nöthig, eine derartige Verfügung zu treffen. Es
handelt sich ja nur darum, die Beschlußfassung in der
Frage des Anlehens zu vertagen. Es ist möglich, daß
das ausländische Offert nicht ernst zu nehmen ist und
dann müssen wir zu dem Anbot der Budapester Banken
zurückkehren. Da die Pariser Bank uns das Eintreffen
ihres Bevollmächtigten signalisirt, so werden wir erst in
ein bis zwei Tagen die Verhandlungen aufnehmen kön-
nen. Demnach kann von einem Uebergehen des Anlehen-
kommission keine Rede sein. (Zustimmung.) Redner ersucht
Dr. Heltai, sein Mandat zu behalten.
Berthold Weiss: Der Herr Bürgermeister hat
kraft seiner Stellung das Recht, in unabhängiger Weise
seine Maßregeln zu treffen. Doch wir Mitglieder der
Anlehenkommission, die wir vom Municipalausschuße
eine verantwortliche Mission erhalten haben, dürfen slich
erwarten, daß man angesichts eines solch wichtigen
Ereignisses uns um unsere Meinung befrage. (Großer
Lärm. Widerspruch.) Ich schreibe mich daher der Ansicht
Dr. Heltai's an und lege mein Mandat nieder. (Be-
wegung.)
In dem herrschenden Lärm kann Adolf Jany-
ovsky kaum zu Worte kommen. Der Präsident schwingt

worausgelegt die Glocke, um dem Redner Gehör zu ver-
schaffen. „Ich weiß — sagt Janyovsky —, daß die Gene-
ralversammlung auch meinen Rücktritt mit Vergnügen
zur Kenntnis nehmen werde. Bitte, sich um einen An-
deren umzuschauen, ich will nicht als Dupe dienen!
(Großer Lärm.)
Peter Katis: Die Hauptstadt wird von den
kartellirten Banken dupirt.
Adolf Janyovsky: Wenn der Bürgermeister nach
eigenem Gutdünken vorgehen will, ich habe nichts
dagegen. Ich trete aus der Anlehenkommission aus.
(Stürmische Rufe: Eljen a polgármester! Applaus.)
Bürgermeister Salmos betont neuerdings, daß
ihn keine Animosität geleitet habe. Im Magistrat sei
zwar die Einberufung der Anlehenkommission angeregt
worden, doch habe er dies für überflüssig erachtet. (Zu-
stimmung.) Wenn die französisch-belgische Bank die Kau-
tion deponiren, so werde erst die Anlehenkommission in
Wirksamkeit treten können.
Peter Herzog bedauert, daß sich ein Kanapéprojekt
entpinnen habe. Er begrüßt den Hoffnungsstrahl, wel-
cher der Kommune in ihrer bedrängten Lage entgegen-
lächelt, mit Freuden. Er müsse gestehen, daß er das Offert
der Bankengruppe in keinem Falle annehmen würde. Dem
Bürgermeister votirt Redner Dank für sein Vorgehen
und richtet an die Mitglieder der Anlehenkommission
das Ansuchen, auf ihren Posten zu verharren.
Dr. Wilhelm Vazsonyi erklärt, dem Bürgermeister
gebühre volle Anerkennung, da er die Hauptstadt von
der Schande gerettet habe, sich ernstlich mit einem Offert
zu befassen, von welchem in einer selbstbewußten Körper-
schaft nicht die Rede sein könne. Der Kanapéprojekt zwi-
schen Anlehenkommission und Bürgermeister sei über-
flüssig. Redner ist nicht geneigt, der Anlehenkommission
vorher ums Haupt zu wunden, welche einen Handel ge-
schlossen, wie ihn der jüngste städtische Konzipist nicht
ungünstiger hätte abmachen können. (Gelächter.) Die
Stadt bedürfe überhaupt der Anle-
henkommission nicht und der Bürger-
meister sei mit der Führung der Unter-
handlungen zu betrauen. (Beifall.)
Dr. Franz Székely schließt sich der Magistrats-
vorlage an. Er meint jedoch, es wäre angezeigt gewesen,
sich im Wege unserer ausländischen Vertretung über die
offerierte französisch-belgische Bank zu informieren. (Große
Unruhe.) Budapest kann nicht Jedermanns Schuldnerin
sein und müsse daher überlegen, bei wem sie ein Anlehen
mache. Redner hält das Offert nicht für ernst.
Bürgermeister Johann Salmos dankt Vazsonyi
für seine Vertrauenskundgebung. Er ersucht die Mit-
glieder der Anlehenkommission neuerdings, ihre Rücktritts-
erklärung zurückzunehmen. (Eine Stimme: Wir nehmen
den Rücktritt zur Kenntnis, die Hauptsache ist ein
guter Kurs!)
Dr. Franz Heltai spricht in persönlicher Sache.
Die Stimmung der Generalversammlung — sagt er —
beweist klar, daß wir bei unserem Entschlusse verharren
müssen. Der Municipalausschuß wünscht den Bürger-
meister von der Anlehenkommission zu emanzipiren
und es hat den Anschein, daß wir auf den Bürgermeister
einen unbefugten Einfluß geübt hätten. Obendrein
müsse Redner erklären, der Bürgermeister habe nicht
gemerkt, wie sehr er sich gegen die Mitglieder der An-
lehenkommission vergangen, welche 5 Jahre hindurch
ihre Pflicht mit Hingebung und Gewissenhaftigkeit
erfüllt.
Mit dieser vom gekränkten Selbstgefühl Heltai's
diktirten Aeußerung erreichte die unliebliche Diskus-
sion ihr Ende. Die Generalversammlung
genehmigte einstimmig den Ver-
tagungsantrag des Magistrats.
Oberbürgermeister Joseph Märkus: Ich befrage
die Generalversammlung, ob sie den Rücktritt der Mit-
glieder der Anlehenkommission zur Kenntnis nehme?
Dr. Ludwig Brödy: In dieser Frage kann man
keinen Beschluß fassen.
Die Majorität der Generalversammlung nimmt
die Abtänkung der Anlehenkommissions-Mitglieder nicht
zur Kenntnis.
Hiemit schloß nach zweistündiger Dauer die Sitzung.
Städtische Neuigkeiten.
Budapest, 28. Februar.
* Das 100-Millionen-Kronen-Anlehen und
der Municipalausschuß. Es geschah noch immer
Zeichen und Wunder! Heute Nachmittags begaben
sich die Mitglieder des hauptstädtischen Municipal-
ausschusses mit getheilten Gefühlen und Empfindungen
in das neue Stadthaus, um über den vom Magistrat
unterstützten Antrag der Anlehenkommission hinsicht-
lich Begebung von 30 Millionen Nominale Kommunal-
obligationen zum Kurse von 84 1/2 Prozent an die
vereinigte Budapester Bankengruppe schlüssig zu wer-
den. Der eine Theil der Repräsentanten suchte den
Berathungsfaal mit der Absicht auf, die von den
fürten Banken diktirten drückenden Modalitäten mit
Rücksicht auf die Zwangslage, in welcher sich die
Kommune befindet, zu votiren; der andere Theil
— und dieser schien der numerisch größere — machte
kein Hehl daraus, daß er die Proposition der An-
lehenkommission verwerfen werde, geschehe, was da
wolle. Vor Beginn der Generalversammlung schwirrte
und summt es im Konversationssaale wie in einem
Bienenkorbe. In einzelne größere, kleinere Gruppen
getheilt, besprachen die Stadtväter erregten Tones
das Offert der Bankengruppe, welches einmüthig als
höchst unzufriedenstellend erklärt wurde, und gegenüber
den Opportunisten, die sich zur Annahme des Angebotes be-
kannnten, behielten die leidenschaftlich debattirenden Gegner
scheinbar die Oberhand. Alle Anzeichen sprachen
daher dafür, daß eine stürmische Diskussion bevor-
stehe, deren Ausgang ein zweifelhafter sei. Mit einem-
male aber wandte sich das Blatt. Unerwartet tauchte
in der Gesellschaft die Kunde auf, daß eine Pariser

Bank der Stadtbehörde telegraphisch ein günstigeres
 Offert erstattet habe und in Folge dieses unerwar-
 teten Ereignisses der Magistrat die Vertagung der
 Beratung beantragen werde. Die Mär fand anfangs
 keinen Glauben, da man sie für das Hirngespinnst
 eines Spasmodikers hielt. Sie trat aber in immer
 verlässlicherer Form auf und wurde schließlich von
 dem kurz vor 4 Uhr erschienenen Bürgermeister be-
 stätigt. Die Meldung des Bürgermeisters hatte eine
 allgemeine Erleichterung der Gemüther zur Folge.
 Im Nu glätteten sich die Falten in dem Antlitz der
 früher Besorgten, der Opposition bemächtigte sich
 eine siegesfrohe Stimmung, und schallende Heiterkeit
 erregte der Hinweis auf den Umstand, daß der
 siegesbewußten Budapest Bankengruppe, welche
 Anno 1897 durch ein Nachtragsoffert die Agrar-
 bank aus dem Sattel gehoben, nunmehr, zwisch-
 en Lipp' und Kelschrand, durch das ähnliche
 Mandat eines anderen Finanzinstituts der Rang
 abgelaufen werden solle. . . . Einige Minuten
 nach 4 Uhr begann die Beratung. Alle Welt hatte
 erhofft, sie werde nur von kurzer Dauer sein. In
 der That konkludirte der Magistratsantrag dahin,
 daß angesichts des um 2 Prozent günstigeren Offerts
 der Pariser Banque Coloniale Franco-Belge die
 Beschlußfassung suspendirt werde. Da erhob sich Re-
 präsentant Dr. Franz Heltai, um zum großen
 und gerechtfertigten Ersauern aller Anwesenden
 gegen den Bürgermeister Johann Salmos einen
 heftigen Angriff wegen angeblicher Mißachtung der
 hauptstädtischen Anlehenkommission zu richten, weil
 diese Körperschaft von dem Depeschenwechsel zwischen
 der Pariser Bank und der Stadtbehörde keine offi-
 zielle Kenntniß erhalten habe und nicht vor Zusam-
 mentritt der Generalversammlung einberufen worden
 sei. „Wir hätten dem Municipalausschusse den näm-
 lichen Antrag gestellt wie der Magistrat“, rief Hedner
 aus, „doch kann ich meinerseits die Uebergehung der
 Kommission in dieser Frage nicht anders beantwor-
 ten, als daß ich meinen Rücktritt von der
 Mitgliedschaft derselben anmelde.“ Die Reprä-
 sentanz begleitete den peinliches Aussehen er-
 regenden Ausfall des Redners mit den ironischen
 Bemerkungen: „Sehr richtig! So ist's recht!“
 Dem Dr. Heltai leisteten noch zwei Mitglieder der An-
 lehenkommission, die Herren Berthold Weiß und Adolf
 Kenyves, Gefolgschaft. Auch sie verzichteten auf
 ihr Mandat und acceptirten nicht die auf die Worte
 Dr. Heltai's abgegebene Erklärung des Bürgermeisters,
 daß von einem Präteriren oder von einer Mißachtung der
 Anlehenkommission deshalb keine Rede sein könne,
 da erst das heute eingetroffene zweite Telegramm der
 Pariser Bank erst genommen und als Grundlage
 einer Beschlußfassung betrachtet werden könne. Die
 von der gesammten Repräsentanz mit einhelliger Zu-
 stimmung aufgenommenen Worte des Bürgermeisters,
 sowie sein an die Zurückgetretenen gerichteter warmer
 Appell, das seit fünf Jahren innegehabte Mandat zu
 behalten, fruchtete nichts, die Herren verharren bei
 ihrem Entschlusse, aus der Anlehenkommission zu
 treten, selbst nachdem die Generalversammlung ihnen
 in der Form Vertrauen votirt hatte, daß sie ihren Rück-
 tritt nicht zur Kenntniß nehme. . . . Wir wollen frei und
 offen gestehen, daß uns der in ungerechtfertigter Aufwal-
 lung gefasste Entschluß der genannten Repräsentanten
 unverständlich erscheint. Die Ursache war zu geringfügig,
 um eine mit solch großem Aplomb in Szene gesetzte
 „Aktion“ zu rechtfertigen. Der Bürgermeister hat sich
 gegen die der Anlehenkommission gebührende Rück-
 sicht nicht im Geringsten vergangen, als er sie von
 einem Telegramme, das er selbst nicht ernst nahm, nicht
 in Kenntniß gesetzt und vorerst die ersten Anzeichen eines
 konkreten Angebotes abgewartet hatte. Uns will es be-
 denken, daß die Mitglieder der so „vielbeschäftigten
 und geplagten“ Kommission viel mehr Grund zur
 Klage und Enttäuschung gehabt hätten, wäre der Bür-
 germeister mit einem Telegramm an sie heran-
 getreten, das eventuell nichts Anderes als einen un-
 liebbaren Auffziger enthalten hätte. Daß aber der
 Bürgermeister die gebotene Vorsicht walten ließ und
 nicht mit wichtigthuender Miene die Kommission zu-
 sammenkommelte, um ihr von einem großen Ereignis-
 se Meldung zu erstatten, das sich eventuell am
 nächsten Tage als eitel Dumbbug erwiesen hätte,
 können wir und mit uns jeder besonnen denkende
 Unbetheiligte für ein weises und bedachtes Vorgehen
 erklären. Umso eher wunderten uns die vor-
 gebrachten Jeremiaden des Dr. Heltai, sein schmol-
 lender Rücktritt, und es überraschte uns,
 daß die Herren Weiß und Kenyves und speziell
 der Letztere, der sich durch seine eifrige und erste
 Wirksamkeit stets hervorgethan, Dr. Heltai blindlings
 Folge leisteten. Die Geschichte der Realisirung des
 100-Millionen-Anlehens weist bisher manch traurige
 Stelle auf, es wurde mancher Mißgriff gethan,
 Niemand aber will hiefür die Anlehenkommission
 verantwortlich machen. Wenn Dr. Heltai und seine
 gleichgesinnten Kollegen eine solche Absicht zwischen
 den Zeilen lesen, so irren sie. Sie hatten daher zu
 ihrem Rücktritt keine Veranlassung, am allerwenigsten
 aber bot ihnen das Vorgehen des Bürgermeisters
 Grund hierzu. Sollten sie aber trotz des Vertrauens-
 votums der Repräsentanz sich nicht eines Besseren
 besinnen und ihre Thätigkeit in der Anlehen-
 kommission fortzusetzen nicht geneigt sein, so wird es

dem Municipalausschusse hoffentlich nicht allzu große
 Mühe bereiten, für entsprechenden Ersatz zu sorgen.
 * **Fünf Stockwerke hohe Häuser.** Der haupt-
 städtische Bauath verhandelte in seiner jüngsten Ver-
 rathung den Antrag Joseph Pucher's, wonach in
 Häusern, welche an monumentalen Straßenzügen gelegen
 sind, die Parterrelokalitäten durch einen Zwischenplafond
 entzweitgetheilt werden dürfen. Der Bauath acceptirte
 den Antrag und wünscht §. 152 des hauptstädtischen
 Bauatats folgendermaßen zu ergänzen: „Bei in der
 ersten Zone befindlichen Gebäuden dürfen die in Ge-
 schäftszwecken dienenden Parterrelokalitäten entzwei-
 getheilt werden, doch müssen dieselben außerdem ein Stock-
 werk repräsentiren, die unteren Lokalitäten zumindest 4
 und die oberen 3 Meter hoch sein. Die gewonnenen
 Mezzanräumlichkeiten dürfen nur für Geschäftszwecke
 verwendet werden.“

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 28. Februar.

* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes:
 das Feuilleton: Julius Perotti, Aus
 dem Abgeordnetenhaus, Die neuen
 Orden, Die Entführung in Oporto,
 Gerichtshalle, Der Kapitalist, tele-
 graphische Kursberichte, Markt-
 berichte, Wiener Effektenbörse, Buda-
 pester Waaren- und Effektenbörse,
 den Wasserstand, die Kurstabelle, ferner
 die „Feuilleton-Zeitung“ („Mitterlei“ und die
 Fortsetzung des Romans „Der Mitgiftjäger“),
 sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger,
 „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* **Wetterbericht.** Das Thermometer ist hier etwas
 tiefer gesunken, so daß die Morgentemperatur fast
 5 Gr. R. betrug; im Uebrigen ist der Charakter des
 Wetters unverändert geblieben und wir hatten wieder
 einen heiteren und trockenen Tag. Auf dem Kontinent ist
 das Wetter im Süden und Südosten trocken und an
 der Küste der Ostsee regnerisch; die Temperatur ist vom
 Westen her etwas gestiegen und nur im Nordosten und
 Südosten sehr niedrig. In Ungarn herrschen im Westen
 schwächere, im Osten starke Fröste, im Uebrigen ist das
 Wetter trocken. Die Temperatur ist im ganzen Lande fast
 unverändert geblieben. Es ist vom Westen her steigende Tem-
 peratur und im Allgemeinen trockenes Wetter zu erwarten.

* **Auszeichnung.** Se. Majestät hat dem Hof-
 rathe und Ceremoniendirektor im Hofmeisterramte
 Heinrich Ritter v. Loebenstein in neuerlicher
 Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung das
 Ritterkreuz des Leopold-Ordens
 verliehen.

* **Korpskommandant FML. Prinz Lob-
 kowitz und Gemahlin** gaben heute Nachmittags um
 halb 6 Uhr ein Diner, zu welchem folgende Persön-
 lichkeiten geladen waren:

Gebirgschef Georg Csátska, FML. Freiherr
 v. Máriaffy, Geheimrath Alexander v. Matk-
 ovcits, Bischof Alexander Desjoseffy, Bischof
 Baron Karl Hornig, Graf Eugen Karátszonyi,
 Bischof Paul v. Szurecsányi, Bischof Lucian
 Bogdanovics, Universitätsrektor Dr. Béla v.
 Kissfaludy, FML. Victor v. Lánér, Generalmajor
 Graf Steiner, Generalauditor Karl v. Kerekes,
 Oberkassamwalt Franz Székely, der Präsident der
 kön. Tafel Joseph v. Sárkány, Generaldirektor-
 Stellvertreter Ministerialrath Ritter v. Brám, Direktor
 des Gemerbenmuseums Eugen v. Radicsics, Graf
 Madár Sighy, Graf Karl Kornis, Graf Béla
 Keglevich, Graf Stephan Wendheim, Rit-
 tmeister Graf Gabriel Batthyány, Oberlieutenant
 Graf Victor Székényi.

* **Deputationen beim Unterrichtsminister.**
 Beim Unterrichtsminister Dr. Lassics sprach
 heute eine Deputation unter der Führung des Grafen
 Géza Kun vor, welche die Unterstützung des
 Ministers für die Idee eines in Broos zu errich-
 tenden neuen Gebäudes für das dortige ref. Ober-
 gymnasium erbat. Ferner machte beim Unterrichts-
 minister eine Deputation der erstjährigen
 Hörer der Medizin ihre Aufwartung. Die
 Studenten ersuchten den Minister, daß auch schon
 ihnen die nach der neuen Studienordnung entfallen-
 den naturwissenschaftlichen Vorprüfungen erlassen
 werden mögen. Der Minister ertheilte beiden Depu-
 tationen aufmunternde Antworten.

* **Der militärwissenschaftliche und Kasino-
 verein** hat heute die erfreuliche Serie seiner Ver-
 anstaltungen mit einem glänzenden Konzerte, dem
 ein Ball folgte, beschloßen. Die prunkvollen Räum-
 lichkeiten des „Hotel Royal“ füllten sich aus diesem
 Anlasse mit einem überaus zahlreichen und erlesenen
 Publikum, das vorwiegend aus Damen bestand, und
 zwar nicht nur aus Damen der Offiziere, sondern
 auch aus solchen der besten, vornehmsten Bürgerkreise,
 deren männlicher Theil übrigens auch sehr stattlich
 vertreten war. Die sprichwörtliche Eleganz und die
 als traditionell geltende Schönheit der Damen vom
 Militär war heute in vollem Lustre entfalteter, eine
 Riesenschule der schönsten Mädchen und Frauen hielt
 die Sitzplätze des Saales okkupirt, während die Her-
 ren sich mit Stehplätzen längs der Wand begnügen
 mußten. Von den erschienenen hohen Militärs nen-
 nen wir die Herren Stadtkommandant FML. v. Ro-
 honczny, die FML. Steininger, Gaudernak, Csehánát, Kasinopräsident Czibulka, die
 GM. Graf Altens, Schneller, ferner fast
 sämtliche Budapest Regimentskommandanten, Stabs-
 und Oberoffiziere der Garnison, sowie Offiziere aller

Waffenbranchen. Auch bemerkte man in den Reihen
 des Publikums den kaiserlich ottomanischen General-
 konsul Coustfi Bey, die Reichstagsabgeordneten
 Emerich Bestler, Gebeon v. Rohonczny und
 Béni Belitska, Ministerialrath Julius Pauler,
 Dekan Edmund Zonás u. s. w. Der Korpskom-
 mandant und kommandirende General FML. Prinz
 Lobkowitz war durch Unwohlsein am Erscheinen
 verhindert, dafür erschien später der Staatssekretär
 Desider Gromon. Das Konzert begann um
 halb 10 Uhr mit der durch das Orchester des
 k. u. k. Honvéd distrikt unter Lei-
 tung des Kapellmeisters Bachó meisterhaft
 vorgetragenen „Konzert-Ouverture“ von Reinhold.
 Die zweite Nummer des gewählten Pro-
 gramms brachte für Budapest eine in jeder
 Hinsicht angenehme Primeur: das Auftreten
 der Papier-Schülerin Fräulein Helene Oberländer,
 einer trefflichen Mezzosopranistin, welche Grieg's „Ich
 liebe Dich“, Brahms' „Bon ewiger Liebe“ und Go-
 bard's „Chanson de Florian“ mit voller Kunst und
 dieser entsprechendem Erfolg zu Gehör brachte und
 auf allgemeines Verlangen eine Zugabe machen
 mußte. Herr Kapellmeister Gedenk vom böhmisch-
 herzegowinischen Regimente Nr. 3 erwies sich durch
 die auf der Harfe vorgetragenen „Airs russes“ als
 Meister seines Instruments, und daß die Lieder-
 vorträge des ausgezeichneten Herrn Takáts vom
 kön. Opernhause und die von Frau Therese Csiki-
 Lag gezwitscherte Solozene auf der Höhe echter
 Kunst standen, ist ebenso überflüssig zu konstatiren,
 wie der Umstand, daß der allgemeine, spontane Beifall
 dem dankbaren Auditorium Zugaben eintrug. Mit
 der „Holländer-Ouverture“ Wagner's brillirte dann
 das Honvédorchester unter Bachó, der übrigens
 auch dem Fräulein Oberländer als diskreter Akkompagna-
 teur auf dem Flügel gebient hatte. Dem mit wohl-
 verdientem Beifall aufgenommenen Konzerte, welches,
 wie alle übrigen Veranstaltungen des Kasinos, ein
 Hauptverdienst des Präsidenten des Vergnügungs-
 komités, Obersten Rudolf Csankl, sowie des Vize-
 präsidenten Majors v. Matyasovsky und des
 Majors Eölen v. Braun ist, folgte ein Souper
 und diesem eine flotte und bis zum Morgen währende
 Tanzunterhaltung.

* **Gabriel Mourey**, der in unserer Hauptstadt
 so rasch bekannt gewordene Kunstkritiker, hat heute
 in den Lokalitäten des Budapest Journalistenvereins
 einen Vortrag gehalten. Der interessanten Conference
 wohnten außer dem Unterrichtsminister Dr. Julius
 Lassics der Präsident des „Nemzeti Szalon“
 Graf Julius Andrássy, Generalkonsul Risi-
 fauli, der Direktor des Kunstgemerbenmuseums
 Eugen v. Radicsics und ein zahlreiches Publikum
 bei. Im Namen des Vereins bildender Künstler waren
 Georg Zala und zahlreiche Künstler erschienen, die
 Herrn Mourey die Begrüßungsadresse der unga-
 rischen bildenden Künstler überreichten.

Mourey sprach über den großen französischen
 Buvis de Chavanne. Zumeist Intimitäten aus dessen
 Leben. Er schilderte die ersten Eindrücke, die er von den
 Werken des Meisters in Marseille empfing, und er-
 zählte dann Manches aus dem Familienleben des Künst-
 lers. Wie dessen Gattin, eine geborene Fürstin Cantacuzene,
 ihn immer wieder zu neuem Schaffen inspirirte, wie sie
 ihm zur weissen Führerin ward auf dem von Geröll
 überhäuften Wege zur Höhe. Und so manches liebe
 Wort, das der Meister in vertraulichen Stunden ge-
 sprochen, brachte er vor die Oeffentlichkeit. Wie der
 greise Künstler immer lächelte, wenn man ihn zu
 den Präraffaeliten oder zu sonst welcher Künstler-
 schule rechnete, ihn, der nie und nimmer etwas
 Anderes gesucht, als das zu schaffen, was
 in seinem Innern nach Ausdruck drang. In der lang-
 jährigen Beschäftigung mit der bildenden Kunst hat
 Mourey auch selbst etwas vom Plastiker an sich. Mit
 liebevollem Meißel hohelte er das Porträt des großen
 Franzosen heraus aus dem interessantesten Material, das
 er in seiner Erinnerung aufgehäuft. Dann wieder wurde
 er zum Maler, zum mitempfindenden Künstler, als er die
 unvergänglichen Werke Buvis de Chavanne's mit dem
 idealen Schwung schilderte, der ja auch Buvis de Cha-
 vanne's begeisterte, als er die Natur in nahezu klassischer
 Abstraktion reproduzirte. Schwer wäre es zu sagen, was
 uniger und intimer die Bekanntschaft der Werke de Cha-
 vanne's vermittelte: Mourey's Vortrag oder die Bilder,
 die er zur Erklärung seiner Worte projizirte. Vor dem
 Vortrage dankte Mourey für den herzlichen Empfang,
 welcher der französischen Kunst hier zutheil wurde, und
 in glühenden Worten sprach er dem hohen Streben und
 Können unserer Künstler seine vollste Bewunderung aus.
 Nach dem Vortrage, der von dem anwesenden Publikum
 mit begeistertem Beifall aufgenommen wurde, unterhielt
 sich der Unterrichtsminister mit Mourey lange Zeit hin-
 durch über verschiedene Kunstfragen.

Mourey, der Präsident des Journalisten-
 vereins Bési und zahlreiche Künstler — auch der
 Müesarnok-Partei — und Schriftsteller fanden sich
 nach dem Vortrage im „Hotel Pannonia“ zu einem
 gemeinschaftlichen Souper zusammen, welches mit
 Ausschluß aller Meinungsäußerungen in gemüthlicher
 Kameradschaft verlief.

* **Das Kriegsjahr der China-Truppen.**
 Die jüngste Nummer des Armeeverordnungsblattes
 veröffentlicht eine allerhöchste Anordnung sammt
 Durchführungsbestimmungen betreffend die An-
 rechnung des Jahres 1900 als
 Kriegsjahr und Zuerkennung der
 Kriegsmédaille.

*** Kön. ung. statistisches Centralamt.** Der Nachfolger des verstorbenen Direktors des kön. ung. statistischen Centralamtes weil. Dr. Joseph F e l e s j a l u s s y wird aller Voraussicht nach der gegenwärtige Vizedirektor Sektionsrath Dr. Julius B a r g h a werden. Seine Ernennung dürfte schon demnächst im Amtsblatt publiziert werden.

*** Ein Unfall des deutschen Kaisers.** Aus B e r l i n wird uns telegraphiert: Heute Nachmittags wurde Kaiser W i l h e l m beinahe ein Opfer der elektrischen Straßenbahn. Bei der Rückfahrt vom Brandenburger Thor zum Schloß kam der kaiserlichen Equipage um die Mittagsstunde knapp neben dem Opernhause bei einer Kreuzung ein elektrischer Straßenbahnwagen entgegen und fuhr direkt auf den kaiserlichen Wagen zu, anscheinend weil die Bremsvorrichtung versagte. Der Zusammenstoß schien unvermeidlich, als der kaiserliche Kutscher die Pferde im letzten Augenblicke herumriß und zum Stehen brachte, so daß der elektrische Wagen die Equipage nur streifte. Der Kaiser blickte zum Wagenfenster heraus und nahm die gefährliche Situation wahr. Nachdem der Kaiser die angesammelte Menge begrüßt hatte, setzte der Wagen die Fahrt fort. — Die elektrische Bahn hat im Februar vier (gegen fünf im Januar) Personen getödtet, und neun (gegen sieben) schwer verletzt.

*** Todesfälle.** Unterrichtsminister Julius W l a s s i c s hat anlässlich des Ablebens des Universitätsprofessors August L e c h n e r an den Universitätsrat ein Beileidschreiben gerichtet, ferner angeordnet, daß das Begräbniß auf Staatskosten erfolge. Der Minister wird auf die Bahre einen Kranz niederlegen. Die juristische Fakultät der Universität hielt heute eine Sitzung, um über ihre Teilnahme an dem Begräbniß zu berathen. Unterrichtsminister Dr. Julius W l a s s i c s hat anlässlich des Ablebens des Professors Dr. August L e c h n e r an den Budapestener Universitätsrat nachfolgendes Beileidschreiben gerichtet:

Hochansehnlicher Senat! Tief erschüttert erfuh ich, daß Dr. August L e c h n e r, ordentlicher Professor an der kön. ung. Universität, gestorben ist. Sein Tod bedeutet einen unersehlichen Verlust für die Budapestener Universität, zu deren ältesten und hervorragendsten Gliedern er gehörte und deren Stolz er war. Gleichfalls unersehlich ist der Verlust für die Wissenschaft des vaterländischen Staatsrechts, bei deren Begründung er eine schöpferische Thätigkeit entwickelte. Aus der gesammten Welt der vaterländischen Rechtswissenschaft wird dieser Schlag Viele mit Schmerz erfüllen; doch dürfte bei Wenigen die Empfindung eine unmittellbarere sein, als bei mir, bei dem das Band der Verehrung und der Liebe jenes unumgekehrliche Verhältnis vervielfachte, in welchem ich zu ihm als sein gewesener Schüler und sein Kollege stand. Gemüthliche der hochansehnliche Senat mein tief empfundenes Beileid. Budapest, den 28. Februar 1901. W l a s s i c s.

In T i s z a l o k ist der frühere Physikus des Szabolcszer Komitats und Grundbesitzer Dr. Eugen K i s s de Kisfáros im Alter von 57 Jahren gestorben. In dem Verbliebenen betrauert die verwitwete Baronin Joseph Ringelsheim geb. Ottilie v. Kis ihren Bruder und Herr Alexander v. Blaszkovich de Klobusicz seinen Schwager.

Der Name des Komitatsphysikus Dr. Eugen K i s s tauchte in dem T i s z a - G l a s e r Straßprozesse zuerst vor der Öffentlichkeit auf. Dr. Kiss war einer der von der administrativen Behörde ernannten Sachverständigen, welche die bei Dada aus der Theil herausgezogene Leiche untersucht und obduziert haben. Bei der Schlussverhandlung schloß sich Kiss der Ansicht des Oberphysikus des Szabolcszer Komitats Dr. Soma T r a j t l e r an, wonach die Dadaer Leiche mit der der E t h e r S o l m o s i nicht identisch sein könne, da ein großer Altersunterschied vorliege. Diese Ansicht bekämpften seinerzeit in glänzender Weise Universitätsprofessor S c h e u t h a u e r und Gerichtsarzt Professor B e l k y.

Aus W i e n telegraphiert man uns: Der Oberst z. D. Ludwig P o l l a k Ritter v. Klumberg, ehemaliger Flügeladjutant Sr. Majestät, Kommandant des 15. Dragoner-Regiments, ist im 53. Jahre in Folge Blutvergiftung gestorben.

*** Aus der Gesellschaft.** Wir erhalten folgende Familienanzeige: Witwe Louise Baronin F e j e n á k und Advokat Georg M a y e r sammt Frau geb. Natalie Ruffy de Királyháza geben mit Freuden bekannt, daß sich ihre Kinder Georgine M a y e r und Paul Baron v. F e j e n á k de Királyháza, k. und k. Vizeintendant, verlobt haben.

*** Attentat auf den russischen Unterrichtsminister.** Die P e t e r s b u r g e r „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet: Unterrichtsminister Geheimrath B o g o l e p o f f wurde gestern Nachmittags während der Ertheilung von Audienzen von dem Kleinbürger aus Gomel Peter K a r p o w i t s c h durch einen Revolver schuß am Hals verwundet.

*** Wohlthätigkeit.** Gestern wurden im Brodvertheilungstotal in der Podmaniczkygasse 16,000 Nationen Brod vertheilt.

*** Duell.** Im Belodrom-Fechtsaal hat heute zwischen dem Staatsbahnbeamten Emil S c h i n d l e r und dem Beamten der Kommerzbank August F i s c h e r ein Säbelduell stattgefunden, wobei Letzterer leicht verletzt wurde. Die Gegner schieden verlobt vom Kampfplatze.

*** Trauerfall.** Vorgestern ist hier Frau Salomon R o m e n geb. W e s s e l, eine allgemein geachtete Dame, die Gattin des Oberkassiers der vormals Egger'schen

Elektrizitätsfabrik Herrn S. Kommen, gestorben. Das Leichenbegängniß hat unter großer Theilnahme heute Früh vom Trauerhause, Csömörstraße 2, aus stattgefunden.

*** Unterhaltungen.** Der Elisabethstädter Geselligkeitsklub (Erzsébetvárosi társaskör) veranstaltete heute in seinen Lokalitäten im B-Flügel des Royal-Gebäudes eine gelungene Unterhaltung, deren erster Theil aus einem Konzerte bestand. Die einzelnen Programmnummern desselben wurden bestritten durch Klaviervorträge des Professors Moriz S o m o g y i, durch den Vortrag der Gedichte „Három a daru“ von T o m p a und „Az öreg asszony meseje“ von Anton B á r a d i durch Frau Hermine H a r a s t i, durch den von Herrn Michael K o v á c s gesprochenen Monolog „A komikus“, durch die Violinproduktionen des Herrn Alexander R e c h t und durch die Rezitation des Gedichtes „Enoch Arden“ durch Herrn G á l. Das zahlreich anwesende Publikum zollte gebührenden und wohlverdienten Applaus, worauf selbstredend Zugaben folgten. Der zweite, bis zum Morgen währende Theil der Unterhaltung war ein flottes Tanzkränzchen. Um das Gelingen der Veranstaltung hatten sich die Herren Ignaz A l p á r, Dr. Alexander M a g y und Ignaz v. F i s c h e r als Präsidenten, Julius F ö l d i á k, Hermann G m e h l i n g und Dr. Géza R o h r e r als Vizepräsidenten des Direktionsausschusses, Sekretär Dr. Heinrich W á m o s, Quästor Stephan H o r n und Oberarrangeur Julius v. F i s c h e r besonders verdient gemacht. — Der Bürgerklub des V. Bezirks veranstaltete gestern einen Herrenabend, bei welchem der Staatsanwalt für den Pester Landbezirk Johann H o r v á t h einen freien Vortrag über „Die Entwicklung der liberalen Ideen“ hielt. Der Vortragende führte aus, daß die ungarische Rasse nur eine ihrem Charakter getreue Politik besolge, wenn sie für die Liberalität kämpfe. Dem interessantesten Vortrage folgte ein Banket, bei welchem in erster Reihe Bezirksvorsteher Ludwig M e z e y und Dr. Moriz B i h a r i in schwungvollen Tischreden auf die freisinnigen Ideen toastirten.

*** Verichtigung des Amtsblattes.** Das Amtsblatt veröffentlicht heute die folgende Selbstverichtigung: „Budapesti Közlöny“ hat in seiner Nummer 47 dieses Jahres, unter den für ihre Verdienste um die vorjährige Pariser internationale Ausstellung mit dem Komturkreuze des Franz Joseph-Ordens Ausgezeichneten, die amtliche Eigenschaft Max B r á m s Ritter v. Bárdány irrigerweise als „Direktor-Stellvertreter“ anstatt „Generaldirektor-Stellvertreter“ der Südbahn bezeichnet.“

*** Deserteur und Defraudant.** Der neunzehnjährige Handlungsgehilfe Moriz W i e s e n b e r g hat schon als Lehrling seinen Chefs verschiedene kleinere Beträge unterschlagen, doch wurde er damals, da er noch ein Kind war, der häuslichen Züchtigung überantwortet. Vor einem Jahre wagte er sich an einen größeren Betrag, indem er nach Unterschlagung einer Summe von 1800 K. flüchtete. Als er das Geld durchgebracht hatte, beging er in Berlin einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in die Brust jagte. Er wurde auf Grund eines Geständnisses verhaftet, nach Budapest gebracht und hier zu einer mehmonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt. Neuig und gebehert verließ Wiesenberg das Gefängniß, und da er vermöge seiner Vergangenheit nicht mehr hoffen durfte, in einem Handlungshause angestellt zu werden, meldete er sich freiwillig zum Militär, wurde beim 32. Infanterie-Regiment affittiert und tauglich befunden. Am 1. Oktober v. J. rückte er pünktlich ein, und da er eine schöne Handschrift hatte, wurde er bald in der Regimentskanzlei verwendet, wo er sich rasch das Vertrauen seiner Vorgesetzten zu erwerben wußte. Allein vor zwei Monaten desertirte er, kam jedoch noch am selben Tage vor Mitternacht zurück und wurde in Anbetracht zahlreicher mildernnder Umstände zu einer achtägigen Freiheitsstrafe verurtheilt. Heute Früh wurde dem Wiesenberg vom Regimentskommandanten ein namhafter Betrag anvertraut, mit welchem der junge Mann neuerdings desertirte. Wiesenberg wurde die ganze Nacht von Militärpatrouillen gesucht; in der Wohnung seiner Eltern hielt sich die ganze Nacht ein Korporal des 32. Infanterie-Regiments mit einer Patrouille auf, doch konnte der Deserteur nicht dingfest gemacht werden. In den Abendstunden wurde die Hilfe mehrerer Detektiven zur Ermittlung des Defraudanten in Anspruch genommen, doch scheint Wiesenberg die Hauptstadt heute Früh schon verlassen zu haben.

*** Fechtsakademie.** Im Belodrom (VII. Bezirk, Stadtwaldgasse 42) findet am 6. März, Abends 7 Uhr, eine internationale F e c h t a k a d e m i e statt, welcher in Sportkreisen großes Interesse entgegengebracht wird. An derselben wird sich der berühmte Fechtmeister G. S e n n a r i mit dem berühmten französischen Champion Lucian M e r i q u a c messen. Außerdem wird Meister G a l a n t e aus Fiume mit seiner Gattin Italia G a l a n t e einen Assaut austragen. Auch der bekannte Fechtmeister F a i c e l l i hat seine Mitwirkung zugesagt. Von der Schule des Belodroms werden sich Emil S c h i n d l e r, Joseph R e u m e r, A l e x. S z l u h a und Bela F e n y i an der Akademie betheiligen. Schließlich werden Meister Moiz B a n y und sein Schüler H e n c s, sowie mehrere bekannte Amateure fechten.

*** Rassenraub.** Die Budapest Oberstadt-hauptmannschaft erhielt heute die telegraphische Verständigung von einem Rassenraub, welcher heute Nachts in der M a g y t a p o s e r Sparkasse verübt wurde. Die Einbrecher arbeiteten bei der Anbohrung der feuerfesten Kasse so exakt und mit so feinen Werkzeugen, daß die Vermuthung naheliegt, nur hauptstädtische Einbrecher können diesen Einbruchs-diebstahl begangen haben. Nach den Thätern, die 1300 Kronen in Silber entwendeten, wurden umfassende Recherchen eingeleitet.

*** Klassenlotterie.** Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:
100,000 Kronen gewinnt: 8032; 30,000 Kronen gewinnt: 58593; 15,000 Kronen gewinnt: 65244; 10,000 Kronen gewinnen: 15802 34302 78873; 5000 Kronen gewinnen: 11152 48299 79677 91907; 2000 Kronen gewinnen: 22750 83436 87971; 1000 Kronen gewinnen: 6736 9224 71188 80823 99018; 500 Kronen gewinnen: 1594 4424 5991 6330 8685 9555 12620 12925 14957 23810 39110 39187 40171 40663 41870 47589 51231 59066 59482 65844 66441 66903 68296 70755 71501 73110 77672 85315 87653 88994 91763 92746 94581. Ferner wurden 1949 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

*** Familien-Nachricht.** Herr Balogh Béla, Mittheil der Herrenschneider-Firma Neuländer u. Balogh, Budapest, verlobte sich mit Fräulein Juliska K a s in Ungvár.

*** Nach Inventar** verkauft nur 8 Tage zu außerordentlich billigen Preisen Herren- und Damenmodeartikel. Latzkovits A. és Társa (Budapest, Andrassy-ut 3).

Banket zu Ehren Baron Podmaniczky's.

Der erst seit zwei Jahren bestehende Innerstädter Liberale Demokratenklub veranstaltete heute Abends im „Hotel National“ zu Ehren Baron Friedrich Podmaniczky's ein Banket, an welchem zahlreiche Comittees des öffentlichen Lebens theilnahmen. An der Spitze der Ehren-gastel sah der Präsident der liberalen Partei Baron Friedrich Podmaniczky, an seiner Seite Ministerpräsident Koloman S z e l l, die Minister Dr. Ignaz D a r á n y i, Alexander H e g e d ü s, der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Dr. Alexander W e k e r l e, die Staatssekretäre Julius G u l n e r, Ignaz S z e l l und Desider G r o m o n, die Abgeordneten Ferdinand H o r á n k y, Graf Stephan T i s z a, Dr. Emerich S z i v á k, Arpad S z e n t i v á n y i, Joseph A g o s t o n und Emerich F a t a b f f y, die Sektionsräthe Michael S a c e l l á r y und Ladislaus K a f f a.

Als Baron Podmaniczky und die Mitglieder des Kabinetts den Saal betraten, wurden sie von den Anwesenden — dreihundert an der Zahl — mit stürmischen Geknurren akklamiert. Kaum war die erste Champagner-Bouteille entkorkt, als sich Dr. Alexander W e k e r l e erhob, dem als Ehrenpräsidenten des Klubs die Aufgabe zutheil ward, die vornehmen Gäste zu begrüßen. Er entwirft dieser Aufgabe mit Freude, sind es doch bewährte Kämpen des Liberalismus, welche in dieser stillen gesellschaftlichen Werkstätte der Demokratie und des Liberalismus erschienen sind. Er will sich nicht darüber äußern, ob die Demokratie auf politischem und gesellschaftlichem Gebiete gleiche Berechtigung hat. Wir wollen keine Utopien erreichen, denn die volle Gleichförmigkeit wird sich nie verwirklichen, aber die Demokratie in der Gleichberechtigung der Arbeit müsse hochgehalten werden. Er erhebt sein Glas auf den berufensten politischen Führer der Ideen des Liberalismus und der Demokratie, auf den Ministerpräsidenten Koloman S z e l l. (Stürmischer Beifall.)

Der nächste Redner war der Präsident des Innerstädter liberalen Demokratenklubs Abgeordneter Joseph A g o s t o n, welcher, auf den ein Erfolg so glänzenden Lebenslauf Baron Podmaniczky's hinweisend, die Erklärung abgibt, daß die Innerstädter Wähler auch in Zukunft keinen würdigeren Vertreter in das Parlament entsenden können, als Baron Podmaniczky, auf dessen Wohl er sein Glas erhebt. (Beifall.)

Dr. Emerich S z i v á k konstatirt, daß eigentlich auf dem Gebiet der nationalen Arbeit keine Gegenjäre existiren, und daß die Vertreter der agrarischen Interessen und der Bestrebungen des Handels in jähner Harmonie zusammenwirken wollen an dem materiellen Aufschwung des geliebten Vaterlandes, ein Bestreben, das jeder ehrliche Patriot unterstützen wird. Sein Trinkspruch endet mit Geknurren auf die Minister Hegedüs und Darányi. (Applaus.)

Hierauf erhob sich, von den Anwesenden stürmisch akklamiert, Ministerpräsident Koloman S z e l l. Er erklärte, daß der freundliche Empfang, den er hier gefunden, ihn zu aufrichtigem Dank verpflichte. Aus den seine Verdienste über Gebühr würdigen freundlichen Worten, mit denen sein Freund Dr. W e k e r l e seiner gedacht, der vor 26 Jahren sein treuer Mitarbeiter und in welchem schon damals das große Talent zu entdecken war, aus dieser Rede W e k e r l e's, der einst Führer des Redners gewesen und den auch er theilweise „geföhrt“ hat, will er den Gedankengang führen, weil er an dieselbe Bemerkungen zu knüpfen hat. W e k e r l e hat seiner Freunde darüber Ausdruck verliehen, daß hier zur Propagierung der Ideen des Liberalismus und der Demokratie ein Klub gegründet wurde und daß diesen Klub aktive Minister aufgesucht haben. Jawohl — sagt Redner —, wir sind hiergekommen im Dienste der liberalen Ideen. Nicht nur deshalb bin ich liberal, seit ich politisch zu denken vermag, weil ich den Liberalismus für die gesundeste politische Auffassung halte, sondern auch deshalb, weil ich glaube, daß, wenn es irgend ein Land gibt, dessen

materielles und geistiges Gedeihen vom Liberalismus abhängt, Ungarn ein solches sei. Denn Ungarn benötigt den Liberalismus wie einen Bissen Brod. Es benötigt den befruchtenden, reinigenden, stählenden Liberalismus, um zur Blüthe zu gelangen. Aber nicht die Politik allein vermag den Liberalismus zur Geltung zu bringen, auch die Gesellschaft muß von diesem Geiste durchdrungen sein. Denn die Quelle aller Wohlfahrt liegt in der Gesellschaft. Ist die Gesellschaft vom liberalen Geiste durchdrungen, so ist die liberale Entwicklung des Landes für immer gesichert. Sei aber auch nur so gesichert. Der Baum trägt nur dann edle, süße Früchte, wenn seine Krone vom Thau, vom Regen und von der Sonne Leben und Kraft erhält, und wenn seine Wurzeln sich weit in dem fruchtbaren Boden ausbreiten. Diesen Boden für den Liberalismus bietet die Gesellschaft. Es freut ihn, daß die Gesellschaft, welche den Zinnerstädter liberalen Demokratenklub vereint, von den schönen Ideen des Liberalismus und der Demokratie durchdrungen ist. Er trinkt auf das Wohl der Mitglieder dieses Klubs. (Stürmischer Beifall.)

Baron Friedrich Podmaniczky, der nunmehr auf eine vierzigjährige Laufbahn als Politiker zurückblickt, erklärt, daß er immerdar Gesinnungstreue, Geduld und Pflichtgefühl als die höchsten Tugenden des Geistes betrachte. Er dankt für die freundlichen Worte des Abgeordneten Joseph Agoston und versichert, daß er immerdar treu bleiben wird seinen Pflichten gegenüber dem Vaterlande und dem Liberalismus. — Großen Beifall erzielte der gelungene Toast des Sekretärs Michael Szeclary, der den Ehrenpräsidenten des Klubs Dr. Weterle hochleben läßt. Dr. Szepel erhebt sein Glas auf das Wohl der anwesenden Staatssekretäre Ignaz Széll, Desider Szomony und Julius Gulner; Emerich Payer auf das Wohl Graf Stephan Tisa's. In geistvoller Weise toastiert Adorok Dr. Julius Rosenbergs auf die anwesenden Abgeordneten Graf Stephan Tisa und Ferdinand Horváth. Den nächsten Toast sprach Ferdinand Horváth auf den bewährten Helden des Liberalismus Baron Podmaniczky, worauf schließlich auf stürmisches Verlangen auch Minister Alexander Hegedüs das Wort ergriff, um auszuführen, daß der Besten einer, welche durch fortwährende hingebungsvolle Arbeit dem Vaterlande viel genützt haben, Dr. Emerich Szivak sei, auf dessen Wohl er sein Glas erhebt. Um Mitternacht war das animierte Banquet zu Ende.

Vorträge.

Die Säule des Millenniumsdenkmals mußte bersten, um das Interesse der Fachkreise zu erwecken. Das die Andraßffystraße abschließende Bauwerk steht in künstlerischer Hinsicht der Schablone gar zu nahe; der architektonische Gedanke ist sozusagen abgedroschen, die Detailbildung in jener antikisirenden Renaissance gehalten, welche in Deutschland schon seit dreißig Jahren als abgeschmackt und affektirt verpönt ist.

Holotechnikums-Professor Adolf Czako hielt heute Abends einen Vortrag über die Ursachen des bekannten Unfalls. Er weist darauf hin, daß die Vorbereitungsarbeiten den Anforderungen nicht entsprochen haben. Aus künstlerischen Rücksichten hätte die Regierung die Konzeption im Konkurrenzwege beschaffen müssen, und hat man schon die Künstler mit der Ausführung ihrer Idee betraut, so hätten als Unternehmer keineswegs dieselben Künstler fungiren dürfen. Der als Material der Mittelsäule verwendete St. Margittaster Stein wurde in Betreff der Festigkeit überhaupt erst dann geprüft, als derselbe in Folge der enghäligen Belastung aus den Fugen ging. Die geringe spezifische Last des Materials bedingte den Umsturz der Säule bei größerem Windstoß. Die hohle Bearbeitung der Säule war geradezu gezwungenermaßen und deshalb konnte der Stein nicht seine volle Widerstandsfähigkeit entfalten. Die Statue des Erzengels Gabriel ist viel zu groß dimensionirt und bietet daher dem Windstoß eine gefährlich breite Angriffsfläche. Vortragender beantragt schließlich, der Verein möge erklären, es wäre sehr erwünscht, daß derartige öffentliche Baudenkmäler ausschließlich im Konkurrenzwege zu errichten seien und daß vor der Ausführung des preisgekrönten Planes sämtliche Fragen derselben durch ein Fachkollegium aufs eindringlichste zu erörtern sind. Redner nimmt noch den Ingenieur Johann Korjalka in Schutz, demselben, der die Verantwortung der Säule projektirt, und den man von vielen Seiten der Herbeiführung des Unfalls zieht.

Professor Desider Nagy hebt die unerklärliche Judentanz hervor, welche bei uns auf dem Gebiete der Behandlung verschiedener Baumaterialie herrscht. Wir prüfen nicht im Vorhinein. Die diesbezügliche öffentliche Institution wird nur zwangsweise in Anspruch genommen. Man sehe aber unsere Steinbauten an! Wenn das Deak-Monument nicht reparirt wird, so fällt der Weisheit der Nation in einigen Jahren sicherlich von seinem morchen Piedestal. Graf Széchenyi steht auch schon auf einem zerfallenden Sockel. Die Figuren des Zollamtsgebäudes sind schon kohlschwarz und werden alsbald zu Staub werden. Unsere Vorgänger waren weit vorfichtiger.

Der äußerst lebhaften Sitzung machte schließlich der Vorsitzende Victor Czizler ein Ende, indem er dem Vortragenden, wie allen Mitsprechenden seinen Dank aussprach.

Im Landes-Industrieverein hielt heute vor einem zahlreichen Publikum Ingenieur Victor Berdenich einen Vortrag über das moderne Beleuchtungswesen mit besonderer Berücksichtigung der Beleuchtung unserer Städte.

Der Vortragende ging nicht auf die technischen Einzelheiten der verschiedenen Systeme über, sondern beleuchtete vielmehr die Sache vom nationalökonomischen Standpunkte. Als charakteristisch für unsere Zustände erwähnt Vortragender, daß von den vierundzwanzig Städten, die bei uns Gasbeleuchtung besitzen, die meisten die Konzession an ausländische (englische, französische,

belgische) Gesellschaften vergeben haben, die horrenden Dividenden von 30, 40 und 50 Prozent zahlen! In den neunundvierzig Städten mit elektrischer Centralbeleuchtung hingegen wurde diese meist auf eigene Kosten errichtet oder sie wird durch heimische Unternehmungen unterhalten, da die fremden Unternehmungen durch das Fiasko der englischen Gesellschaft in Temesvár abgelehrt worden sind. Mit was für Mitteln die letztere Gesellschaft arbeitete, erhellt daraus, daß man von einer Budapestser Firma nach England elektrische Stromerzeugungsmaschinen exportirte und dieselben dann mit englischer Marke nach Temesvár brachte. Das Unternehmen ging dann auch zugrunde, wurde von der Stadt Temesvár angekauft und floriert heute. Von den anderen Beleuchtungsarten ist es das Acetylen, das in kleineren Städten eine große Zukunft hat. Der erste diesbezügliche Versuch wurde in Tata-Tóváros gewagt und von Erfolg gekrönt. Nachdem Vortragender noch das Acetylen und das Gasolin erwähnt, wies er auf die materiellen und technischen Nachteile der Petroleumbeleuchtung hin und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sich unsere Städte so bald als möglich mit den modernen Beleuchtungsarten befreunden mögen. Schließlich stellt Vortragender einen Antrag, dahin gehend, eine internationale Beleuchtungs-ausstellung in Budapest zu arrangiren, um dem großen Publikum das Wesen der einzelnen Beleuchtungsarten, die leider für den Laien terra incognita bilden, zugänglich zu machen. Der Antrag wurde beifällig aufgenommen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) In der heutigen Reprise des „Nordstern“ nahm Frau Bianca Bianchi wieder Abschied von dem Budapestser Publikum, welchem sie während ihres diesjährigen längeren Gastspiels eine Reihe anregungsvoller, genussreichster Abende bereitet hatte. Das Publikum, das seinen Liebling mit ehelichem Bedauern scheiden sah, benützte jeden Anlaß, um der scheidenden Künstlerin, die heute als Katharina durch eine ihrer virtuossten Leistungen wieder entzückte, seine sympathievolle Bewunderung in Stürmen rauschenden Beifalls zum Ausdruck zu bringen. Frau Bianchi hat diesmal mehr als je Anspruch auf den Beweis unserer Werthschätzung, hat sie doch während ihres Hierseins nicht nur künstlerische Belehrung, sondern auch ein Beispiel künstlerischer Gewissenhaftigkeit geboten, das leider immer feltener wird. Die Künstlerin hat diesmal vier neue Partien gesungen, darunter solche, die sie an anderer Stelle wohl nie zur Darstellung bringen wird, gleichwohl hat sie es für ihre Pflicht gehalten, sich in der Wiedergabe derselben der Sprache des übrigen Ensembles zu bedienen. Wie wollen es unterlassen, die Nutzenanwendung aus diesem echt künstlerischen Verhalten zu ziehen, vielmehr der scheidenden Diva nochmals für all die Anregung zu danken, die sie uns auch diesmal geboten. Hoffentlich ist es nur ein Abschied für einige Zeit. Mit so viel künstlerischer Jugend hat man noch nicht das Recht auf Ruhe.

Schülerkonzert. Mit einsichtsvoller Prompttheit hat die Direktion der königlich ungarischen Landes-Musikakademie nunmehr verwirklicht, wofür wir gelegentlich ihrer jüngsten Konzertveranstaltung mit vollem Grunde plauderten: das Programm der heutigen Jünglingsproduktionen litt nicht an übermäßiger Länge, war abwechslungsreich zusammengestellt, gestattete so ein übersichtliches Urtheil der Einzelleistungen und wirkte auch mehr anregend als ermüdend. Die Einleitungsnummer bestritt Emil Abrányi jun. (Schule Köhler), der vor dem Orgelpulte Platz nahm und Bach's Toccata in C dur vortrug. Der junge Künstler zeigte in allen Spielarten eine gleichhoch entwickelte technische Fertigkeit, die allgemeine Bewunderung erregte. Als ein erster, hochmusikalischer Pianist erwies sich aufs neue der in der Öffentlichkeit bereits vorthelhaft bekannte Herr Arnold Székely (Schule Thomán) in der Wiedergabe von Schumann's Phantasie in C dur. Er spielte sie mit reifstem Verständnisse und prächtigem Anschlag. Sehr hübsch sang hierauf Fräulein Oltea n (Schule Passy-Cornet) eine Solo-Arie aus Mozart's „Entführung aus dem Serail“. Ihr folgte Herr Kun (Schule Popper) mit einer brav gespielten „Rusischen Phantasie“ seines Meisters. Die nunmehr zum Vortrag gelangte F dur-Ballade von Chopin fand in Herrn Detichy (Schule Szendy) einen feinsinnigsten Interpreten von solidester Schulung. Nun sang Fräulein Kadics einige Lieder von Goldmark und Grieg. Sie machte ihrer ausgezeichneten Meistersin Frau Abrányi, der jüngsten im Professorenkörper, besonders mit dem Goldmark'schen Liede, das sie mit Geschmack und verständnisvoller Phrasierung vortrug, alle Ehre. Als eine junge Künstlerin von außerordentlichem technischen Fertigkeit und brillantem Vortrag lernten wir Fräulein Fejér (Schule Remény) kennen. Am Schlusse fiel Herr Ceceleys (Schule Thomán) durch die temperamentovolle und technisch hervorragende Spielweise auf, mit der der junge Pianist eine ausgezeichnete „Rhapsodie“ Szendy's zum Vortrag brachte. — do.

Ueber den Verlauf der jüngsten Ausschussung der Gesellschaft für bildende Künste sind in den Blättern zum Theile irrtümliche Berichte erschienen. Auf Grund der ihr zuständigerseits zukommenden Informationen konstatirt die „Bud. Kor.“, daß in der fraglichen Sitzung nach der Verlesung des Resignationschreibens des Präsidenten Grafen Theodor Andrássy der Vorsitzende Vizepräsident Albert Berzeviczy vor Allen dem Direktionsmitglied Georg Zala das Wort ertheilte, der als Präsident des Vereins der ungarischen bildenden Künstler erklärte, daß den ungarischen Künstlern jede gegen die Person des Präsidenten gerichtete In-

tention ferngehandelt sei und daß dieselben dem Präsidenten gegenüber ungetheilte Verehrung und Liebe hegten. Dann beschloß der Ausschuss über Antrag des Vizepräsidenten Berzeviczy einstimmig, daß derselbe die Resignation des Präsidenten Grafen Theodor Andrássy mit der größten Bestürzung erfahre und tief die Umstände bedauere, welche diese Resignation hervorgerufen haben. In Folge dessen wird der Ausschuss die Resignation des Präsidenten für den 17. März einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung mit dem Vorschlage vorlegen, die Generalversammlung möge womöglich einhellig aussprechen, daß sie die Resignation des Präsidenten nicht annimmt, und indem sie ihn im Wege einer Deputation ihres unwandelbaren Vertrauens und ihrer Unabgänglichkeit versichert, ihn bittet, seine Stelle zu behalten.

Offener Sprechsaal.*

Statt jeder besonderen Anzeige.
Margit Szilag,
Miksa Schlesinger,
Budapest,
Verlobte. 13346

100 Kronen Belohnung.

Verloren wurde eine Volkstheatergasse und Ring eine Kette aus Gold und Platin. An einem Ende derselben befinden sich ein größerer und mehrere kleinere Schlüssel, am anderen Ende waren folgende Anhänger befestigt: 1 goldenes Messer, 1 goldener Crayon, 1 goldenes Fingerringchen-Etui und ein goldgefärbtes Flacon, jeder Gegenstand mit kleinen Edelsteinen besetzt. Der redliche Finder erhält eine Belohnung von 100 Kronen. Adr.: ALFRED PESTI, III., Zsigmond-utca 53. 13353

Die im Café Oper am 27. dieses um 7 Uhr Abends die Dame in Schwarz so beleidigend auffällig fixirten, werden durch dieselbe aufgefordert, die Veranlassung auf diesem Wege zu motiviren; im entgegengesetzten Falle ich den nächstfolgenden Tag gegenwärtig bin die Herren mit vollem Namen hiezu aufzufordern.

Filialleiter gesucht

für mein am Miskolczer Plätze befindliches Mode- und Manufakturwaren-Detailgeschäft. Tüchtiger Verkäufer, kautionsfähig, mit guten Referenzen. Offerte nebst Photographiebitte an 13334
EDUARD KOHN, Grosshandlung, MISKOLCZ.

Die FIUMANER

KAFFEE-IMPORT-GESELLSCHAFT

versendet aus FIUME franko und verzollt per Nachnahme oder gegen Vorhereinsendung des Betrages folgende beste u. beliebteste

KAFFEE-MISCHUNG:

2 Kg. Soerabaja
1 1/2 „ Brabatros
1 1/2 „ Modjokerto
5 Kg. fl. 9.58.

Zum Kaffee kann verpackt werden: 1/4 Kg.

IMPERIAL-THEE

fl. 1.60.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 28. Februar.

Dringlichkeitsanträge.

Präsident Graf Vetter: Wir gehen nunmehr zur Verhandlung der Dringlichkeitsanträge über. Meine Herren! Ich habe bisher in liberaler Weise die Redefreiheit gewahrt, in einem Maße, wie es wohl kaum in einem anderen Parlamente der Fall war. Da ich aber leider wahrgenommen habe, daß die von mir gewährte Redefreiheit zu einer mißbräuchlichen Anwendung geführt hat, so kann ich in Zukunft nicht mehr zugeben, daß entgegen der Geschäftsordnung nicht zur Sache gehörige Reden gehalten werden. (Zeb-

haster Beifall und Händeklatschen links, Widerspruch rechts.)

Das Haus legt hierauf die Verhandlung über die Dringlichkeitsanträge fort.

Zur Verhandlung gelangt der Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Heinrich über den Terminhandel mit Getreide.

Abgeordneter Stein: Alle 40 Minuten kommt in Oesterreich ein Bauer unter den Hammer!

Abgeordneter Heinrich: Die Landwirthe können sich nicht selbst helfen, sie sind auf die Unterstützung der Regierung angewiesen, diese ist aber viel zu schwach, um die Interessen der Landwirtschaft wirklich zu vertreten.

Abgeordneter Leopold Steiner (Christlichsozial) erklärt, eine so schwierige Frage lasse sich nicht durch Stellung eines Dringlichkeitsantrages lösen.

Nachdem noch die Abgeordneten Reichstätter und Gruby (tschechische Neben gehalten, wird bei der Abstimmung der Antrag Heinrich abgelehnt.

Sodann wird der Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Sileny betreffend die Schuldenentlastung des Bauernstandes in Verathung gezogen.

Das Haus lehnt die Dringlichkeit des Antrages ab, worauf die Stimmzettel für die verschiedenen Ausschüßwahlen abgegeben werden.

Während der Verhandlung dieses Dringlichkeitsantrages ruft der Abgeordnete Stein: Ich sage es laut, wir wollen zum deutschen Reich.

Abgeordneter Schneider verlangt in einer Anfrage an den Präsidenten, daß für den Verkehr der jüdischen Journalisten mit den Abgeordneten zwei oder drei besondere Zimmer eingerichtet werden.

Präsident erwidert, daß der Verkehr der Journalisten im Hause durch die Hausordnung geregelt sei und daß er sich nicht berufen fühle, hier eine Aenderung einzutreten zu lassen.

Abgeordneter Kaiser verweist auf seine vor einigen Tagen abgegebene Erklärung, daß seine Partei gegen die Dringlichkeit der Dringlichkeitsanträge stimmen und sich an der Debatte über diese Anträge nicht betheiligen werde.

Abgeordneter Kaiser: Wir haben dazu den Anlag gehabt. Beifall und Händeklatschen links. Widerspruch bei den Czechen.)

Präsident gibt wiederholt das Glockenzeichen. Abgeordneter Sileny: Es war durch drei Jahre ein Raub an der böhmischen Nation.

Abgeordneter Kaiser: Wir haben uns als Männer für verpflichtet gehalten, offen Obstruktion zu machen. (Beifall und Händeklatschen links.)

Abgeordneter Sileny: Ihr Vorgehen war nicht manhaft, sondern gassenbübisch! (Rufe links: Komödianten!)

Abgeordneter Gröhl: Tamtamspieler! Abgeordneter Sileny: Wer hat die Trompeten hereingebracht? Wir waren die Nachahmer. Ihr seid das Original! (Andauernder Lärm.)

Geheime Sitzung.

Sodann beräumt der Präsident um halb 5 Uhr eine geheime Sitzung an behufs Verlesung einiger als anstößig befundener Stellen aus zwei Interpellationen der Alldeutschen. Es handelt sich um eine Interpellation wegen der Abblatzettel und eine betreffend die Konfiskation eines Zeitungsartikels in der „Los von Rom“-Frage.

In der Interpellation über die Abblatzettel heißt es, daß der Abblatz in Rom billiger geworden ist und jetzt statt zehn nur vier Lire koste.

In der geheimen Sitzung sprachen zur Interpellation betreffend die Abblatzettel die Abgeordneten Seib, Scheicher und dann als Generalredner contra Lueger, als Generalredner pro Lueger.

Die Verlesung dieser Interpellation in öffentlicher Sitzung wurde sodann abgelehnt. In Angelegenheit der Interpellation wegen eines konfiszirten Zeitungsartikels in der „Los von Rom“-Frage wurde die Verlesung in öffentlicher Sitzung ohne Debatte abgelehnt und die geheime Sitzung einige Zeit vor ein Viertel 6 Uhr aufgehoben.

Nach Wiederannahme der öffentlichen Sitzung ruft Abgeordneter Wolf: Wenn Sie sich noch einmal herausnehmen, eine Interpellation von uns, die so harmlos war, zu beanstanden, so beantworten wir das mit Obstruktion.

Präsident beräumt die nächste Sitzung für morgen an und schließt um 5 Uhr 25 Minuten die Sitzung.

Der Krieg in Südafrika.

Botha kapitulirt?

London, 28. Februar. Wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, hat die Regierung noch keine Nachricht erhalten, daß Botha sich ergeben hätte.

London, 28. Februar. Mehrere Abendblätter melden: Louis Botha hat sich dem Lord Rithener heute kurz vor 10 Uhr Vormittags formell ergeben.

Brüssel, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Transvaalgesandtschaft dementirt die Meldung von der Kapitulation Botha's.

De Har, 27. Februar. („Office Reuter.“) Nach den letzten Mittheilungen lagern Dewet und Steyn mit dem Gros des eigenen und des Herzog'schen Kommandos am Südufer des Orangeflusses und warten die Gelegenheit ab, den Fluß zu überschreiten, der jetzt unpassierbar ist.

Enthüllungen Droulede's.

Paris, 28. Februar. Die Enthüllungen, welche Droulede am Jahrestage des Aufstehens von Reuilly, der von ihm bei dem Begräbnisse Faure's unternommen wurde, gemacht hat, rufen große Bewegung hervor.

In politischen Kreisen gilt es dadurch als bewiesen, daß dazumal ein ernstes Komplot bestanden habe. Es wurde verhindert, weil ein Royalist dasselbe denunzirte, nachdem Droulede, welchem es um sein eigenes Konjulat zu thun war, erklärt hatte, er würde den Duc d'Orléans, wenn er erdhene, persönlich am Kragen fassen.

Faure's behauptete, dieser Denunziant sei Guérin, der Agent des Präsidenten gewesen. Droulede dementirt diese Anschuldigung heute, ohne den Veräthrer des Komplots zu nennen.

Aus diesem Anlasse wird die Rolle besprochen, welche der damalige Ministerpräsident Dupuy gespielt. Ranc, Yves Guyot und selbst Cassagnac weisen darauf hin, daß Dupuy um das Komplot gewußt und daß er die Namen der Generale gekannt hat, welche von Droulede gewonnen wurden, und daß er Kenntniß von allen Vorbereitungen hatte.

Yves Guyot sagt: „Dupuy habe wesentlich die Schuldigen gedeckt. Warum? War er etwa Theilnehmer an dem orleanistischen Anschlag?“ Ranc und Guyot verlangen, daß Dupuy in den Anlagestanz verurteilt werde.

Jeder Deputirte könne den Antrag stellen, um Dupuy's Haltung, welche übrigens stets perfid und zweideutig gewesen sei, zu untersuchen.

Wenn die Republik vor einem künftigen Verath behauptet bleiben soll, müsse man jene in jenen Geheulen zur Verantwortung ziehen, welche die erschlagene Macht mißbrauchten, um die Republik zu bedrohen und ihr in den Rücken zu fallen.

Wenn man die Haltung Dupuy's prüfe, dann werde man so manche Entdeckung machen können.

Paris, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Enthüllungen Droulede's über das Komplot von 1899 haben alle Republikaner zum Bewußtsein dessen gebracht, was die Republik dem Kabinet Waldeck-Rousseau schuldet und welche zweifelhafte Rolle damals Dupuy spielte, indem er den Staatsanwalt und die Richter zwang, vor den Geschworenen eine unwürdige Komödie aufzuführen, und Droulede freisprechen ließ.

In republikanischen Kreisen ruft man allgemein nach den Namen der Generale, welche Droulede für seinen Staatsstreich gewonnen hatte und mit welchen er das Komplot ausführen wollte.

General Pellieux, der bereits todt ist, wird als einer dieser Veräthrer genannt. Man verlangt auch, daß die Rolle aufgeklärt werde, welche Dupuy bei der Sache gespielt.

Paris, 28. Februar. Das „Royalistische Preßbureau“ veröffentlicht eine Erklärung des vom Staatsgerichtshof verurtheilten Vertrauensmannes des Herzogs von Orleans, André Buffet, in welcher dieser die Behauptung Droulede's, die Royalisten hätten die Staatsstreichpläne Droulede's verrathen, als erfunden bezeichnet.

Erzprinz Boris von Bulgarien.

Graz, 28. Februar. Wie die „Tagespost“ meldet, ist an Professor Gscherrich, der bereits einmal an das Krankenlager des Erzprinzen Boris von Bulgarien berufen worden war, aus Philippopol ein Telegramm des Inhalts eingelangt, daß Erzprinz Boris rezidiv geworden und der Eintritt von Abdominal-Typhus zu befürchten sei.

Sophia, 28. Februar. Der Zustand des Erzprinzen Boris flößt neuerdings Besorgnisse ein.

Wien, 28. Februar. Die „Deutschnationale Korrespondenz“ meldet: Heute Abends fand eine Versammlung der Abgeordneten verschiedener Parteien statt, worin die Ueberreichung eines Gesekentwurfes betreffend den Bau von Schiffskanälen und die Schiffbarmachung von Flußschiffen beschlossen wurde.

Dem Gesekentwurf zufolge soll der Donau-Donnerkanal mit der Fortsetzung an die Weichsel und den Dniester, ferner der Donau-Moldau-Elbe-Kanal hergestellt werden.

Wien, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie aus Cetinje mitgetheilt wird, beabsichtigt Fürst Nikita, größere Reformen durchzuführen, in erster Reihe auf dem Gebiete der Administration.

Das bisherige ungeschriebene Wohnheitsrecht soll kodifizirt werden. Es sollen die Richter und Verwaltungsbeamten in Hinblick akademische Bildung nachweisen müssen.

Paris, 28. Februar. Der Appellgerichtshof bestätigte das Urtheil des Zuchtpolizeigerichtes, welches den Leiter der „Libre Parole“ Drumont und einen Redakteur dieses Blattes wegen Verleumdung des Barons Heinrich Rothschild zu 20,000 Francs Schadenersatz verurtheilt hatte.

Paris, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Kammer verhandelte heute über die Feststellung des Sitzungstages für die Interpellationen über die wucherische Anhängung von Zucker und über die Schließung der Zuckerraffinerie in St. Auen.

Als Interpellationstag wurde hiefür der 5. März bestimmt.

Rom, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Zwischen der Regierung und der äußersten Linken scheint sich eine Annäherung vorzubereiten. Die Regierung will angeblich in der Brodfrage einen wichtigen Schritt thun und soll sich mit dem Gedanken tragen, den Getreidezoll aufzuheben.

Konstantinopel, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Als Präventivmaßregel gegen die auf bulgarisches Gebiet geflüchteten Türken hat der Sultan die Zusammenziehung von 50,000 Mann bei Uesküb angeordnet.

Wien, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Direktor Karl Blasfel hat den Konkurs des Variété-Theaters im Kolosseum angemeldet.

Wien, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Das nun festgestellte Defizit des Rufforfer Spar- und Vorschußvereins beträgt über eine Million Kronen, die Spareinlagen belaufen sich auf zwei Millionen Kronen.

Madrid, 28. Februar. Fräulein Ubaa erklärte, daß sie darauf verzichte, gegen ihre Mutter einen Prozeß anzustrengen.

Lissabon, 28. Februar. Die brasilianische Regierung befahl ihrem Konsul in Oporto, sofort mit seiner Familie nach Brasilien zurückzukehren. (S. über diese Affaire den Artikel auf der Beilage. Num. 6. Red.)

Wien, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Die am 1. Januar zwischen Rumänien und Bulgarien nicht erneuerte Handelskonvention wurde gestern durch einen Notenaustausch bis 1. Januar 1902 verlängert.

Berlin, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte heute in sehr fester Haltung, Deutsche Bankaktien belebt, notirt höher. Montanwerthe kräftig erholt. Deutsche Anleihen gut gehalten. Fremde Renten fest. Privatdiskont 3 3/8 Prozent. („N. Fr. Pr.“)

Paris, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Börse war sehr fest. Die Liquidation zeigte geringen Umfang. Die Engagements vollzogen sich leicht. Französische Renten etwas fester. Türken höher: Serie B —, Serie C 27.75, Serie D 24.90. Vankten und Eisenbahnen höher. Pariser Verkehrswerthe etwas niedriger. Schluß nachgiebig. Minenmarkt in lebhafter Haufe. („N. Fr. Pr.“)

Newyork, 28. Februar. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 9.25, per März 8.90, per Mai 8.99, in New-Orleans loco 9 1/4, Petroleum: Stand. white in Newyork 7.95, Stand white in Philadelphia 7.90, Refined in Cases 9.—, Credit Balances at Oil City 128.—; Schmalz: Western steam 7.75, Rohe u. Brothers 7.85; Mais: per Februar —, per Mai 46 1/2, per Juli 45.25; rother Winterweizen loco 80.25; Weizen: per Februar —, per März 79.—, per Mai 80.—, per Juli 79 1/2; Getreidefracht nach Liverpool 1 1/4; Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7.50, per Februar —, per Mai 6.30; Mehl: Spring wheat clears 2.75; Zucker 3 1/2; Zinn 26.55; Kupfer 17.—; Mais und Weizen stetig.

Chicago, 28. Februar. (Schlußkurs.) Weizen: per Februar 74.25, per Mai 75 1/2; Mais: per Februar 39.25; Schmalz: per Februar 7.45, per Mai 7.50; Spect short clear 7.45; Pork per Februar —.—; Weizen und Mais stetig.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hannaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßäft

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt; Geschäftsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen

offeriert billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Götzergasse 6. 16230

Gediegenen

Klavierunterricht ertheilt distinguirtes Fräulein zu mäßigen Preisen. Spricht perfekt deutsch, französisch u. italienisch. Gest. Anträge unter „Nüchtern 567“ poste restante. 15567

Stekzwiebel,

Anbau-Zwiebel, rund oder länglich, vorzüglicher Qualität, liefert in 5 Kilo-Paketen per Nachnahme franco á 5 Kronen. Bokor János, Paprika- u. Produkten-Exporteur, Szegedin. 31346

Perfekter Komptoirist

(Christi), der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, mit prima Referenzen und Zeugnissen, wird gesucht. Offerte an Bernardinelli, Orosháza. 31344

Gebrauchte Lokomobile,

auf starken Eisenrädern, auch schadhafte, von 12 HP. angefangen, wie überhaupt aufgelassene Fabriksanlagen werden zu kaufen gesucht. Agenten und Händler verbeten. Anträge unter „G. D. 8169“ an Hasenstein und Bogler (Kaulus u. Co.), Budapest, Dorottya-utca 9. 31331

Zu verkaufen

36 HP. einchlinde- rige Auspuff-Dampf- Fördermaschine Cylind-Durchmesser 450 mm Schwungrad „ 4600 „ Sublänge „ 460 „ Zwei Stück Cylind- der-Dampfessel mit 14 1/2 und 15 1/4 Heiz- flächen. Obige Gegenstände können bei der Bergverwaltung Szászvár (Station Szászvár-Mára) besichtigt werden, wohin auch eventuelle Offerte zu richten sind. 31358

Bonne,

ki a magyar és német nyelvet bírja, kisebb gyermekek mellé azonnal alkalmazást keres. Peterdi- utca 30, ajtó 3. 16122

Konturs.

In der Zillalgemeinde Garam-Szt.-Benedek ist die Stelle eines **מורה** und der zugleich Vorbeten sein muß (Paktener wird vorgezogen) zu besetzen. Gehalt 384 Kronen, freie Wohnung, ganze Schicht u. Nebenmolumente. Offerte samt Zeugnisabschriften mit Angabe des Alters u. Familie sind an gefertigten Vorstand zu richten. Reisepesen werden nur dem Erwählten vergütet. 31364 Wertheimer Advor.

Werksführer,

tüchtiger, energischer, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, für eine Maschinenfabrik per sofort gesucht. Anträge unter „Werksführer 217“ an die Expd. 16217

Dame française

s'offre pour dame de compagnie dans une bonne famille. Adresser sous „M. L. 262“ à l'expéd. 16262

Uri és női

divatárú-segéd, kirakat- rendező, azonnali belépésre felvétetik. Czim a kiadóban. 16264

Nur 15 Kreuzer!

kosten im Leihabonement 8 resp. 9 illustrierte Zeitschriften, wöchentlich in regelm. Fortsetz. gestellt: „Uj Idők, Orsz. Világ, Borssz. Jankó, Kép, folyóir., Gartenlaube, Meggendorfer, Flieg. Blätter, Buch f. Alle, Illustr. Welt, F. alle Welt, Z. g. Stunde“. Prospekt gr. u. fr. Első Bpesti Családi Olvasóköri („Lejezűtel“), Eötvös-u. 48/f. 31318

Tüchtige Platz-

agenten in der Provinz werden gegen Provision gesucht. Nestkanten haben ihre Offerte unter Chiffre „B. B. 366“ in der Exp. abzugeben. 31366

Budapester Dampf- mühle

sucht jungen Komptoiristen, der der ungarischen, deutschen, serbischen und kroatischen Sprache vollkommen, und wö- möglich auch der italienischen mächtig ist. Stenographie erwünscht. Offerte unter Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre „D. M. 365“ an die Exp. 31365

Ügyes fiatal

ember, ki irni, olvasni tud, szikviz-gyártásban tökéletesen jártas, azonnal alkalmazást nyer. Előnyben részesül, ki románul is tud. Kugel test- verekl, Brád, Hunyad- megye. 31367

Damen

finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und Aufnahme zur Entbindung bei einer Wiener dipl. Hebamme. Nagymező-utca 46, I. St., Th. 1. A. Nohár. 16181

Exportmanipulant,

akademisch gebildet, ungarisch, deutsch, franz., italienischer Korrespondent und Buchhalter mit bescheidensten Ansprüchen, sucht dauernden Posten. Zuschriften unter „Orient“ an die Exp. 16124

Park- und Garten-

Renanlagen, sowie Umänderung jeder Art in bester Ausführung hier u. Provinz durch M. J. Schön, Landschaftsgärtner, Budapest, V., Nádor-utca 8. 15964

Möbelkäufer

kaufen solide Tischler- und Tapezi erer Möbel billig bei Sárkány Ig. és társai Möbelsalons, früher IV., Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, jetzt ausschließlich nur Budapest, Innere Stadt, Zöldfa-utca 10, I. St. (vis-à-vis dem neuen Platzkommando-Palats). 31280

Amortisations-

Darlehen von 8000 K. sucht lediger junger Mann. Agenten honorirt. Anträge unter „Ohne Antubulation“ an die Exp. erbeten. 16163

Schuhgelegenheits-

verkauf. Feine Herren- u. Damen-Schuhe von 1 fl. bis 5 fl., seine Halbhuhe von 65 kr. bis 2.50. Weich, Budapest, Dorottya-utca 12. 16258

Chiromancienne

(Handwahrerlerin), Schülerin des weltberühmten Chiroman- ten Desbarrolles, auch Carto- mancienne (Kartenlegerin) nach wahrem System Lenor- mand. Zu sprechen täglich. Konversation französisch, deutsch. Ferencz-körut 34, I. St. 4. 16281

Damen kaufen

am allerbesten im Baarenhaufe für Neffe VII., Karlsring 9, im Hofe, Gadjit-Barkoczyn'sches Haus. Große Auswahl in Seiden- und Kleiderstoffen, weiter Baumwoll- u. Feinwaaren. 31374

Erzieherinnen

mit Sprach- u. Musikkennt- nissen, deutsche, ung. Bonnen, Kinder-, Französinen em- pfehlen für sofort Madame Galmi, Gyár-utca 42/B, I. Stod. 16101

Kocher Wein.

Wir offeriren Ia alten Roth- wein פסח של פסח mit הכשר in Gebinden von 30 Ltr. aufwärts, per Ltr. á 40 Heller. Versandt gegen Nachnahme. Gebinde werden aufgerechnet u. innerhalb 6 Wochen franco hier retour- genommen. Muster senden nur gegen Einzahlung von 50 Hellern. Uter. Fried & Bruder, Weinhandlung, Dombóvár. 24916

Schütze deine Frau!

Das für jede Familie wich- tigste Buch über zu viel Kinderlegen sendet diskret verschlossen gegen 90 H. in ungar. Briefmark. (offen 70 H.) Frau A. Kaupa, Berlin SW. 200, Lindenstr. 56a. 30916

Gartenanlagen

auf Grund Pläne und Ko- stenvoranschläge, Obstbäume, Zierbäume und Rosen laut Preisverzeichnis. Pecz Armin, f. u. I. Hofmangärtner, Bu- dapest, VIII., Kalvária-tér 8. 31153

Gegen leicht

einziehbare Raten- zahlungen liefern ich allerlei Holzmöbel, Schlaf-, Speise- und Saloneinrichtun- gen, Ottomane, Divane, Eisenmöbel, Drahtmatrassen. Klein Gyula, Möbelgeschäft VII., Erzsébet- körut 36. sz. 31377

Spezereigeschäft,

fonturrenzlos, sichere Tages- lohnung 90 Kronen, Zins des Geschäftes sammt Wohnung, welches auf belebtester Gasse ist, 550 fl., Einrichtung, welche 1200 fl. kostete, wird jetzt um 350 fl. gegeben, dieses selten gute Geschäft wird vom Inhaber verkauft, weil sein Schwiegervater ge- storben ist. Näheres bei Komora J. György, Geschäfte-Kauf- und Verkauf- Agentur, Budapest, Wesse- lenyigasse 54. 16164

Hotel ersten Ranges

in belebter Stadt (Slavonien), großer Bahnverkehr, ist wegen anderer Unternehmung zu verpachten ab 1. Mai. 12 möblirte Fremdenzimmer, Café Speisesaal, 2 Tanz- säle, Sommergarten, Zins 1600 fl. Zur Uebernahme 2000 fl. nötig. Näheres Andrassy-ut 81, 2. St. 4, von 10-12 Uhr. 16151

Alte, in bestem

Betriebe stehende Gold-, Sil- ber- und Metallschlagerei sammt vollständiger, in gutem Zustande befindlicher Einrich- tung, ist eingetretener Fami- lienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Adv. in der Exp. 16104

Kurzes Klavier

von berühmtem Meister, vor- züglich im Ton, kunstvoller Ausstattung, ist sehr billig zu verkaufen. Szondogasse Nr. 37/a, 2. St., Th. 10. 16263

Erzieherin

der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wie auch im Unterrichte der Elementar- klassen versiert, sucht Vormit- tags und Nachmittags von 4 1/2-7 Uhr Beschäftigung. Näheres Kohn Berta, Király-u. 36, 2. Stod 14. 16223

Elsőrendű

csesemege-, hodega-üzlet, a legintelligensebb város- ban, külföldi utazás miatt azonnali eladó. Legjobb ban van vezetve. 100 kor- napi forgalom. Vételhez 5000 kor. szükségeltetik. Ajánlatok „E. F.“ jellege alatt a kiadóba. 31363

Billige Gelddar-

lehen für Offiziere, Haus-, Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute, Industrielle, auf monatliche oder vier- teljährliche Raten- zahlungen eventuell gegen Antubulation- nen 1. oder 2. Sah) durch die Bankanstalt J. G. Feld, VII., Csömöri-ut 16. Sprech- stunden von 10-11 und von 2-5 Uhr. Provision nach- träglich. 16231

Discretion verbürgt.

A Balaton-Halá- szati Részvény- Társaság Sífokok szállit Sífokról vagy bu- dapesti raktárából, Kisfa- ludy-utca 40, külföle finoman páczolt hering- fajta halakat 4-literes horobán vagy bádogdobozban két koron- áért utánvétel, 5 dobo- zon felüli vételnél hár- mentve küldve. 31417

Junger Kommiss

(erst angelernt), der ungar., deutschen und slavischen Sprache vollkommen mächtig, wird in unserem Spezerei-, Kolonial-, Porzellan- und Glaswaarengeschäfte per 1. April acceptirt. Offerte sind mit Angabe der Gehaltsan- sprüche nebst Zeugnisfokopen und Photographie zu richten an Schauer und Herzog, Böcke (Rom. Zips). 31413

Zwei Damen

suchen bei christlicher kinder- loser Familie ein großes Zim- mer mit zwei Betten. An- träge mit Preisangabe unter „Rein 261“ an die Exp. 16261

Deutsche

protestantische Bonne für vor- nehme Aristokratenfamilie dringendst gesucht durch H. Fleurer, Nagymező-u. 14. 16260

Nettes junges

Mädchen, sehr kinderlieb, hat Pariser Schulen absolviert, perfekt französisch, sucht sofortige Stelle. Institut Kéri, Buda- pest, Király-utca 73. 16266

Uhren-Reparatur-

Werkstätte, gegründet 1885. Jede Uhrenreparatur für 2 Kronen bei zweijähriger Ga- rantie verfertigt. Deutsch H. Mör, Uhrmacher, Király- utca 44. 31409

Kaffeeshant,

frequentesten Punkte Buda- pest's, schön eingerichtet, wel- chen ich gewissenhaft als ein- gebundenes Geschäft Jedermann zum Ankauf empfehle kann, wird äußerst billig und dringend verkauft durch Julius Niemetz, József- körut 22. 16283

Offene Stellen

für Buchhalter, Korresponden- ten, Kassiere, Komptoiristen, Magazinere, Waagenmeister, Reisende, Maschinisten, Werk- führer, Ingenieure, Landwirth- schaftsbearbeiter, Forstbeamte, Gärtner, Bankbeamte, Versiche- rungsbeamte, Haushälterinnen, Verkäuferinnen, Aufschreiberinnen Bonnen, Erzieherinnen und noch andere Stellen sind schon in der heute von 1. März er- schienenen Nummer des Bu- dapester Anzeigerblatt (Anzeiger für Gewerbe, Han- del, Industrie, Volks-, Forst- und Landwirthschaft) ver- öffentlicht. Einzelnummern zu 40 Heller erhältlich in der Administration Budapest, Váci-körut 33. Abonnenten u. Inzerenten werden auch einer kostenfreien Intervention theilhaftig. 31399

Obstbäume,

Zierbäume- und Rosenkatalog versende gratis. Uebernehme Gartenanlagen billigt. M. Weber in Bekásmegyer bei Budapest. 16270

Junger Kommiss

der Eisenbranche, dreier Lan- desprachen kundig, wird zum Eintritt per 1. April accep- tirt. Offerte nebst Gehalts- ansprüchen sind an Heinrich Schrötter, Eisenhändler, Groß- Zapolsány, zu richten. 31410

Praktikant,

absolvirter Handelschüler, für leichte ungarisch-deutsche Korrespondenz mit Anfangs- gehalt sofort acceptirt. Szendrő, Nefelejts-u. 61. 16269

Büchsaftalt

mit großem Kundenkreis (gute Preise) ist frankeitshaber sogleich zu übergeben. VI., Gyár-utca 32. 31419

Gnädige Frau!

kaufen Sie Ihre Frühjahrs- und Sommerkleider nicht früher, bis Sie den neuesten Mode- katalog 1901 von Bruck Zsigmond's Waarenhaufe, Kerepesi-ut 75, nicht ge- lesen haben. 31418

Alte Herrenkleider

werden zu höchsten Preisen gekauft von Leopold Weiss, IV., Kristóf-tér 2. Auf Wunsch kommt Käufer per- sönlich. 31421

Damen zur

Beachtung. Praktische Hebamme ertheilt diskret Rath und Hilfe. Ba- ross-utca 83, 2. em. 15. 16229

Française,

bonne supérieure pour les après-midi, est cher- chée Rue Andrassy 6, première étage, 2. porte. Se présenter de onse á une heure. 16251

Butor,

Faragott hálószoza, kre- denez, diván, asztal olcsón eladók. Dohány-utca 54, I. em. 7. 16268

Hotel

in einer größeren Stadt der Bácska, das erste Ge- schäft dort, mit 6 Passagier- zimmern, Kaffeeshaus, Wirths- geschäft etc., ferner ein Hotel in Siebenbürgen mit 8 Zim- mern, extra Kaffeeshaus, Re- staurations, als sehr gut ge- hendes Geschäft allbekannt, sind alle beide komplet ein- gerichtet direkt vom Haus- eigenthümer in Pacht zu geben. Als Kautions sind 1000 fl. zu erlegen. Näheres bei Julius Niemetz, Ge- schäfte-Kauf- und Verkauf- Bureau, József-körut 22, in Budapest. 16284

Glücks-Morgen!

Zum 1. März — (Doch nicht im Scherz, wie es der Fas- ching hat getrieben) — schick' ich Dir — meinen Gruß — mit „Lieb' und Züchtigkei“ geschrieben! Ich hoff', daß Dir's nicht nicht unecht ist? — daß Du nicht auf mich grandig bist? — Denn schau' — ich such' Dein Herz! — mit kitztem bange Schmerz! — Und wenn mein Gruß Dir keine Last? und Du ein bißchen Zeit jetzt übrig hast? so sag' mir ein paar gute! gute! Worte. Du weißt: wie schön mir dieser Tag, wo ich am Morgen ein freundlich Wörtchen „von Dir“ hab' und glaub' es mir — mein süßes Glück gilt „Dir“! Herzenswarm. 16280

Schön möblirtes

Zimmer mit separirtem Ein- gange ist sofort preiswürdig zu vermieten. Andrássystráße Nr. 50, 2. St. 25. 16279

Irodai gyakornok

szép magyar és német írással, - Falkenflug és Gottlieb egyenruházati és hadfelszerelési-intézetében IV., Váci-utca 34, azon- nali belépésre kerestetik. Csakis írásbeli ajánlatok vétetnek figyelembe. 31420

Ügyes

kirakatrendező és eladók a rófos-, női-divat szak- mából, egy elsőrangú es- nos vidéki városba felvé- tetnek azonnali belépésre. Bővebbet: Mandl Márkusz elhelyezési iroda, Dohány- utca 2. 16277

Buchhalter

und Korrespondent, bei erstem Bankinstitute angestellt, sucht Nebenbeschäftigung. Anträge unter „Schöne Schrift 278“ an die Exp. erbeten. 16278

Herrenzimmer-

Ranapé mit 2 Foutenils sehr billig zu verkaufen. VI., Neugasse 12, Tapezierer. 16276

Kirakatrendező

divatárú szakmából, fel- vétetik. Leichtner M. Miksa, Király-utca 22. 16282

„Angora“.

Bitte, liebes Fräulein, Ihre Kunst in Budapest mir be- zant zu geben mittelft Briefs unter Chiffre „Szegedin 26“ an die Exp. 16285

Tanárjelölt

kerestetik azonnali fel- vételre vidékre. Nyelv- ismeretek kívántatnak. Czim: Schwarz József hirdetési irodájában Ma- rokka-utca. 16273

Zu miethen gesucht

per Mai oder August Som- mer-Winterwohnung mit Ger- ten, 4-5 Zimmer und Ne- benlokalitäten. Anträge unter „Preiswürdig“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Maroffnergasse. 16272

Reines Zeitungs-

Matulaturpapier ist um 8 fl. per Meter- zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter- zentnern á 7 fl. Näheres in der Exp. 16288

Lévesóházól

nyiló csinosan berendezett szobát, fürdőszoba hasz- nálattal keresek márczius 15-re. Ajánlatot kérek „Magánhivatalnok 088“ jelige alatt a kiadóba. 16088

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Justizbudget. —

Unter möglichem Interesse wurde heute im Abgeordnetenhaus die Generaldebatte über das Budget des Justizministeriums fortgesetzt und zum Abschluß gebracht. Es sprachen zuerst Theodor Fassie von der liberalen Partei im Interesse der Richter und Franz Major von der Volkspartei über die Gerichtsärzte. Sodann äußerte sich Justizminister Plösch über die in seinem Ressort geplanten Reformen. Zunächst konstatierte er, daß die bisherigen Resultate des neuen Strafverfahrens günstige seien. Im Rahmen der finanziellen Möglichkeit wolle er gern die materielle Lage des Gerichtspersonals verbessern. Die Reform des Militärstrafverfahrens sei bekanntlich im Zuge und es sei Hoffnung auf eine baldige Beendigung der diesbezüglichen Verhandlungen vorhanden. Die Motivierung zum bürgerlichen Gesetzbuche werde noch im Laufe dieses Sommers erscheinen und der Entwurf der Civilprozeßordnung werde noch in diesem Jahre vorgelegt werden. Der Minister versprach überdies eine Novelle zum Strafgesetze, eine Revision der Grundbuchordnung und Maßnahmen gegen den Getreidewucher. Die ministerielle Rede wurde mit Ehen aufgenommen. Nachdem Eugen Molnár, Johann Kola und Rudolf Bäder Detailfragen besprochen hatten, konnte die Debatte geschlossen werden, worauf sich noch Referent Emmer der Schlussworte bediente. Die Abstimmung und die Spezialdebatte folgen morgen.

Präsident Desider **Berezel** eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr. Nach Aufzeichnung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Debatte über das

Justizbudget.

Theodor **Fassie** hegt volles Vertrauen zum Justizminister und bedauert nur, daß demselben keine genügenden Geldmittel zur Verfügung stehen, um das Justizwesen auf die gewünschte Höhe zu heben. Redner hat Bedenken in der Richtung, daß bei der Feststellung der Qualifikation der Richter diese zu sehr der Willkür ihrer Vorgesetzten ausgesetzt sind. Er würde es für richtig halten, daß den Richtern das Recht gewährt werde, alljährlich einmal Einsicht in ihre Qualifikationstabelle nehmen und nach Maßgabe des Ergebnisses derselben die eventuelle Verbesserung ihrer Qualifikation auch im Wege des Disziplinarverfahrens verlangen zu dürfen. Redner nimmt noch den Patriotismus der nationalistischen Mittelschulen den Angriffen Bartha's gegenüber in Schutz und erklärt schließlich, daß er das Budget annehme. (Ehrensache rechts.)

Franz **Major** bespricht die Prüfungsordnung für Gerichtsärzte und kommt zu dem Schlusse, daß dieselbe seinen Wünschen absolut nicht entspreche. Er hofft, daß die neue medizinische Prüfungsordnung dem jetzigen Zustande abhelfen werde. Redner empfahl schließlich der Aufmerksamkeit des Ministers die Aufbesserung der Honorartarife der Gerichtsärzte.

Hierauf ergriff das Wort

Justizminister Plösch.

Er schied voraus, daß er Alles, was die Redner an Wünschen vorgebracht, in Erwägung ziehen werde. Das neue Strafverfahren habe sich ohne Erschütterung in den Rahmen der Justizpflege fügen lassen

Die Restanzen haben abgenommen und die Gemeindeorgane besorgen die Vorberhebungen in zufriedenstellender Weise. Redner verliest statistische Daten, wonach die Finanzspruchnahme der Verwaltungsbehörden bei den Vorberhebungen sich auf ein sehr geringes Maß beschränke. Er wäre gerne bereit, eine Vorlage zu unterbreiten, mit welcher die Gehälter der Richter verbessert werden, doch könne er sich der Erwägung nicht verschließen, daß der Staat auch andere Beamte habe, die zu umgeben eine Ungerechtigkeit wäre. Was bis zur allgemeinen Gehaltsregulierung geschehen kann, wird Redner im Rahmen des Budgets Alles thun, um die Lage der Richter zu verbessern. Ins nächstjährige Budget werden Ausgaben für eine größere Anzahl von Kanzlisten eingestellt werden, welche berufen sind, die Richter von den Manipulationsagenden zu entlasten. (Beifall.) Der Minister polemisiert sodann mit **Wifontai** und bittet, dessen Beschlußantrag, wonach die Jurgerichtsbarkeit auf alle im Wege der Presse begangenen Delikte auszudehnen sei, abzulehnen, weil Redner dies nach kaum einjährigen Erfahrungen mit der neuen Strafprozeßordnung für verfrüht halte. (Bewegung.) Einen anderen Beschlußantrag **Wifontai's**, wonach die Kinder, die im Gefängnisse geboren werden, nicht mit diesem Vermerk immatriculiert und gebraunmarkt werden, verspricht Redner in Erwägung zu ziehen. Mit der Frage, ob die Judikatur in Uebertretungsangelegenheiten den Verwaltungsbehörden entzogen werden soll, befaßt sich der Ministerpräsident als Minister des Innern.

Was die Reform des Militärstrafgesetzes betrifft, so wünscht auch er sehr das Zustandekommen derselben, und er könne mittheilen, daß die Frage in einem Stadium sei, daß sie demnächst zu den beiden Justizministern gelangen werde. (Beifall.)

Die Aufgaben der Zukunft betreffend, bemerkt der Minister zunächst, daß die Revision des Handelsgesetzes notwendig geworden sei. (Beifall.) Die Revision werde aber auf anderer Basis erfolgen als in Deutschland. Der Entwurf der neuen Civilprozeßordnung werde einer Fachenquete unterbreitet und noch im Laufe dieses Jahres dem Hause vorgelegt werden. (Beifall.) Im Rahmen dieser Vorlage wird auch für die Verringerung der Formalitäten und Kosten des Exekutionsverfahrens gefordert werden. Der Entscheidung, einer im Sommer abzuhaltenden Fachenquete bleibt die Frage vorbehalten, bis zu welchem Grade die Revision des Strafgesetzbuches notwendig geworden. Der Minister ist seinerseits nicht für die gänzliche Umarbeitung desselben. Der Entwurf einer Vorlage über den Getreidewucher gelangt demnächst zur Veröffentlichung. Die Frage sei eine sehr schwierige, denn einerseits müsse der Schutz der unlauteren Geschäftskreise, andererseits aber auch die Verhinderung der unangenehmlich notwendigen Freiheit des Verkehrs vermieden werden. Bei der in Vorbereitung befindlichen Reform des Versicherungswesens werden die gleichen Prinzipien maßgebend sein. Der Minister empfiehlt schließlich das Budget zur Annahme. (Lebhafte Beifall und Ehrensache rechts.)

Nach einer Pause verlangte Eugen **Molnár** die Verwohlfehlung des Exekutionsverfahrens und eine gerechtere Auftheilung der Konkurrenz unter die Advokaten, während **Johann Kola** für eine frühere Revision der Advokatenordnung plaidierte. Noch urgte **Rudolf Bäder** die Reform der Börse, worauf die Generaldebatte geschlossen werden konnte.

Referent **Kornel Emmer** bedient sich seines Schlusswortes. Er nimmt das Richterkorps der kön. Kurie gegen die ungerechtfertigten Beschuldigungen **Barabás**' in Schutz und findet in **Segenfa** zum Justizminister, daß es schon jetzt an der Zeit wäre, die Jurgerichtsbarkeit auf alle im Wege der Presse begangenen Delikte auszudehnen.

Soma **Wifontai** stellt in persönlicher Bemerkung dem Referenten gegenüber richtig, daß er mit dessen Rede nicht polemisiert habe.

Schluß der Sitzung um zwei Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Die neuen Orden.

Die Amtsblätter publiziren heute die auf die (von uns bereits gemeldete) Einführung neuer Klassen des Leopold- und Franz Joseph-Ordens bezüglichen allerhöchsten Handschreiben. Wir reproduziren dieselben im Folgenden:

Lieber v. **Szell!** Ich habe Mich bestimmt gefunden, bei Meinem Leopold-, sowie bei Meinem Franz Joseph-Orden durch die Einführung neuer Ordensgrade Aenderungen vorzunehmen. Indem Ich Sie hievon in Kenntniß setze, theile Ich Ihnen zugleich eine Abschrift jenes Handschreibens mit, welches Ich aus diesem Anlasse an den Minister Meines Hauses und des Äußern gerichtet habe.

Wien, am 24. Februar 1901.

Franz Joseph m. p.

Koloman Széll m. p.

Lieber Graf **Goluchowski!** In Ausführung des Mir als Nachfolger im Großmeisterthum des von Meinem Herrn Großvater weiland Sr. Majestät Kaiser Franz I. unterm 11. Juli 1808 gestifteten Leopold-Ordens auf Grund des §. 27 der Ordens-Statuten zustehenden Rechtes habe Ich Mich bestimmt gefunden, anzuordnen und festzusetzen, daß von nun an der im Leopold-Orden bisher bestandene oberste Grad in zwei besonderen Abtheilungen zur Verleihung gelange. Die eine dieser Abtheilungen behält die bisherige Bezeichnung „Großkreuz“ bei, die andere, an diese sich unmittelbar anschließende und sonach zwischen dem Großkreuz und dem Kommandeurkreuz einzufügende Abtheilung hat den Namen „Erste Klasse“ zu führen. Der Leopold-Orden umfaßt sonach von nun an in Abänderung des §. 3 der Ordens-Statuten vier Grade und besteht: 1. aus Großkreuzen; 2. aus Inhabern der ersten Klasse; 3. aus Kommandeuren; 4. aus Ritterkreuzen.

Die Ordenszeichen für die Großkreuze, die Kommandeure und die Ritter bleiben unverändert. Für die Inhaber der ersten Klasse habe Ich die Mir von Ihnen in Vorschlag gebrachten Ordensinsignien genehmigt, und ertheile Ich dem in kunstgerechter Ausführung Ihrem Vortrage vom 27. Januar 1901 angeschlossenen Modelle, welches für alle späteren Ausführungen dieses Ordenszeichens als authentisches Muster zu gelten hat, Meine Sanction.

Des Weiteren habe Ich auf Grund des §. 21 der Statuten Meines Franz Joseph-Ordens vom 25. Dezember 1849 eine neue, zwischen dem Komthurkreuz und dem Ritterkreuz dieses Ordens einzufügende Ordensklasse zu stiften Mich bewogen gefunden, welche den Namen: Offizierskreuz zu führen hat. Es umfaßt sonach von nun an der Franz Joseph-Orden vier Klassen und besteht: 1. aus Großkreuzen; 2. aus Komthuren mit und ohne Stern; 3. aus Offizieren; 4. aus Rittern. Ich genehmige die von Ihnen für die Klasse der Offiziere des Franz Joseph-Ordens in Vorschlag gebrachten Ordensinsignien und ertheile dem betreffenden kunstgerecht ausgeführten Modelle, welches Mir mit Ihrem Vortrage vom 27. Januar 1901 vorgelegt worden ist, und das für die betreffenden Ausfertigungen als authentisches Muster zu gelten hat, Meine Sanction.

In weiterer Ausführung dieser Meiner Verfügungen habe Ich hinsichtlich des Rangverhältnisses, in welchem die mit Meinem gegenwärtigen Hand-

mit Auszeichnung empfangen. Nach Budapest kam er wieder 1875. Damals engagirte ihn Baron Friedrich **Podmaniczky** auf ein Jahr an die königliche Oper, in deren Verbanne er seit 1878 mit wenigen Unterbrechungen länger als zehn Jahre verblieb. Ende der Achtziger-Jahre schied er von Budapest und trat eine Tournee durch Amerika, Italien, Deutschland und England an. Anfangs der Neunziger-Jahre kam er wieder nach Budapest, wo er bis zu seiner vor zwei Jahren erfolgten Abreise nach Amerika Mitglied der kön. ungarischen Oper, ein Liebling des Publikums blieb. Perotti's Familienname war **Prot**, den er noch in den Sechziger-Jahren in Italien auf Perotti abänderte. Während seiner langjährigen künstlerischen Laufbahn wurde er wiederholt ausgezeichnet: in Rom wählte ihn die St. Cäcilien-Akademie zu ihrem Ehrenmitglied; in Madrid wurde er Ritter des Ordens Karls III., und in Ungarn verlieh ihm Se. Majestät das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens.

Die glänzende Karriere Perotti's, die ihm viel Ruhm und auch Geld gebracht hatte, hatte sich in den letzten Jahren zum Schlimmeren und Schlimmsten gewendet. Der hervorragende Künstler war seit seines Lebens ein schlechter Finanzmann gewesen. Es hat Perotti geschmeichelt, daß die große Blumengärtnerei, die er in Triest errichtet hatte, eine der schönsten auf dem Kontinent war, und er ließ es sich nicht anfechten, daß der Betrieb des Unternehmens zuweilen riesige Summen verschlang. Vor etwa drei Jahren ließ sich Perotti verleiten, größere Finanzoperationen an der Börse zu machen, und er verlor hiebei nicht nur den Rest seines Vermögens, sondern er kontrahirte auch noch Schulden in der

Julius Perotti †.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Eine einst glänzende, an rauschenden Triumpfen, aber auch an schmerzlichen Enttäuschungen reiche Carrière hat heute ein unerwartetes Ende gefunden. **Julius Perotti**, der einstige vielbewunderte Heldentenor der Budapester königlichen Oper, ist heute, wie ein Telegramm aus **Mailand** meldet, in einem dortigen Sanatorium an den Folgen einer Operation gestorben. In **Julius Perotti** hatte unsere Oper lange Jahre hindurch einen ihrer interessantesten, werthvollsten, gebildetsten und gewissenhaftesten Künstler besessen. Perotti war einer jener echten Heldentenen, die immer seltener werden, ein Künstler, der mit Kraft und Glanz und Ausdauer der Stimme die reckenhafte Erscheinung, musikalische Schulung und Intelligenz und hohe schauspielerische Begabung vereinigte. Seine Stimme, die etwas von dem hellen, schmetternden Trompetenton an sich hatte, schwang sich mit Macht und Glanz zu der höchsten Tenorhöhe empor und floß breit dahin, wie ein Strom von flüssigem Erz. Zu seinen Vorzügen trat noch ein impetuosjes Temperament, eine kraftvolle Leidenschaftlichkeit, die seinen Gestaltungen den Stempel des Persönlichen aufdrückte. Der geborene Held der großen italienischen und französischen Oper, in welcher er seine stürmischsten Erfolge feierte, eroberte sich Perotti im Laufe der Zeit durch seinen Fleiß, seine Energie, seinen Kunstverstand fast den größten Theil des Repertoires, und fand auch den Uebergang in das Wagnerische Musikdrama, dessen verpflichtigste — wenn gleich nicht eben einwandfreie — Stütze er wurde. Man braucht nur eine Anzahl seiner

Glanzleistungen zu nennen, um den zahlreichen Freunden des Künstlers ins Gedächtniß zurückzurufen, was Perotti der königlichen Oper gewesen war. Wie gern hatte man ihn in der italienischen Oper gehört, als **Marrico**, **Graf Richard**, **Madamez**, **Othello**, **Des Grieux**, **Cénier**, wie stürmisch ihn als den ritterlichen Vertreter der Meyerbeer'schen Helden bewundert, als **Maoul**, als **Robert**, als **Johann von Leyden**, mit welcher Liebe hatte er sich seiner Gestalten in ungarischen Originalopern angenommen, des **Tolbi**, des **Alar**, des **Noland**, und wie Schätzenswerthes mußte er auch im Wagner'schen als **Tannhäuser**, **Lohengrin**, **Siegfried** zu bieten!

Julius Perotti hatte eine fast vierzigjährige Bühnen-Carrière hinter sich. Geboren am 13. März 1841 in Uckermark bei **Stettin**, erhielt er seine erste musikalische Ausbildung im Jahre 1859 im Stern'schen Konservatorium zu **Berlin**. Hierauf ging er 1862 zu seiner weiteren Ausbildung nach **Florenz**, wo er Schüler des namhaften Gesangsprofessors **Pietro Romani** und der berühmten Sängerin **Frau Ungher-Sabatier**, die damals in Florenz zurückgezogen lebte, wurde. Seinen ersten Erfolg auf der Bühne errang er 1863 in **Breslau**. Im nächsten Jahre trat er erfolgreich in **Prag** auf. Dort wurde er mit **Barbieri**, dem Kapellmeister des Budapester deutschen Theaters, bekannt. Auf dessen Zureden kam er zu einem Gastspiele in die ungarische Hauptstadt, wo er mit jedem Auftreten neue Triumphe feierte und eigentlich seinen Ruf begründete. Im Jahre 1866 reiste er nach **Wien** und war dort bis 1868 als Mitglied der kaiserlichen Hofoper thätig. Bis zur Mitte der Siebziger-Jahre bereifte er fast ganz Europa und Amerika, überall

(Telefon)
 vorgehen!
 (Doch nicht es der Paen) — schied in Grub — „Jüngling“ hoff, daß unrecht ist? auf mich Dein schau! — en Schmerz! nem Grub und Du ein übrig hast? paar gute! Du weißt: dieser Tag, morgen ein tchen „von laub“ es mit Glück gilt enswarm.
 16280
 blirtes
 wirtem Einpreiswürdig dröffstraße 25. 16279
 kornok
 es német enflug és ruházati és intézetében za 34. azonkerestetik. i ajánlatok elembé.
 31420
 ces
 k és eladók divat szak-szórangú csiroba felvére-li belsőpre. ndl Márkusz oda, Dohány- 16277
 halter
 dent, bei erstem angefallt, sucht häftigung.
 er „Schöne an die Exp. 16278
 zimmer-
 fauteuils sehr verkaufen. VI., Tapezierer. 16276
 trendezó
 akmábol, fel-eichtner M. ly-uteza 22. 16282
 gora“.
 Prüfein, Ihre budapest mir be-mitteltst Briefs „Szegedin 26“ 16285
 rjelölt
 azonnali fel-ökre. Nyelv-kiváratnak.
 szwarz József rodájában Ma. 16273
 then gesucht
 er August Som-pohnung mit Gar-zimmer und Re-n. Anträge unter big“ an Josef Annoncenbureau, gasse. 16272
 Zeitungs-
 turpapier ist
 per Meter-
 zu haben.
 buahme von
 ens 5 Meter-
 en 7 fl.
 s in der Exp.
 esoházból
 osan berendezett úrdőszoza hasz-tererek márczius ajánlatok kérek hivatalnok 088“ att a kiadóba. 16088

schreiben gestifteten neuen Ordensklassen zu den übrigen Klassen Meiner Orden stehen, bestimmt, daß:

1. die erste Klasse des Leopold-Ordens mit der ersten Klasse des Ordens der Eisernen Krone äquivalent, so daß die Inhaber dieser beiden Orden untereinander nach dem Datum ihrer Ernennung rangieren und bei feierlichen Anlässen, wie z. B. Kronleichnamspromession oder sonstigen Ordensfesten promissore zu erscheinen haben;

2. daß die Offiziere des Franz-Joseph-Ordens der gleichen Rang mit den Mittern III. Klasse Meines Ordens der Eisernen Krone einzunehmen haben.

Ich setze Sie von dem Vorstehenden zur eigenen Wissenschaft, sowie zur entsprechenden Verständigung Meiner Ministerpräsidenten und zum Zwecke der Vornahme der weiter noch erforderlichen Veranlassungen mit dem Beifügen in Kenntniß, daß Ich gleichzeitig das entsprechende Handschreiben an den Kanzler Meines Franz-Joseph-Ordens, sowie an die Kanzlei Meines Leopold-Ordens ergehen lasse.

Wien, 1. Februar 1901.

Franz Joseph m. p.

Beschreibung der Insignien der ersten Klasse des Leopold-Ordens.

Das Ordenszeichen für die Inhaber der neugestifteten ersten Klasse des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens besteht aus dem für die Leopold-Ordensritter im §. 8 der Statuten festgesetzten Ordenskreuz, welches in der Dimension des von den Kommandeuren um den Hals zu tragenden Ordenskreuzes in einem 90 Millimeter breiten Bande laufend von der rechten Schulter zur linken Hüfte getragen wird.

Das Band ist ponceauroth und mit 27 Millimeter breiten weißen Streifen versehen, die vom äußeren rechten und äußeren linken rothen Rande des Bandes in der Breite von 18 Millimeter, von einander selbst aber in der Breite von 40 Millimeter entfernt sind. Dazu kommt ein von acht brillantirten Strahlen gebildeter Stern, der im Durchmesser 75 Millimeter mißt und auf der linken Brustseite getragen wird. Auf der Mitte des Sternes ruht, wie beim Sterne der Großkreuze, das für die Leopold-Ordensritter bestehende Ordenskreuz, in dessen Mittelfelde die verschlungenen Buchstaben „F. I. A.“ enthalten sind.

Der das Mittelfeld umziehende weiße Streif, welcher zum Unterschiede von dem Großkreuzstern von einem brillantirten Reif nicht umgeben ist, zeigt die Worte: „Integritati et merito“. Jene Verzierungen, welche die Einführung einer Kriegsdekoration beim Leopold-Orden zum Gegenstande haben und in dem allerhöchsten Handschreiben vom 12. Januar 1860, sowie in den allerhöchsten Anordnungen vom 23. Januar und 23. Februar 1860 enthalten sind, finden auch für die neugestiftete erste Klasse des Leopold-Ordens ihre Anwendung.

Beschreibung der Dekoration des Offizierskreuzes des Franz-Joseph-Ordens.

Das Ordenszeichen des neugestifteten Offizierskreuzes des österreichisch-kaiserlichen Franz-Joseph-Ordens ist ein goldenes, nur auf der Aversseite emailirtes, gegen auswärts abgeflachtes Kreuz, von dem die Außenlinien jedes Kreuzes theils mit einer flachen Eirkellinie nach auswärts gebogen sind.

Das Kreuz an sich ist roth, um dasselbe läuft ringsum ein goldener Streifen. Es hat ein eckiges weißes Mittelfeld, umgeben von einem goldenen Streifen. In dem Mittelfelde auf der Aversseite befinden sich die zwei Buchstaben F. J. Zwischen den vier Kreuzesarmen, von denen der untere gegenüber den anderen länger gehalten ist, ist der goldene, theilweise schwarz emailirte zweiföpfige gekrönte Adler sichtbar, welcher in seinen beiden Schnäbeln eine durch verschlungene Hände

Höhe von angeblich mehreren hunderttausend Gulden. Von seinen Gläubigern gedrängt, blieb ihm nichts Anderes übrig, als sein Budapester Engagement zu verlassen und im Ausland noch einmal sein Glück zu versuchen. Um diese Zeit hatte er gegen seine Frau die Scheidungsklage eingereicht, um die schöne junge Sängerin Fräulein Mathilde Bartók, zu der er tiefe Neigung fühlte, zu ehelichen. Das ungleiche Paar zog nun nach Deutschland und Amerika, aber, wie es im Liede heißt, „sie sind gewandert hin und her, sie haben gehabt weder Glück noch Stern“. In Amerika spielte Perotti nicht und so war er gezwungen, vorübergehend selbst ein Engagement an einem großen Rauchtheater Berlins zu nehmen. Vor einigen Wochen hatte ihn der Zufall in Mailand mit dem Grafen Keglevich, dem Intendanten der königlichen Oper, zusammengeführt. Keglevich hatte für den intelligenten Künstler stets eine große Vorliebe besessen, eine Zeit lang trug sich der Graf sogar mit dem Gedanken, Perotti zum Direktor der Oper zu machen. Der Intendant benützte den Anlaß dieser Begegnung, um mit dem Künstler die Modalitäten eines eventuellen Wiederengagements oder doch eines längeren Gastspiels zu besprechen — der unerwartete Tod Perotti's machte dieser aussichtsreichen Kombination ein Ende. Die königliche Oper hat zum Zeichen der Theilnahme die Trauerflagge ausgesetzt und Direktor Méháros gedenkt, das Infituit womöglich bei dem Begräbniß des Künstlers durch eine Deputation vertreten zu lassen. Das Budapester Publikum dankt dem verstorbenen Künstler viel genüßreiche Stunden; es wird ihm ein dankbares, liebevolles Andenken bewahren.

geschlossene Kette hält, zwischen deren Gliedern an den unteren Theilen des Kreuzes die Buchstaben des Wahlspruches „Viribus unitis“ erscheinen. Der Adler ist von der österreichischen Kaiserkrone überragt. Das Offizierskreuz ist nicht am Bande, sondern an der linken Brustseite angestekt zu tragen.

Ordensschema.

Se. k. und ap. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliebung vom 1. Februar 1901 das Rangverhältniß der einzelnen Klassen und Grade der zur allergnädigsten Verleihung gelangenden Orden wie folgt festzusetzen geruht:

I. Großkreuz des königlich ungarischen Sankt-Stephan-Ordens.

II. Großkreuz des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens.

III. Erste Klasse des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens und erste Klasse des österreichisch-kaiserlichen Ordens der Eisernen Krone.

IV. Großkreuz des kaiserlich österreichischen Franz-Joseph-Ordens.

V. Kommandeurkreuz des königlich ungarischen Sankt-Stephan-Ordens.

VI. Kommandeurkreuz des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens.

VII. Zweite Klasse des österreichisch-kaiserlichen Ordens der Eisernen Krone und Kommandeurkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Sterne.

VIII. Kleinkreuz des königlich ungarischen Sankt-Stephan-Ordens.

IX. Ritterkreuz des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens.

X. Kommandeurkreuz des kaiserlich österreichischen Franz-Joseph-Ordens.

XI. Offizierskreuz des kaiserlich österreichischen Franz-Joseph-Ordens und dritte Klasse des österreichisch-kaiserlichen Ordens der Eisernen Krone.

XII. Ritterkreuz des kaiserlich österreichischen Franz-Joseph-Ordens.

Außer jeder Reihenfolge stehen:
a) der Militär-Maria-Theresia-Orden;
b) das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft;
c) alle sonstigen Auszeichnungen zur Belohnung von Verdiensten auf speziellen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Die Entführung in Oporto.

Der portugiesischen Regierung ist es zwar gelungen, telegraphische Meldungen über die verübte Entführung der Tochter des brasilianischen Konsuls in Oporto durch strenge Handhabung der Censur zu unterdrücken, aber der brieflichen Berichterstattung konnte sie doch keine Hindernisse in den Weg legen. Einer dem „B. L.“ zugegangenen ausführlichen Beschreibung der aufregenden Vorgänge entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Schon seit längerer Zeit beschäftigten sich die portugiesischen Blätter in heftigem Zorn und Wider mit dem sogenannten „Fall Calmon“. Es handelte sich dabei um den brasilianischen Konsul in Oporto Sennor Calmon und seine Tochter Rosa. Der Vater hatte gegen sie die Gerichte anzufragen, um sie zu verheirathen, einem Liebungsverlangen nachzugeben und in ein Kloster einzutreten. Und da die Dame in majorem Alter steht, so machte er geltend, daß sie unzurechnungsfähig sei, ja direkt an Wahnsinn leide, und verschaffte sich zur Bekräftigung und Bestätigung dieser seiner Behauptung die Zeugnisse von Aleris, speziell der Direktoren des Hospitals von „Conde de Ferreira“, welche sich ungenügend über den Geisteszustand der Sennorita Rosa äußerten. Dem gegenüber standen aber andere Bezeugungen, welche die Normalität des Fräuleins und ihre Berechtigung zu dem geplanten Heirathit geltend machten. Lange hatte der Zwist so andauert, als plötzlich an die Stelle der Argumente sich eine resolute That zu setzen verfuhrte.

Es war am vergangenen Sonntag, um 10 Uhr, die Messe in der Kirche „de la Trindad“ war eben zu Ende, als vor dem Portal des Gotteshauses zwei Wagen vorfahren. In dem einen saßen zwei tief in ihre Mäntel verhüllte Damen. In dem anderen eine einzelne Dame. Diese bejaht dem Kutscher, so nahe als möglich an die zur Kirche emporführenden Treppentufen heranzufahren und sich in keiner Weise von seinem Platze als Erster verdrängen zu lassen. Darauf verließen die drei Damen ihre Wagen und traten in die Kirche ein. In diesem Augenblicke verließen die Anhänglichen das Gotteshaus. Unter ihnen die Gemahlin des brasilianischen Konsuls, seine Tochter Rosa und seine Schwiegertochter. Auf diese drei stürzten sich plötzlich einige sechs oder acht Personen, darunter die eben angelegten drei Damen. Von den Letzteren drängte die allein im Wagen Geblommene sich dicht an Fräulein Rosa heran und rief ihr zu: „Fahren wir?“ — „Ich bin bereit!“ entgegnete Rosa mit vor Erregung zitternder Stimme.

Man versuchte Rosa nun von den Jhrigen wegzudrängen, allein die Mutter Sennora Calmon packte ihre Tochter fest am Arm und kämpfte wie eine Berzweifelte um ihren Besitz. Schon waren die Entführer nahe daran, sie fortzutragen, als plötzlich der Konsul selbst auf der Bildfläche erschien. Er hatte noch ein Weilschen in der Sakristei verweilt und sich verspätet. Wie er sah, daß eine Entführung seiner Tochter im Werke war, zog er ein Pfeisden, wie man es in Portugal vielfach in Gebrauch hat, um Hilfe herbeizurufen, und ließ einen gellenden Pfiff ertönen. Dann begann er mit lauter Stimme nach der Polizei zu rufen.

„Zu Hilfe!“ schrie er. „Man will mir meine Tochter rauben! Helft! Helft dem brasilianischen Konsul!“

Inzwischen rang Sennorita Rosa mit ihrer Mutter und versuchte krampfhaft, sich von ihr loszumachen. Auf das Hilsegeschrei des Vaters kamen mehrere Personen herbeigeeilt, ein Detektiv der Familie und ein Redakteur des „Diario de la Tarde“, der gerade vorüberging. Der Beamte stand einen Augenblick unerschrocken, so mehr, als auch die Angreifer ein Geschrei erhoben und, auf den Konsul deutend, riefen:

„Verhaften Sie diesen Menschen, der uns beleidigt und uns Räuber schimpft.“ Auch umstehende Frauen begannen jetzt Partei zu nehmen. Sie warfen sich dem Konsul entgegen, stießen Beleidigungen gegen ihn aus, nannten ihn ein Ungeheuer, einen Tyrannen, einen schändlichen Vater, der seine Tochter — mißhandelt und zur Märtyrerin mache. Der Redakteur suchte Rosa zu befreien, die einem Krampfanfall nahe war und betheuerte, daß es ihre freie Wille sei, mit den Damen zu gehen, und daß keine Gewalt sie daran hindern werde. Schließlich wurde sie aber von den Jhrigen die Stufen hinuntergezerrt und in den ersten Wagen gehoben, denselben, der sie zu ihrer Entführung hatte aufnehmen sollen. Ein Polizist kletterte zu dem Kutscher auf den Vord. Die Entführer, nach vielem Lärmen und Widerstand, da sie ihre Absichten vereitelt sahen, zogen sich zurück und verschwanden unter der Menge.

Trotzdem dauerte der Auflauf vor der Kirche, das Geschrei und Stößen fort, ja es artete zu regelrechter Prügelei aus, und ein Hagel von Steinen, man wußte kaum recht woher, kam unter die kämpfende Menge geflogen, aus deren Mitte nur noch die Gestalt des brasilianischen Konsuls hervorragte, der sich gegen seine Angreifer vertheidigte. Aber auch um den Wagen selbst tobte der Kampf weiter. Die Dame, die er hergeführt, machte ihr Besitzrecht geltend und suchte seine Abfahrt zu vereiteln. Als er auf Befehl des Polizisten dennoch losfuhr, folgte sie unter Geschrei und Protesten. Der Wagen brachte die Damen der Familie Calmon nach ihrer Wohnung.

Dem Krawall vor der Kirchenthür machte schließlich eine Abtheilung Polizisten, die zur Verstärkung herbeigekommen waren, ein Ende. Sie geleitete den Konsul nachhause. Die Damen, welche den Entführungsversuch geleitet hatten, wurden sistirt und ihre Namen festgestellt. Es waren Donna Maria Victoria de Almeida Garret, Sennora Pestana und eine Miß Madewie, welche in der Familie des Sennor Guimaraes Pestana Unterriicht erhielt. Nach dem Hause dieses Herrn hatte Sennorita Rosa Calmon, wenn ihre Entführung geklärt wäre, zunächst gebracht werden sollen. Der also in die Angelegenheit verwickelte Sennor erklärte zwar noch selbigen Tages in einer an die Zeitungen gerichteten geharnischten Zuschrift, daß er persönlich an der Entführung nicht theilhaftig gewesen sei, denn Sennorita Rosa sei majorenn und stehe unter dem Schutze des Gesetzes; daß er aber sicher, wenn er zugegen gewesen wäre, sich ihrer energisch würde angenommen haben.

Dies der Sachverhalt des Vorgangs, der schon um der Personen wegen überall das größte Aufsehen erregt hat. Die Stimmen in Oporto selbst sind darüber getheilt. Eine Anzahl von Zeugen für und wider den Konsul habe sich gemeldet, darunter auch solche, die den Vorgang vor der Kirche mit angesehen haben wollen und erklären, Sennora Rosa sei gerade von ihren Angehörigen dabei auf das schimpflichste mißhandelt und die Treppe hinunter nach dem Wagen, trotz ihres Protestes, geradezu geschleift worden.

Gerichtshalle.

Budapest, 28. Februar. (Die März-Geschwornen.) Eine unter dem Vorsitz des Gerichtspräsidenten Leo Fitzoy amtierende Gerichtskommission, welcher von Seite der Anklagebehörde der Budapester Staatsanwalt Dr. Julius Pataky, von Seite der Abvokatenkammer das Ausführglied Dr. Ludwig Szmitk zugezogen waren, nahm heute die Auslosung der im März zur Dienstleistung verpflichteten Geschwornen vor. Im Folgenden geben wir die Namensliste derselben:

Ordentliche Geschworne: Ernst Kenesey, Schlosser; Emerich Schmitterer, Hausbesitzer; Alois Karal, Fleischhauer; Karl Erdödy, Hausbesitzer; Theodor Mita, Gelbgießer; Emanuel Mandl, Kaufmann; Emerich Kovács, Hausbesitzer; Béla Jobbágyi, Hausbesitzer; Emerich Réky, Handwerker; Jzidor Bernauer, Ingenieur; Andreas Szabó, Redakteur; Simon Schwarz, Kaufmann; Ludwig Csizlay, Redakteur; Ludwig Bartók, Redakteur; Adolf Grünhut, Speereihändler; Anton Cserventa, Fabrikant; Alois Brunner, Speereihändler; Julius Barinkan, Bettzeughändler; Jzidor Giesler, Speereihändler; Alexander Tiry, Hauseigentümer; Wenzel Jandauer, Kapitalist; Friedrich Hentaller, Hauseigentümer; Emil Abrányi, Schriftsteller; Joseph Olaf jun., Kiemer; Jakob Pint jun., Ingenieur; Joseph Szauer, Fleischhauer; Alexander Brachfeld, Modewaarenhändler; Emerich Valogh, Hauseigentümer; Koloman Ivanovics, Eisenhändler und Ladisláus Hartl, Farbwaarenhändler. Ersatzgeschworne: Nathan Schleginger, Kaufmann; Leopold Rothauer, Kaufmann; Samuel Goldberger, Kaufmann; Dr. Jzidor Herzl, Advokat; Daniel Hegebüs, Bankbeamter; Armin Schwarz, Fleischhauer; Armin Sasvári, Sekretär des Handelsmuseums; Eduard Guttmann, Schneider; Alexander Kálmán, Weinhändler; Bernhard Kurzweil, Glashändler. — Die Schwurgerichtsperiode wird vom 19. bis 31. März währen.

Der Kapitalist.

Budapest, 28. Februar.

(Der Verkehr Finmes.) Im Monat Januar wurden aus Fiume nach den österreichischen Häfen 2295 Tonnen Mehl gegen 1566 Tonnen im Vorjahre verschifft; ferner nach Italien 976, nach den französischen Häfen 425, nach holländischen 287, nach englischen 1948, nach griechischen 12, nach türkischen 27, nach Britisch-Ostindien, nach holländisch-Ostindien 97, nach Afrika 12 und nach Brasilien 787 Tonnen. Im Ganzen zeigt der Mehlexport nach dem Auslande eine Abnahme von 9277 auf 4620 Tonnen, wobei zu bemerken ist, daß der Export im Dezember ein außerordentlich starker war.

(Herabsetzung des Bankzinsfußes.) In der heute hier stattgehabten Sitzung des Generalrats der österreichisch-ungarischen Bank, welcher der ungarische Vizegouverneur Paul v. Madarassy präsierte — da Gouverneur Ritter v. Bilinski in Folge Unwohlseins am Erscheinen verhindert war — wurde die Ermäßigung des Bankzinsfußes um ein halbes Prozent beschlossen. Generalsekretär Pranger erstattete den Bericht über die Situation des internationalen Geldmarktes, wie über die Geldverhältnisse auf dem Gebiete der beiden Staaten der Monarchie. Die Gestaltung der Wechselkurse ist eine sehr befriedigende und überdies hat die Bankleitung in der jüngsten Zeit einen solchen Vorrath fremder Devisen, namentlich der Devisen Deutschland erworben, daß sie in der Lage ist, stärkeren Anforderungen zu genügen und demnach ein Wiedererzählen des Agios nicht zu befürchten steht. Die Geldbedürfnisse in der Monarchie sind in Folge der bekannten, wenig entsprechenden geschäftlichen Verhältnisse sehr geringfügig, was aus der Tatsache hervorgeht, daß die steuerfreie Notenreserve die Höhe von über 270 Millionen Kronen erreicht hat und auch zum Ultimo kaum nennenswerthe Ansprüche an die Bank gestellt wurden. So betragen die heutigen Einreichungen bei der Budapester Hauptanstalt 3 1/2 Millionen Kronen, denen Fälligkeiten von über sechs Millionen Kronen gegenüberstehen. Der Generalsekretär beantragt die Herabsetzung der Zinsrate um ein halbes Prozent, in der Hoffnung, daß die Verwohlfeilung des Geldes zu einer Ermäßigung des Saßes für Einlagen und in weiterer Folge dazu führen wird, daß sich das Kapital den Renten und den übrigen für verzinslichen Anlagewerthen zuwenden werde. Der Generalrat pflichtete dem Generalsekretär bei, es wird daher von morgen, das ist vom 1. März l. J. an für den Eskompte von Wechseln, Warrants und Effekten der Zinsfuß von vier Prozent, für Darlehen auf Staatsrenten, Salinensteine, ungarische Treibsteine und Bankpapiere der Zinsfuß von 4 1/2 Prozent und auf andere Wertpapiere der Zinsfuß von fünf Prozent gelten. — Hierauf konstituierten sich die verschiedenen Komités des Generalrats. Die Vertrauensmänner der Hypothekendarstellung Graf Dominik Teleki und Koloman v. Hongrácz, deren Mandat abgelaufen war, wurden neuerdings in ihren Funktionen bestätigt. Der Generalsekretär erstattete auch Bericht über das Resultat der Preisauschreibung auf die künftigen Entwürfe für die neu anzufertigenden Kronennoten; der Gewinner des ersten Preises, Maler Hegedüs, wurde mit der Ausarbeitung der Detailzeichnung für die 100-Kronennoten betraut.

(Influenz in der Manufakturbranche.) Wie wir erfahren, hat die seit mehr als dreißig Jahren auf dem hiesigen Platze bestehende Manufaktur-Großhandlungsfirma Jgnaz Adler und Sohn sich gezwungen gesehen, die Zahlungen einzustellen und an die Nachsicht ihrer Gläubiger zu appellieren. Die Firma hat einen ausgedehnten Kredit genossen und schuldet für Waaren circa 800,000 Kronen, für begebene Rimeffen und direkte Geldaccepte circa 260,000 Kronen. Hauptbeteiligte sind österreichische Industrielle; die Wechsel sind bei mehreren hiesigen Instituten eskomptiert. Die Aktiven werden erst festgestellt werden. Die Firma strebt einen außergerichtlichen Ausgleich an und hat bereits diesbezügliche Anerbietungen gestellt.

(Kassissement.) Aus Wien wird uns telegraphisch: Die Tuchfabrik Ferdinand Kahljun in Röchlitz bei Reichenberg ist in Konkurs gerathen. Beteiligt sind das österreichische Bodentredit-Institut mit 250,000 K., der Wiener Bankverein mit 520,000 K., doch sind dieselben hypothetisch sichergestellt.

(Die ungarische Bank für Industrie und Handel A. G.) veröffentlichte heute ihre Bilanz pro 1900, welche folgende Ziffern enthält: Bilanzkonto. Aktiva: Kassenbestände: Barvorrath, Baluten, Coupons und verlorne Effekten 1.069,733 K. 32 H., Wechselportefeuille 9.029,288 K. 59 H., Effektenportefeuille: diverse ungarische Staatspapiere 95,960 K. 5 H., diverse ungarische Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen 405,860 K. 99 H., Aktien der Central-Hypothekenbank ungarischer Sparkassen 1.270,500 K., Aktien des Budapester Giro- und Kassenvereins 46,000 Kronen, Landes-Central-Kreditgenossenschafts-Gründeranteilscheine 100,000 K., Aktien der Budapester Viehmarktasse 400,000 K., ungarische Asphalt- und ungarische keramische Fabriks-Aktien 532,190 K., Aktien von Eisenwerken und Maschinenfabriken 156,986 K. 10 H., „Athensium“ und „Franklin“-Buchdruckerei-Aktien 378,240 Kronen, Aktien von diversen Unternehmungen 678,725 K. 66 H., Aktien von diversen Verkehrsunternehmungen 94,399 K., Aktien von diversen Provinz-Geldinstituten 263,310 K., Aktien von div. Provinz-Fabrik unternehmungen 369,081 K. 24 H., diverse Lose 38,543 K. 83 H., Vorkäufe auf Effekten 13,456,051 K. 54 H., Einzahlungen auf Konjunktialgeschäfte: Staats- und Kommunalanleihen 1.168,463 K. 60 H., Industrie-Unternehmungen 3.140,489 Kronen 99 H., Aktiengesellschaft für elektrische und Verkehrsunternehmungen, Eisenbahn- und Bankaktien 1.148,102 K. 3 H., diverse Beteiligungen 60,489 K. 94 H., Debitoren: Bankerguthaben und diverse Debitoren 15,693,440 K. 34 H., Bankgebäude 608,368 K. 66 H., Gründe in Engelsfeld 119,819 K. 79 H.; zusammen 50,324,144 K. 67 H. — Passiva: Aktientkapital

20.000,000 K., Reservefonds 1.900,000 K., Kassenscheine und Anweisungen im Umlaufe 281,273 K. 45 H., Sparkassen- und Checkeinlagen 17.665,911 K. 40 H., Kreditoren 6.113,476 K. 90 H., Accepte im Umlaufe 2.579,128 Kronen 21 H., Pensionsfonds der Beamten und Diener 230,081 K. 83 H., transitorische Zinsen 134,152 K. 51 H., Reingewinn 1.139,934 K. 45 H., Vortrag vom vorigen Jahre 280,185 K. 92 H., zusammen 50.324,144 K. 67 H.

Gewinn- und Verlustkonto. Lasten: Spejen: Gehälter und Wohnungspauschale, Bezüge des Aufsichtsraths, Bureauverträge, Druckkosten, Post-, Telegramme, Reisekosten und Diverse 558,996 K. 13 H., Steuern 293,755 K. 63 H., Verlust an Effekten 313,070 K. 19 H., Abschreibung der Mobilien 4182 K. 94 H., Abschreibung der dubiosen Forderungen 90,605 K., diverse Abschreibungen 79,453 K. 35 H., Reingewinn 1.139,934 K. 45 H., Vortrag vom vorigen Jahre 280,185 K. 92 H.; zusammen 2.760,183 K. 61 H. — Erträge: Gewinnvortrag vom Jahre 1899 280,185 K. 92 H., Zinsen: Zinsen von Effekten 679,292 K. 63 H., Zinsen von eskomptierten Wechseln 327,213 K. 3 H., Zinsen von Effektenvorschüssen und sonstigen Geschäften, nach Abzug der gezahlten Zinsen 873,629 K. 62 H., Gewinn an Devisen- und Konjunktialgeschäften 137,908 K. 62 H., Hauszinsverträgniß 41,836 K. 67 H., Provisionen 420,117 K. 12 H.; zusammen 2.760,183 Kronen 61 H.

(Die erste Ofen-Pester Dampfmaschinen-Aktiengesellschaft) veröffentlichte folgende Vermögensbilanz per 31. Dezember 1900.

Aktiva: Wohngebäudekonto 196,885 Kronen 46 H., Arbeiterkassenkonto 263,040 K. 28 H., Baugrundkonto 81,084 K. 64 H., Mühlenkonto 2.046,577 K. 26 H., Utenilienkonto 65,675 K. 64 H., Fuhrwerkkonto 22,111 K. 20 H., Säckkonto 152,383 K. 88 H., Weizen- und Mahlproduktvorrath 3.008,160 K. 11 H., Effektenkonto 42,391 K. 34 H., Effektenkonto des Pensionsfonds der Beamten und Diener 459,000 K., Rimeffenkonto 1321 K. 43 H., Dividendenkonto 117,115 K. 27 H., Affekurskonto 52,383 K. 82 H., Nachnahmefonto 2719 K. 19 H., Kaffeefonto 19,024 K. 43 H., Materialkonto 49,688 K. 9 H., Kautionseffektenkonto 118,020 K. 16 H., Pfandkonto 2731 K. 40 H., Guthaben bei Geldinstituten 2.334,690 K. 27 H., sonstige Ausfälle 2.215,643 K. 67 H., zusammen 11.250,647 K. 29 H. — Passiva: Kapitalkonto 3.000,000 K., Reservefondskonto 461,831 K. 48 H., Gewinnreservekonto 600,000 K., Steuerreservekonto 225,240 K. 4 H., Amortisationsfondskonto 1.116,693 K. 27 H., Arbeiterunterstützungsfondskonto 171,079 K. 68 H., Arbeiterkautionskassentkonto 365 K. 10 H., Acceptationskonto 4.324,524 K. 31 H., Pensionsfonds der Beamten und Diener 464,649 K. 74 H., Dividendenkonto 450 K., diverse Kreditoren 328,531 K. 13 H., Gewinn- und Verlustkonto 557,282 K. 54 H., zusammen 11.250,647 K. 29 H. — Gewinn- und Verlustkonto: Soll: An Amortisationsfondskonto 200,000 K., an Steuerreservekonto 100,000 K., an Verlust an ausländischen Forderungskonto 11,587 K. 21 H., an Bilanzkonto 557,282 K. 54 H., zusammen 868,869 K. 75 H. — Haben: Gewinnvortrag 12,020 K. 48 H., per Mahlproduktkonto 727,585 K. 65 H., per Zinsfunktonto 129,263 K. 62 H., zusammen 868,869 K. 75 H.

(Die Gewerbeverbesserungs-Fachsektion) des ungarischen Landesindustriell-Vereins hielt gestern unter Vorsitz des Grafen Emerich Széchenyi eine Sitzung, in welcher vorerst die Frage der negativen Ausfälle, welche jene Artikel, die bei uns noch nicht erzeugt werden, umfassen erörtert und die diesbezüglichen Anträge des Direktors Moriz Celléri acceptirt. Hierauf wurde darüber Berathung gepflogen, wie dem Uebel abgeholfen werden könnte, daß die mit Leinwand handförenden Slovaken, welche fremde Waare angeblich zu billigeren, thätlich aber zu theueren Preisen verkaufen, abgeholfen werden könne, und beschlossen, die Aufmerksamkeit sämmtlicher Kammern auf diese Frage zu lenken. Ein weiterer Uebelstand, daß nämlich 90 Prozent der ungarischen Gebetbücher im Auslande erzeugt werden, wurde eingehend erörtert und die Mittel besprochen, wie demselben abgeholfen werden könnte. Schließlich rügte Arthur Sebestyén, daß der Ackerbauminister Kunstdünger bei einer holländischen Fabrik bestellt habe. Der Präsident erklärt dies damit, daß der Ackerbauminister beschloffen habe, von den ungarischen Fabriken keinen Kunstdünger zu kaufen, so lange dieselben mit den österreichischen Fabriken fertig sind, wodurch sie ihrem Berufe nicht entsprechen können.

(Landes-Industrie- und Handels-Unterrichtsrath.) Die Fachabtheilung für Gewerbeunterricht hielt heute eine Sitzung, in welcher vorerst die Frage der Schaffung von Fachschulen für die Glasindustrie erörtert wurde. Referent Ludwig Petrík empfiehlt nicht die Schaffung von Glaschleif-, Gravir- und Malerschulen, weil man dann nur jene Arbeiter ausbilden würde, die sich mit der Verzierung des Glases befassen. Die Sektion beschließt im Sinne des Referentenantrags, die Errichtung von Musterlehrlingschulen neben den Glasfabriken, und zwar mit staatlicher Unterstützung, zu empfehlen. Die Sektion befahte sich sodann mit der Frage der Organisation einer Vorbereitungsakademie für die höhere Budapester Baugewerbeschule.

(Hilfskasse der landwirthschaftlichen Arbeiter.) Diese Institution erregt das Interesse von immer weiteren Kreisen. Herzog Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha hat den Ackerbauminister verständigt, daß er eine Stiftung von 3000 Kronen für die Kasse gemacht habe. Jüngst sind unter die Gründer eingetreten das Temeyer Komitat mit 200 K. und Baron Albert Wodianer mit 1000 K.

(Eine neue Eisenbahn im Pester Komitat.) Heute Vormittags fand unter Vorsitz des Ministerialsekretärs Dr. Arpad Képeßy die administrative Besprechung einer neuen Bahnstrecke, die von Sorokfár ausgehend die Orte Bugyi, Ocsa und Némédia berühren und bis Jákferetegyháza geführt werden wird, von wo aus später ein elektrischer Anschluß nach Kecskemet erfolgen soll, statt. Die Kommission

billigte die Pläne der Bahn, deren Bau noch heuer in Angriff genommen werden soll.

Berlin, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 15 Min. Oesterreichische Kreditaktien 212.—, Lombarden 25.—, Franzosen 143.50, Diskonto 186.20, Handelsgef. 152.60, Deutsche 208.87, Dresdener 150.70, National 128.87, Breslauer Diskonto —, Laura 203.50, Bochumer 187.25, Dortmunder —, Gelsen 174.80, Harpener 169.62, Hibernia 180.80, Consolidation 311.50, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura Simplon —, Kanada 88.—, Transvaal —, Hamburger Paket —, Norddeutscher Lloyd —, Edison —, Pr.-B. Pferdebe. —, North Pref. 87.70.

Frankfurt, 28. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 211.80, österr.-ungar. Staatsbahn 143.50, Südbahn 25.10, Deutsche Bank 208.75, Diskonto 186.10, Dresdener Bank 151.10, Berliner Handels-Gesellschaft —, Gelsenröhren 174.50, Harpener 169.25, Hibernia —, Laubhütte 204.30, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, Nordwestbahn —, Elbethalbahn —, Fest.

Hamburg, 28. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 98.90, österreichische Kreditaktien 212.—, 1860er Lose 138.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 143.25, Südbahn 25.10, Italiener 96.—, vierprozentige österreichische Goldrente 100.90, 4prozentige ungarische Goldrente 99.55, Fest.

Paris, 28. Februar. (Schluß.) Oesterreichische ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 100.—, vierprozentige ungarische Goldrente 100.—, österreichische Länderbank —, Banque de Paris 107.—, dreiprozentige französische Rente 102.35, Italiener 96.—, Ottomanbank 55.2.—, französische amortisirbare Rente —, 3prozentige französische Rente 102.80, türkische Tabakaktien 325.—, österreichische Bodentreditaktien 124.8.—, Alpine Montan —, Matt.

Berlin, 28. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 161.25, — per Juli 163.—, Roggen per Mai 143.50, per Juli 143.—, Hafer per Mai 137.25, per Juli 135.75, Mais per Mai 107.50, per Juli 107.25, — Rüböl per Mai 54.40, per Oktober 49.30, — Spiritus per loco 70 Km. Konsumsteuer 44.20. — Weizen und Roggen matt, Hafer ruhig, Mais matt, Del behauptet.

Paris, 28. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19.50, per März 19.70, per vier Monate vom März 20.10, per vier Monate vom Mai 20.75. — Roggen per laufenden Monat 14.75, per März 14.85, per vier Monate vom März 15.—, per vier Monate vom Mai 15.—. — Weizenmehl per laufenden Monat 25.—, per März 25.15, per vier Monate vom März 25.65, per vier Monate vom Mai 26.10. — Rüböl per laufenden Monat 61.50, per März 60.25, per März-April 60.25, per vier Monate vom Mai 56.50. — Spiritus per laufenden Monat 29.25, per März 29.75, per vier Monate vom Mai 30.75, per vier letzten Monate 31.50. — Rohzucker 880—900 Brutto 24.—, 880—900a Brutto und darüber 24.25. — Weisser Zucker per laufenden Monat 27.75, per März 27.75, per vier Monate vom März 28.1/, per vier Monate vom Mai 28.50. — Raffinade 102.— bis 102.50. — Weizen stetig, Roggen und Mehl ruhig, Rüböl fest, Spiritus träge, Rohzucker-ruhig, weisser Zucker stetig. — Wetter: Aufklärend.

Wien, 28. Februar. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute entschieden befestigt. Prompter Konjunkt-Spiritus notirt 39 K. 80 H. Geld, 40 K. 40 H. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 28. Februar.) (Privat-Telegramm.) Die Börse eröffnete in schwacher Haltung, doch zeigte sich im weiteren Verlaufe mit Rücksicht auf den morgen beginnenden Frühjahrs-termin einige Deckungsfrage, die auf den Gesamtmarkt befestigend einwirkte. Umgesetzt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 K. 75 H., 7 K. 73 H. und 7 K. 77 H., Weizen per Mai-Juni zu 7 K. 84 H. bis 7 K. 87 H., Weizen per Herbst zu 7 K. 97 H., Roggen per Frühjahr zu 7 K. 68 H. bis 7 K. 70 H., Hafer per Frühjahr zu 6 K. 65 H., Mais per Mai-Juni zu 5 K. 52 H., Mais per Juli-August zu 4 K. 63 H., Roggen per Mai-Juni notirt zu 7 K. 68 H. bis 7 K. 69 H., Roggen per Herbst zu 7 K. bis 7 K. 2 H., Kohlkreis per August-September 13 K. bis 13 K. 10 H.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Leopold Fischl.) Der Auftrieb am 28. Februar betrug 2979 Stück, und zwar: 1970 Stück ungarische Ochsen, 577 Stück ungarische Kühe, 212 Stück serbische Ochsen, 2 Stück serbische Kühe, 137 Stück Stiere, 81 Stück Büffel, 56 Stück Zugochsen. In Folge großen Auftriebes ging die Abwicklung des Marktes slower vorstatten, obwohl für Konjunkturwecke auch 400 Stück gekauft wurden. Die Preise waren im Allgemeinen um 2 Kronen per Meterzunver billiger und mehrere Partien blieben unverkauft. — Die Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Mastochsen, guter Qualität, von 58 K. bis 63 K., ausnahmsweise 64 K., mittlere Mastochsen von 48 K. bis 56 K., mindere Ochsen von 40 K. bis 46 K., serbische und bosnische Ochsen von 40 K. bis 54 K., ungarische Kühe von 40 K. bis 54 K., jährliche Kühe von 44 K. bis 62 K., Büffel von 33 K. bis 44 K., Stiere von 41 K. bis

62 K., ausnahmsweise 65 K. - Schafmarkt vom 25. Februar. Auftrieb 4208 Schafe. Preise waren folgende: Bessere Qualität 40 H. bis 42 H., ausnahmsweise 46 H., mittlere Qualität 36 H. bis 39 H., per Kilogramm Lebendgewicht, per Paar bessere Qualität 34 1/2 bis 50 K., mittlere 26 1/2 bis 32 K., Tendenz in unbedeutend flau. - Stechviehmarkt vom 28. Februar. Zugeführt wurden lebende Kälber 355 Stück, gestochene Kälber 30 Stück, lebende Lämmer 38 Stück, gestochene Lämmer 1986 Stück. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 80 H. bis 86 H., ausnahmsweise 88 H., mindere Kälber von 70 H. bis 78 H., per Kilogramm, gestochene 82 H. bis 89 H., Lämmer per Paar von 7 K. bis 15 K. Der Markt war lebhaft.

Budapest, 27. Februar. (Original-Bericht) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum- und Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkostenmarktes. - Borrath am 27. Februar 902 Stück, neuer Auftrieb 873 Stück, Gesamtantrieb 1775 Stück, verpackt für den Budapest Konsum 1121 Stück, noch zurückgeblieben 654 Stück. Tagespreise: 50-100 Kilogramm schwere Spanferkel - H. bis - H., 120-180 Kilogramm schwere - H. bis 90 H., 320 bis 380 Kilogramm schwere 84 H. bis 90 H., 400 bis 500 Kilogramm schwere 76 H. bis 84 H.

Steinbruch, 28. Februar. (Original-Telegramm. Bericht der Vorkostenhändlerhalle zu Steinbruch.) Das Geschäft war heute unverändert. - Borrath am 26. Februar 32,634 Stück. Am 27. Februar wurden 657 Stück zugeführt und 192 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 28. Februar ein Stand von 33,099 Stück.

Wiener Stechviehmarkt vom 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 4159 Stück Kälber, 2144 Stück lebende Schweine, 2584 Stück Weidner-Schweine, 405 Stück Weidner-Schafe und 1550 Stück Lämmer. Die den Bedarf übersteigenden Zufuhren riefen auf dem Kälbermarkte eine heftige Reaktion hervor und bei schwierigem Verkehr mußten Prima-Kälber bis zu 8, mindere Sorten 12 bis 16 H. per Kilogramm gegen die letzten Preise abgeben. Auch die übrigen Artikel tendierten recht matt und konnten weder Weidner-Schweine noch Lämmer die letzten Preise behaupten. Es wurden verkauft: Weidner-Kälber von 64 H. bis 80 H., Prima von 82 H. bis 1 K. 8 H., Hochprima von 1 K. 10 H. bis 1 K. 16 H., Jungschweine von 56 H. bis 74 H., Weidner-Ferkelschweine von 86 H. bis 96 H., Ferkelschweine von 86 H. bis 94 H., Prima Ferkel von 76 H. bis 92 H., untergewichtige von 1 K. bis 1 K. 4 H., Weidner-Schafe von 56 H. bis 76 H. per Kilogramm. Lämmer von 10 K. bis 26 K. per Paar.

Prag, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franco Ausfuhr zur sofortigen Lieferung 24 K. 20 Pf. - Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 28. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 25 Pf., per Mai 9 M. 40 Pf., per August 9 M. 60 Pf. - Tendenz: Ruhig.

Wiener Börse vom 28. Februar.

Die letzten Berichte über die Verhandlungen in dem deutlichen Klubs der Abgeordneten haben die Stimmung einigermaßen beruhigt, daher die heutige Börse eine bessere Haltung dokumentiert hat, zumal auch die Herabsetzung des Zinsfußes der österreichisch-ungarischen Bank als sicher angenommen wurde. - Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 3 columns: Name, Gold, and another column. Lists various financial instruments and their values.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 672.25, ungarische Kreditaktien 681, Anglo-Bank-Aktien 276, Bankverein 470, Unionbank 541, Länderbank 415.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 670, Lombarden 105, Elbethalbahn 480, Nordwestbahn 469, Rima-Muranner 479, Tabaktaktien 297.25, Alpine 441.50, Wairente 98.50, ungarische Kronenrente 93.60, Türkenloose 107.25, Marknoten 117.46 per Kasse, 117.52 per Ultimo, Napoleond'or 19.08.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 28. Februar. Die Stimmung war heute keine gleichmäßige, da dieselbe sich später in Folge der Ermäßigung der Rate seitens der österreichisch-ungarischen Bank freundlicher gestaltete. Der Verkehr blieb jedoch eng begrenzt und in Folge dessen waren die Kursvariationen nur sehr geringe. Die Nachbörse verkehrte in fester Haltung.

An der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische 4prozentige Kronenrente zu 93.70 bis 93.65, ungarische Hypothekbankaktien zu 445.50 bis 445.25, ungarische Oestompte- und Wechselbankaktien zu 430 bis 430.50, Straßenbahnaktien zu 576.75 bis 577.50, österreichische Kreditaktien zu 672.75 bis 672.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 670.50 bis 670.25.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische 4prozentige Regale-Obligationen zu 99.60, ungarische Oestomptebankaktien zu 432 (prompt), Kommerzbankaktien zu 2463 bis 2465, hauptstädtische Sparkassen-Aktien zu 2093 bis 2095, Straßenbahnaktien zu 578.50 (prompt), Stadtbahnaktien zu 280.50. - Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische 4prozentige Kronenrente zu 93.65 bis 93.62 1/2, ungarische Hypothekbankaktien zu 431.50, österreichische Kreditaktien zu 672.75 bis 672.25, Rima-Muranner Eigenverksaktien zu 480.50 bis 480, Straßenbahnaktien zu 578 bis 577.50. - Zur Erklärung sei notirt: Oesterreichische Kreditaktien zu 672.50. - Bärenmarkt: Kursstimmung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 5 K. bis 6 K., auf acht Tage 9 K. bis 10 K., per Ultimo März 16 K. bis 18 K.

Mit Rücksicht auf die Herabsetzung des Bankdiskontsatzes war die Tendenz auch an der Nachbörse fest. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 672.75 bis 673.25, Rima-Muranner Eigenverksaktien zu 480, Straßenbahnaktien zu 578.50. - Schluss: Oesterreichische Kreditaktien zu 673.10.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen war heute gut angeboten, die Kaufkraft regte, die Tendenz fest. Es wurden circa 36,000 Meterzentner zu festbehaltenen Preisen umgesetzt.

Roggen tendirt heute ohne Veränderung. Wir notiren 7 K. 10 H. bis 7 K. 20 H. per Kasse, Primawaare bis 7 K. 30 H. per prompt ab und Parität hier.

Nuttergerste ist schwach offerirt, die Kaufkraft ist lebhaft und Preise sind fest. Wir notiren ab hier bis 6 K. 40 H., für gute Waare bis 6 K. 60 H. per Kasse.

Hafers tendierte ohne Veränderung fest. Je nach Qualität ist hier 6 K. 40 H. per Kasse, für Primawaare bis 6 K. 60 H. per Kasse machbar.

Mais blieb bei mäßigem Angebot fest. Wir notiren per prompt 5 K. 35 H. bis 5 K. 37 1/2 H., per Kasse, Parität Budapest; ab Steinbruch 5 K. 47 1/2 H. per Kasse.

Es wurden verkauft: Weizen, Tcheif: 100 Mtr. 79.5 K. zu K. 7.97 1/2, 100 Mtr. 79.5 K. und 100 Mtr. 80 K. zu K. 7.90, 100 Mtr. 79.5 K. zu K. 7.80, 100 Mtr. 79 K. zu K. 7.90, 200 Mtr. 78.5 K. zu K. 7.80, 300 Mtr. 78.5 K. zu K. 7.80, 200 Mtr. 78 K. und 200 Mtr. 79 K. zu K. 7.77 1/2, 500 Mtr. 78 K. zu K. 7.87 1/2, 500 Mtr. 78 K. zu K. 7.85, 200 Mtr. 78 K. zu K. 7.85, 100 Mtr. 78 K. zu K. 7.82 1/2, 500 Mtr. 78 K. zu K. 7.75, 2000 Mtr. 78 K. zu K. 7.70, 100 Mtr. 78 K. zu K. 7.70, 800 Mtr. 77.5 K. zu K. 7.90, 500 Mtr. 77.5 K. zu K. 7.87 1/2, 900 Mtr. 77.5 K. zu K. 7.80, 4200 Mtr. 77.4 K. zu K. 7.82 1/2, 1350 Mtr. 76.5 K. und 1700 Mtr. 76.5 K. zu K. 7.57 1/2, Alles per drei Monate. - Bester Boden: 100 Mtr. 78 K. zu K. 7.75, 100 Mtr. 79 K. zu K. 7.70 (gelb), 100 Mtr. 79 K. zu K. 7.67 1/2, 400 Mtr. 77 K. zu K. 7.70, 300 Mtr. 76 K. zu K. 7.70, 500 Mtr. 77 K. und 200 Mtr. 78 K. zu K. 7.70 (15. Mai), 100 Mtr. 78 K., 100 Mtr. 77 K. und 150 Mtr. 77 K. zu K. 7.60, 300 Mtr. 77 K. zu K. 7.55, 250 Mtr. 77.5 K. und 250 Mtr. 76.5 K. zu K. 7.60, 50 Mtr. 76.5 K. und 50 Mtr. 79 K. zu K. 7.57 1/2, 600 Mtr. 76.2 K. zu K. 7.72 1/2, 400 Mtr. 76.5 K. zu K. 7.55 (gelb), 400 Mtr. 76 K. zu K. 7.55, Alles per drei Monate. - T. Becseer: 3600 Mtr. 77 K. zu K. 7.60, Frühjahrslieferung. - D. Becseer: 1200 Mtr. 75.5 K. zu K. 7.62 1/2, per drei Monate. - Banater: 1000 Mtr. 75.5 K. zu K. 7.35, per drei Monate. - Elevator: 1600 Mtr. 73.5 K. zu K. 7.25, per drei Monate. - Bäckstaer: 400 Mtr. 77 K. zu K. 7.70, per drei Monate. - Irader: 1600 Mtr. 77 K. zu K. 7.70, per drei Monate. - Magazinswaare: 1400 Mtr. 79.5 K. zu K. 7.85, 1000 Mtr. 78.5 K. zu K. 7.90, 1400 Mtr. 76 K. zu K. 7.50, 1600 Mtr. 73.2 K. zu K. 7.25, Alles per drei Monate. - Hafer: 100 Mtr. zu K. 6.65, 100 Mtr. zu K. 6.57 1/2, Beides per Kasse. - Roggen: 500 Mtr. zu K. 7.25 per Kasse.

Auf dem Terminmarkt hat die feste Tendenz der letzten Tage wieder nachgelassen. Man ist mütter geworden und motivirt es mit dem Effektivmarkt, wo die Mühlen trotz guter Kaufkraft mit Leichtigkeit zu unveränderten Preisen auch größere Quantitäten beschaffen können, sowie damit, daß die erste Hand noch über bedeutende Weizenmengen verfügt, welche im Frühjahr auch hier zu Markt kommen werden. Die Saaten scheinen auch gut zu überwintern, wenigstens sind bisher keine Klagen eingelaufen und so kam heute wieder Abgabslust zur Geltung, wenngleich, wie bereits erwähnt, die beiderseitige Geschäftsthatigkeit größere Variationen der Kurslage verhindert. Roggen wird durch den Weizen ebenfalls beeinflusst und ist bei geringem Zutrage gleichfalls ruhiger. Futterstoffe sind dagegen relativ fest. Je länger die kalte Jahreszeit dauert, umso mehr tritt die Wahrscheinlichkeit einer weiteren Steigerung in den Vordergrund.

Vormittags wurden gehandelt: Weizen per April zu K. 7.50 bis K. 7.55, Weizen per Oktober zu K. 7.66 bis K. 7.67, Roggen per April zu K. 7.33 bis K. 7.35, Roggen per Oktober zu K. 6.64 bis K. 6.66, Mais per Mai zu K. 5.23, K. 5.24, K. 5.22 und K. 5.27, Mais per Juli zu K. 5.36 bis K. 5.39, Hafer per April zu K. 6.25 bis K. 6.29. - Nachmittags wurden gemacht: Ungarischer Weizen per April zu K. 7.55 Geld, K. 7.56 Waare, ungarischer Weizen per Oktober zu K. 7.72 Geld, K. 7.73 Waare, Weizen per April zu K. 7.54 Geld, K. 7.55 Waare, Weizen per Oktober zu K. 7.67 Geld, K. 7.68 Waare, Roggen per April zu K. 7.34 Geld, K. 7.35 Waare, Roggen per Oktober zu K. 6.66 Geld, K. 6.67 Waare, Mais per Mai zu K. 5.26 Geld, K. 5.27 Waare, Mais per Juli zu K. 5.38 Geld, K. 5.39 Waare, Hafer per April zu K. 6.28 Geld, K. 6.29 Waare, Kohlraps per

August zu K. 12.50 Geld, K. 12.60 Waare. - Abend schliefen: Internationaler Weizen per April zu K. 7.50 Geld, K. 7.51 Waare, ungarischer Weizen per Oktober zu K. 7.71 Geld, K. 7.73 Waare, internationaler Weizen per Oktober zu K. 7.32 Geld, K. 7.34 Waare, Roggen per April zu K. 6.63 G., K. 6.65 Waare, Mais per Mai zu K. 5.24 Geld, K. 5.25 Waare, Mais per Juli zu K. 5.36 Geld, K. 5.37 Waare, Hafer per April zu K. 6.27 Geld, K. 6.29 Waare.

Produktengeschäft. Verkauf wurde heute: Schweinefett zu 55 K. 50 H. Speck, dreifüßiger zu 48 Kronen, vierfüßiger zu 45 Kronen, Alles per 50 Kilogramm. - Amtlich notiren: Schweinefett: Budapest Stadtware K. 55.50 Geld, K. 56. - Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierfüßiger K. 45.50 Geld, K. 46. - Waare, Budapest Stadtware, dreifüßiger 48. - Geld, Kronen 48.50 Waare, geräuchert, Kronen - - - Geld, Kronen - - - Waare. - Pflaummen: 1900er Ujancser-Qualität: bosnische K. 15. - Geld, K. 15.25 Waare, 100füßiger K. 16. - Geld, K. 16.25 Waare, 85füßiger K. 17. - Geld, K. 17.25 Waare, serbische 1900er Ujancser-Qualität K. 14.25 Geld, K. 14.50 Waare, serbische, 100füßiger K. 15.25 Geld, K. 15.50 Waare, 85füßiger K. 16. - Geld, K. 16.50 Waare. - Pflaummen (effektive Waare) 1900er K. 19.25 Geld, K. 19.50 Waare, serbische 1900er K. 18. - Geld, K. 18.50 Waare. - Kleesaaten: Luzerne ungarische 1900er K. 43. - Geld, K. 48. - Waare, Rothklee, kleinfrüßiger 1900er K. 48. - Geld, K. 50. - Waare, mittelfrüßiger 1900er K. 55. - Geld, K. 58. - Waare, großfrüßiger 1900er K. 61. - Geld, K. 65. - Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen: Weizenburger: 75 Kilo K. 7.35 - 7.45, 75 Kilo K. 7.25 - 7.45, 76 " " 7.45 - 7.60, 76 " " 7.45 - 7.60, 77 " " 7.60 - 7.70, 77 " " 7.60 - 7.70, 78 " " 7.65 - 7.75, 78 " " 7.65 - 7.75, 79 " " 7.75 - 7.90, 79 " " 7.75 - 7.85, 80 " " 7.85 - 7.95, 80 " " 7.85 - 7.90.

Bester Boden: 75 Kilo K. 7.25 - 7.40, 74 Kilo K. 7.20 - 7.25, 76 " " 7.35 - 7.45, 75 " " 7.25 - 7.35, 77 " " 7.50 - 7.60, 76 " " 7.55 - 7.50, 78 " " 7.60 - 7.70, 77 " " 7.50 - 7.60, 79 " " 7.65 - 7.75, 78 " " 7.55 - 7.65, 80 " " 7.75 - 7.85, 79 " " 7.75 - 7.80.

Bäckstaer: 74 Kilo K. 7.35 - 7.45, 75 " " 7.40 - 7.55, 76 " " 7.55 - 7.65, 77 " " 7.70 - 7.80.

Roggen Ia K. 7.15 - 7.30, Roggen Mittel K. 7. - 7.05, Gerste, Futter, Ia K. 6.10 - 6.20, Gerste, Futter, IIa K. 5.90 - 6.10, Hirse K. 5.10 - 5.30, Hafer Ia K. 6.35 - 6.60, Hafer IIa K. 6.15 - 6.35, Mais, ungarisch K. 5.35 - 5.45, Mais, rumänisch oder bulgarisch K. 5.40 - 5.50, Mais, Cinquintin K. 6.10 - 6.20, Mais, weißer, neu K. 5.40 - 5.50.

Terminc. Ungar. Weizen per April K. 7.55 - 7.56, Ungar. Weizen per Oktober K. 7.72 - 7.73, Weizen per April K. 7.54 - 7.55, Weizen per Oktober K. 7.66 - 7.67, Roggen per April K. 7.34 - 7.35, Roggen per Oktober K. 6.66 - 6.67, Mais per Mai K. 5.26 - 5.27, Mais per Juli K. 5.38 - 5.39, Hafer per April K. 6.28 - 6.29, Kohlraps per August K. 12.50 - 12.60.

Budapest, 28. Februar. (Spiritus.) Rohspiritus K. 42 Geld, K. 42.50 Waare.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location, Centimeter, and another column. Lists water levels for various locations like Schindling, Donau, etc.

Die Kurztabelle befindet sich auf Seite 14.

Allerlei.

(Ein englischer Hofzug.) Für den jetzigen König von England wurde vor zwei Jahren, als er noch Prinz von Wales war, ein ganz neuer Hofzug in England gebaut. Der Zug besteht aus fünf großen auf Stahlgerüst gebauten Salonwagen beziehungsweise Schlaf- und Speisewagen und hat eine Länge von 274 englische Fuß. In jedem Zugende befindet sich ein gewöhnlicherer Wagen mit je zwei Coupes II. Klasse und einem sehr elegant und praktisch eingerichteten Toilettezimmer. Sämtliche Wagen werden elektrisch beleuchtet. Der große Salonwagen in der Mitte des Zuges wird durch eine Schutthür in zwei Kompartiments geteilt, von denen das eine nach dem besonderen Geschmack des jetzigen Königs, der andere nach dem seiner Gemahlin angefertigt und möbliert ist. Jede dieser Abteilungen ist neunzehn Fuß lang und enthält eine ganze Auswahl von Chaiselounges, Sophas und Fauteuils mit hohen und niedrigen Lehnen, die in geschmackvoller Abwechslung nebst kleinen Tischchen an den von kolossalen Spiegelscheiben unterbrochenen Längswänden aufgestellt und besetzt sind. Die weichgepolsterten Liege- und Sitzgelegenheiten im Salon der Königin sind in dunkelgrünem Marokkoleder hergestellt. Beide Abteilungen des Salonwagens sind mit wundervoll eingelegter Deckentafelung und speziell entworfenen in Creme und Gold gehaltenen „Tuccusa Walton“-Wandbekleidungen ausgeschmückt. Das Material der anderen Paneele besteht aus kubanischem Mahagoni-, Pinien- und Atlasholz. Die verstorbene Königin Victoria hat bei Reisen nach

Osborne diesen Hofzug ebenfalls benützt, hatte aber auch noch einen eigenen Hofzug zu ihrer Verfügung. (Sonderbare Pietät.) Das „Newport Journal“ erzählt, daß in den letzten Tagen der Regierungspalast des Staates New-Hampshire in Concord einen Besuch empfangen hat, an den die Pförtner dieses Gebäudes schon seit langen Jahren gewöhnt sind. Eine sehr elegante Dame kam und reklamierte die Marmorbüste von Amos Tuck, des berühmten Rechtsgelehrten dieses Staates, dessen Generalvollmächtigter er war, und nachdem sie diese sorgfältig abgekaut und gebüßelt hatte, setzte sie sie wieder auf ihr Piedestal. Die Dame ist keine Andere als Mrs. French, die Schwiegermutter Alfred Banderhills, und die Büste, für die sie in jedem Jahre so rührend sorgt, ist die ihres Vaters. Obwohl diese jährliche Reinigung des Pförtner des Regierungspalastes ziemlich überflüssig erscheint, da sie selber dieser Pflicht gewissenhaft nachkommen, lassen sie die Dame bei ihrem ungewöhnlichen Akt kindlicher Pietät ruhig gewähren. (Die Krone der toten Königin.) Die nervöse Unruhe der neuen Königin von England bei der feierlichen Eröffnung des Parlaments wurde vielfach bemerkt und besprochen. Der Grund hiervon wurde nachher bekannt: Königin Alexandra trug nämlich die Krone, die in der Kapelle von Osborne auf dem Sarge der Königin Victoria gelegen war. Anfangs hatte sich die neue Königin von England entschieden geweigert, diese Krone ihres Haupt zu setzen, und erst die inständigen Bitten ihres hohen Gemahls vermochten es, sie dazu zu bestimmen — so behauptet wenigstens die „Trotter“.

(Ein Riesen-Hochzeitskuchen.) Der Hochzeitskuchen bei der Hochzeit des Herzogs von Westminister mit Miß Shelagh Cornwallis-Woff war einer der schönsten, die je von einem Konditor angefertigt wurden. Er hatte eine Höhe von nicht weniger als sieben Fuß ohne den Ständer und wog über 200 englische Pfund. Die ausgezeichnete und schwierige Zeichnung war wunderbar ausgeführt. Die Schloßer und Landhäuser der Familien des jungen Paares waren in weißen Zuckerküllungen um den untersten Theil ausgeführt, die Wappen waren im zweiten Theil angebracht. Ein sehr schöner, in Zucker gearbeiteter Tempel, der das Brautbouquet trug, überragte den Kuchen. Die seidenen Banner hatten schwere silberne Franzen; die Helmzier und Wappen beider Familien waren darauf angebracht.

(Löwenplage.) Eine merkwürdige Meldung ist von der Katanga-Gesellschaft nach Brüssel gelangt; sie lautet: Wir mußten die Station Kululu am Moerosee wegen zu vieler Löwen aufgeben. Ein Zoo wurde getödtet und mehrere konnten sich nur durch Erklattern von Bäumen retten. Ueberall lagen Löwen im Hinterhalt, an Büschen, an Wegen u. s. w.

(Verhärzung der Todesstrafe.) In Montpelier, im Unionsstaat Vermont, ist ein Mann Namens Frank Shaw vom obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten wegen des Mordes des Scheriffs Hoffmann zum Tode durch den Strang verurtheilt worden, jedoch wird der Verurtheilte erst im Jahre 1903 gehängt; bis dahin muß er, mit Ausnahme der letzten drei Monate, die er in Einzelhaft zu verbringen hat, Zwangsarbeit verrichten.

Der Mitgiftjäger.

Roman von Léon de Linjean.

— Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. —

— Ach! stieß er in peinlicher Verlegenheit hervor. Ich ... meine Frau kann ihn nicht leiden ... und dann ... Sie verstehen ... Wenn zufällig ...

— So gehen wir zu ihm, rief Pescaline, für die es kein Geheimniß mehr war, daß Frau von Bucilly eine Macht sei, die man zu fürchten habe.

So kam es, daß drei Tage später der ältliche Edelmann und die junge Millionenerbin am Kamme des Doktors Wilhelm Popinot saßen, der sich weit weniger widerhaarig geberdete, als es Codoëre behauptet hatte. Er schien sich sogar, zur Freude des Letzteren, sehr behaglich zu fühlen, denn schon beim dritten Wort erklärte er, daß er Amerika verabscheue.

— Dies ist ein Land, in dem das Geld vor Allem geht, Alles erseht, ja sogar die Gütlichkeit, die bei vielen Franzosen an die Stelle der ehrwürdigen Phantome von einst getreten ist, ließ er sich vernehmen. Man lacht uns wegen unserer Vorliebe für die Neußerlichkeiten lächerlich zu machen. Dem Amerikaner aber ist nicht einmal diese Verkleinerung, diese Verzerrung des Idealen eigen! Amerika beherbergt die einzige Nation, die die vielleicht kindische, streng genommen aber ganz unwesentliche Befriedigung nicht kennt, die es gewährt, mit irgend einem farbigen Bändchen im Anopfloch unter den Leuten zu erscheinen!

— Wenn der Dollar bei ihnen so allmächtig ist, entgegnete Pescaline, ohne sich aufregen zu lassen; so erklären Sie mir doch, weshalb bei ihnen die jungen Männer die Schmach der hierzulande so sehr beliebten Geldheirathen nicht kennen, und weshalb die jungen Mädchen drüben, falls sie sehr reich sind, so oft einen armen Franzosen heirathen, der irgend einen klangvollen Titel führt?

Die Unterhaltung behielt diesen freien Ton bei, ohne daß sich Pescaline irgendwie in die Enge treiben ließ.

Sie eroberte Popinot vollends, als sie über Medizin zu sprechen begann, und zwar mit einer Gründlichkeit, die für eingehende und verständige Studien zeugte. Als die Gäste aufbrachen, sagte der Arzt:

— Mein Fräulein, Sie haben mich bekehrt. Dies ist derart zu verstehen, daß meine Abneigung gegen Amerika sich in Schrecken verwandelt hat. Ein Land, das Frauen gleich Ihnen hervorbringt, muß eines Tages die ganze Welt in sich aufnehmen.

— Ich denke, erwiderte sie lachend, daß ein Umstand Sie jedenfalls beruhigen könnte, und zwar der, daß ich eine Französin bin!

Bucilly begleitete Fräulein Maugrabin zu ihrem Wagen und schloß die Thür, wobei er den Hut in der Hand behielt, zum nicht geringen Ergötzen eines jungen Mannes, dessen Equipage unbemerkt dicht an der jungen Amerikanerin vorbeifuhr. Dieser junge Mann sagte sich: „Mein Vater hat die feinen Manieren des Jahres 1830 beibehalten. Doch wer zum Teufel mag diese verschleierte Prinzessin sein, die aller Wahrscheinlichkeit nach die Ursache eines tüchtigen Schnupfens bei meinem verehrten Herrn Papa sein wird?“ So kam es, daß Vertrane, als man das Diner zur Hälfte erledigt hatte, völlig unerwartet eine Frage stellte, die Codoëre aus angenehmen Träumen weckte:

— Mit wem sprichst Du denn heute Vormittags vor dem Thor Deines Freundes Popinot?

— Ich ... warte einmal ... stotterte der arme Mann, der scharlachfarben geworden war. Bist Du Deiner Sache sicher? ... War es ein Mann oder eine Frau?

— Falls es ein Mann war, so mußte es ein Prinz von Gebürt sein, denn Du sprichst mit entblößtem Haupte mit ihm.

Codoëre sah, daß er durchblickt sei, und gestand die Wahrheit, wobei er sie in einem Lichte darzustellen suchte, daß er selbst nicht als allzu großer Sünder erschien. Er war Fräulein Maugrabin begegnet, hatte mit ihr über Medizin geplaudert, sie hatte dann die Adresse eines tüchtigen Arztes zu erfahren gewünscht ...

— Und so führte ich sie zu Popinot, schloß Bucilly, dessen Stirne sich mit dicken Schweißtropfen bedeckt hatte.

— Du wohntest wohl der Konsultation selbst bei?

— Von einer Konsultation war zunächst keine Rede! erklärte Codoëre. Die Beiden sprachen bloß mit einander und ich blieb zugegen, um zuzuhören. Es war wie ein Feuerwerk. Fräulein Maugrabin erklärte, daß sie wenige Männer kenne, die ihr solches Interesse einflößen, wie mein Freund Wilhelm.

— So soll sie ihn doch heirathen, meinte der schöne Karl und blickte seine Mutter mit einer Clowngimasse an.

Nachdem das Mahl sehr schweigsam zu Ende gegangen, verließ der junge Mann wie immer das Haus. Nun war Bucilly allein mit seiner Frau und angstvoll harrete er des unausbleiblichen Ausbruches. Aber wieder einmal wurden alle menschlichen Berechnungen und Wahrscheinlichkeiten über den Haufen geworfen.

— Dein Freund Popinot ist jetzt also erklärter Hausarzt bei Maugrabin? fragte Vertrane nach einer langen Pause.

— Wahrscheinlich, gab Codoëre zu. Du weißt, der Mann ist nicht reich. Er ist zu unabhängig, als daß er sich einen ausgedehnten Klientenkreis schaffen könnte. So müssen sich denn seine Freunde für ihn verwenden. Darum habe ich also ...

Vertrane, die von ihren Gedanken schließlich in Anspruch genommen war, unterbrach die eifrige Färsprache ihres Gatten mit den Worten:

— Wilhelm Popinot hat mich stets unhöflich behandelt ...

Das Lamm, das der Wolf der Annahme beschuldigte, war gewiß nicht mehr erstaunt als Codoëre, als er diesen Vorwurf vernahm.

— O, o! machte er. Bist Du dessen ganz sicher?

— Du wirst vielleicht sagen, ich hätte es mit ihm zu streng genommen. Und möglicherweise habe ich es wirklich nicht genügend vor Augen gehalten, daß man von einem Arzt, der von einem Kranken zum anderen eilt, nicht das Gleiche wie von einem Lehemann verlangen darf, der froh ist, wenn er Besuche machen und damit die Zeit tödten kann. Du würdest mich verbinden, wenn Du ihm diese meine Worte hinterbringen wolltest.

Codoëre war so bewegt, daß er kein Wort hervorbringen konnte. Seine sehr diplomatische Gattin aber fuhr fort:

— Demnächst schon werden wir überjeden. Sobald wir in unserer neuen Wohnung in Ordnung gekommen, möchte ich ein paar Freunde zu einem Diner laden, um im engsten Kreise eine Art Einweihungsschmaus zu veranstalten. Aber wie gesagt, nur im engsten Kreise, denn wir müssen die vollzogene Veränderung benützen, um unseren Verkehr möglichst einzuschränken.

— Ja, Sparsamkeit nach jeder Richtung hin erscheint dringend geboten, stimmte Bucilly ermunthigt bei. Von diesem Gesichtspunkte ging ich denn auch aus, als ich mich bestimmen ließ, diese Wohnung ...

— Bei meinem Diner, fuhr Vertrane fort, ohne seiner Worte zu achten; wären nur neun Personen zugegen, und zwar: drei Bucilly, zwei Maugrabin, Dein Freund Popinot, Leroy, der mit Karl so sehr sympathisirt, und dann der Herzog und die Herzogin, um unserem neuen Hausherrn gegenüber die Gesellschaftsklasse, der wir angehören, gehörig hervorzuführen.

Obgleich man Codoëre die Augen über die Pläne seiner Frau geöffnet hatte, konnte er nicht annehmen, daß sie die Operationen bereits eröffnete. Es war ihm noch unbekannt, daß es sich da schon um den Beginn der Blokade handle, und meinte:

— Das wäre schon recht; aber Leroy hat Popinot noch niemals gesehen; feiner von Beiden kennt den Herzog und die Herzogin, und Pascal Maugrabin hat keine Ahnung von der Existenz dieser Personen.

— Man sollte wahrhaftig meinen, sagte Vertrane achselzuckend, daß Du in Paris niemals in fremder Gesellschaft speisest!

Ungefähr zur selben Zeit, da Maugrabin seinen Building zu erbauen begann, fuhr ein Handelsboot, der aus Freetown kam, an der Westküste von Afrika den Kofelle-Fluß hinan. An Bord befanden sich lauter Neger, mit Ausnahme eines Westizen, der der Kapitän war, und eines weißen Mitreisenden, der französischer Herkunft zu sein schien, wie sein Name, Emil Candiac, vermuthen ließ.

Dies war ein schlant gemachener junger Mann von militärischem Aussehen, trotzdem er sich beim Einschiffen als Handelsbediensteter ins Kajütenbuch eingetragen hatte. Er sprach nur wenig, wenn man von den kurzen Zwiegesprächen abließ, die er mit den Negern, die die Schiffsmannschaft bildeten, in der klar hervortretenden Absicht anknüpfte, sich mit den verschiedenen Landessprachen vertraut zu machen. Wenn die Sonne ihre glühendsten Strahlen herniederwarf und sich Jedermann der Ruhe hingab, überließ er sich nicht etwa dem Schlaf, sondern vertiefte sich in die Lektüre von Handelsverträgen oder geographischen Werken. Die einzige Zerstreuung, an der er Gefallen finden schien, bestand darin, aus einem vorzüglichen Purdie-Karabiner auf die Raikans zu schießen, deren Schuppenleiber man sich im Schlamm wälzen sah, wenn das Fahrzeug der Küste nahe genug kam. Seine seltene Geschäftlichkeit erregte die Bewunderung der kraushaarigen Schiffsmannschaft, wie nicht minder des braunen Lootsen, dem man den klangvollen Titel eines Kapitäns gegeben. Waren die Ufer zu weit entfernt, das heißt war man durch eine halbe Meile von ihnen getrennt, so vollbrachte der junge Mann wahre Wunder, wenn er mit seinem Revolver nach improvisirten Zielen schoß.

— Sie besitzen die Treffsicherheit eines Cowboy! sagte eines Tages der Mulatte zu ihm.

— Das hängt vielleicht mit dem Umstande zusammen, daß ich einst Cowboy gewesen, lautete die sehr einfache Antwort.

Als man eines Tages einen Hafen anlies und Candiac eine sehr beträchtliche Summe für eine steinerne Statue bezahlte, die vor zweitausendfünfhundert Jahren von phönizischen Emigranten hierher gebracht worden, bemerkte der Kapitän:

— Sie werfen mit dem Gelde um sich, als wären Sie ein Millionär.

(Fortsetzung folgt.)

te 12
bends
pril zu
Beizen
re, inter-
66 Geld,
32 Geld,
6.63 G.,
24 Geld,
6 Geld,
R. 6.27
heute:
d. drei-
Kronen,
notizen:
adtware
Budapester
R. 46.—
48.—
Kronen
Bflau-
R. 15.—
Geld,
R. 17.25
25 Geld,
25 Geld,
R. 16.50
(Ware)
Ware,
R. 43.—
er 1900er
er 1900er
er 1900er
en der
Beizen;
er:
7.45
7.60
7.70
7.75
7.85
7.90
7.25
7.35
7.50
7.60
7.65
15— 7.30
7.— 7.05
1.10— 6.20
5.90— 6.10
5.10— 5.30
5.35— 6.60
5.15— 6.35
5.35— 5.45
5.40— 5.50
5.10— 6.20
5.40— 5.50
7.55— 7.56
7.72— 7.73
7.54— 7.55
7.66— 7.67
7.34— 7.35
5.66— 6.67
5.26— 5.27
5.38— 5.39
5.28— 6.29
2.50— 12.60
s.) Ref.
8
3
3
5
7
7
7
14
7
6
6
15
7
7
9
6
5
6
1
1
2
3
3
3
8
8
17< 3— 3
er wußt;
abestimmt
te 14.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 1. März 1901.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 15

Nemzeti Színház.

Evi bérlés 43. szám.
Testvérek.
 Színmű 3 felvonásban. Irta: Latzko Andor.

Hortha Kálmán	Vizvári Szacsayné
Hortháné, neje	Török I.
Jolán, lányuk	Dezso
Ledényi Sándor	Szacsay
Szónyi Pál	Rákosi Sz.
Szónyiné	Mihályfi
Károly) gyereke	Márkus E.
Irma) mekei	Hetiyei
Sárkány Marcsa	Hetiyei
Tóth Miksa	Körösmezsei
Mészáros	Rózsahegy
Szabinger	Rózsahegy
Ferencz, inas	Narcisz

Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház

Heute findet keine Vorstellung statt.

Vigszínház.

Ocskay brigadéros.

Színmű prólogussal 4 felvonásban. Irta Herczeg Ferencz

Ocskay László	Fenyvesi Csillag
Tisza Iona	Nógrády Hegedűs
Tisza Jutka	Kazaliczky Balassa
Pyber	T. Delli E.
Ózorbóczy	Szerényi Bárdi
Jávorka Ádám	Szerényi Gál
Dili	Bihari
A palóc	Tapolczai
Udvári kamarás	Gyöngyi
Szörényi	Szathmáry
Tarics	Rónaszéki
Ocskay Sándor	Nánázy Péchy
Czegledi	Vendrei Ács
Hanza	Dayka György
Krupics	György Kassay
Mátsk	Gyárfás
Königsberg	Horváth
Pap	Heves Balázs
Lavutári	Lévai
A brezovai bíró	Kereszturi
Óreg tót	
fiú tót	
Hajdu	

Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia Színház.

A Secessió.
 Irta Lyka Károly.
 Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag „A peleskei nótárius“ (Ab. susp.).
 Repertoire der kön. ung. Oper. Samstag „Lohengrin“ (3. u. 33. u. 34. u.). Sonntag „A hugonották“ (Ab. susp.).
 Repertoire des Lustspieltheaters. Samstag „Ocskay brigadéros“. Sonntag „Höbortos Márta“, „A szálka“, „A királyné spróda“, „Ocskay brigadéros“.
 Repertoire des Volkstheaters. Samstag „A modell“. Sonntag „Jupiter és társai“, „A vereshajú“.
 Repertoire des ung. Theaters. Samstag „A postás fiú“. Sonntag „A Gyurkovics-lányok“, „A postás fiú“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
 Kaffa-Gröfnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Heute, Freitag, den 1. März Debut des neuen Programms!
Phänomenal! Kurzes Gastspiel! Phänomenal!
Das grösste Stimmphänomen der Welt!
 Morgen, den 2. März: Morgen, den 2. März:

ADA COLLEY

genannt die australische Nachtigall mit dem Gefirgtenen „A“.
 „Bisher unerreicht in ihrem Gesang!“
Sensationell! Neu! Staunenregend!
 Heute, den 1. März: Heute, den 1. März:

JUDGE ALASKA

mit feinen dreifürten Seehunden und Seelöwen, die großartigste und vollendetste Dreifürtennummer, die bis jetzt von Thieren erreicht wurde.

Dagmar Hansen

die dänische Schönheit.
THE FREYDOS Walno und Marinett
 die besten Harabambolen der Welt. Brillante Lufttänzer.
M. SCHINDLER LA ET DO
 Europas bester Mundharmonika-Virtuose. Pariser Strassenjünger.

KÄTHE und JOSEF ARMIN

mit ihren realistisch-humoristischen Theater-Parodien.
Mlle. JANE FREDER Olga Stefano
 Diseuse française. Soubrette.

Sonntag, den 3. März 1901, Nachmittags halb 4 Uhr große Kinder-Vorstellung bei ermäßigten Preisen mit dem vollständig neuen März-Programm.
 Karten im Vorverkauf bei H. Weis, Karlsring 26, Trakt Andrassykrasse 26 u. 38, sowie an der Stadtkassen-Kasse.

Népszínház.

SAN-TOY.
 Khinai daljáték. Irta Edward Morton, Harry Greenbank és Adrian Ross. Zenéjét szer-zette Sidney Jones.

A khinai császár	Ujvári Szerdahelyi
Szing-Hi	Németh
Jen-Hoy, mandarin	Küry
San-Toy, leánya	Kovács
Csu-Li, szolgája	Tollagi
Sir G. Preston	Harmath
Poppy, leánya	Dalmoki
Bobbie, fia	Szirmai
Benson, hadnagy	Fedák
Dudley	Kiss
Fo-Hop	Parányi
Hu-Pi	Gondos
Vaj-Ho	Holló E.
Ab-Ven	Delline
Me-Kouli	Egyvári
Csi-Hi, foghuzó	Delli
Szin-Lu	Rózsa G.
Jung-Si	Tallian I.
Mi-Kui	Nyiri C.
Szin	Vasvári
Pin-Szing	Kaposi R.
Szi-Kiang	Miklósi
Hu-Ju	Dorozsmai
Mrs. Streeter	Orbán M.
Steakpool	Kápolnai
Pickleton	
Ada Trixy	

Kezdeté 7 órakor.

Magyar Színház.

A postás fiú
 Operett 5 képpén. Zenéjét szer-zette: I. Caryll és L. Monckton.

Lord Punchestown	Erdős Mátra
Hooker pápa	Girálh
Cosmos bey	Palásthy
Clive radnor	Ráthonyi
Pott kapitány	Füredi
De Fleury gróf	Szilágyi
Stockfisch G. tanár	Vidor
Tudor Pyke	Szojer
Nóra, Punchestown	Sziklayné
leánya	Sziklai
Lady Punchestown	Kardos
Bang Tommy	Dóry M.
Naylor	Arauyossi
Mistress Bang	Iványi
Daisy Dapple	Rózsa
Gascoigne	Odry
Róza	Varga
Hajóstiszt	Miss Isabel Blyth Fenyvessy
Lady Winifred	Miss Cecile Gover Gombaszögi
Miss Ellen Waugh	Horváth
Miss Helen Gros-venor	Karvász
Olasz táncosnő	Gelsey
Portás	Kalocsai
Dervis	Láposi

Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

HEUTE
Gebrüder Zifferblatt,
 Vorher:
„Fogat fogért“
 und
„EIN CHAMER“
BRASSAI ARANKA, vorzügliche Soubrette.

TÁTRA

Vergnügungs-Etablissement. — Király-utca 77.
 Heute, Freitag, den 1. März erstes Auftreten der Tanzbrette
LOLA RHONSDORF.
Adolf Wollner
 der bezauberndste Humorist.
BROTHERS HAMILTON
 Blümler und amerikan. Comedians.
Angeli-Duett, Mary Bartelli, Arányi Emma.
 Anfang 8 Uhr. Buffet. Dajkonnische Weine. Civile Preise.

Seltene Gelegenheit!

In Folge Ankaufes mehrerer feinen Herren- und Damenmode-Geschäfte verkaufe ich meine sämtlichen am Lager befindlichen Waaren zu sehr reduzierten Preisen, als:
 Feinste Haabe Krügen 6 St. . . . fl. -78
 Feinste Haabe Manchetten, 3 Paar. fl. -75
 Feinste Damen - Fior - Schottisch.
 Strümpfe per Paar fl. 1.10
 Rohseide - Schirme per Stück . . . fl. 1.65
Hüte, Hemden, Schuhe, Unterhosen, Taschentücher. Alle meine Artikel werden noch kurze Zeit zu ähnlichen mäßigen Preisen verkauft.
Spiller Fülöp,
 Budapest, Dorottya-utca 13. sz.

Zähne
 Prospekt gratis.
 in Gold-Zulassung, nach eigener Methode. — Hygienisch und garantiert unzerbrechlich. Per Zahn 5 fl., in Kautschuk 2 fl. per Zahn. 13112
Auch ohne Gaumenplatte. — Schmerzloses Zahnziehen. — Wunden nach neuester Methode.
Zahnarzt PITZYLE Budapest, Kossuth La-josgasse 10, Mezzanin.
 Zweites Atelier: Temesvár, Leiter: Zahnarzt Dr. Schwenk.

ERNA-HAARFÄRBEMITTEL
 (Chromatique de Erna).
 Vollkommen unschädliches Mittel um graue oder rötliche Haare (Barb u. Schnurbart) bequem u. dauernd blond, braun oder schwarz zu färben. Die damit gefärbten Haare erhalten eine natürliche Farbe, welche weder durch Waschen, noch im Dampfbade sich verändert oder abblät.
 Ein Mischen der Färbung ist bei genauer Einhaltung der beiliegenden Gebrauchsanweisung vollkommen ausgeschlossen. Zu haben in blonder, brauner und schwarzer Farbe. — Preis eines Gläs 4 Kronen.
 Direkt zu beziehen in der Temesvár, heit. Mikolauz-Strasse des **Ödön Bantler** Königs-gasse 24.
 Bitte überall ausdrücklich Bantler's Temesvárer Erna-Präparate zu verlangen und zu beziehen.

Königl. ungarische Staatsbahnen.

Zahl 28835/1901.

Billigste Reiseroute

nach Italien und Südfrankreich über Budapest-Dombóvár-Fiume mit Benützung der zwischen Fiume und Venedig, resp. Ancona verkehrenden Dampfschiffe der ungarisch-kroatischen Seedampfschiffahrt-Gesellschaft.
Fahrordnung
 der Schiffe vom 16. März bis 31. Oktober. 1. Von Fiume nach Venedig: Jeden Dienstag und Donnerstag Früh 7 Uhr. Jeden Samstag Abends 8 Uhr. 2. Von Fiume nach Ancona: Jeden Montag und Mittwoch Früh 7 Uhr. Jeden Freitag Abends 8 Uhr. 3. Von Venedig nach Fiume: Jeden Mittwoch und Freitag Früh 7 Uhr. Jeden Montag Abends 7 Uhr 30 Minuten. 4. Von Ancona nach Fiume: Jeden Dienstag und Donnerstag Früh 7 Uhr. Jeden Samstag Abends 8 Uhr 30 Minuten. Fahrdauer 10 Stunden.

Fahrpreise inklusive der Schiffsahrt:

Von	Nach	Klasse			
		I.	II.	III.	
Berlin	Venedig oder Ancona	Mark	95.60	68.40	38.50
Breslau	"	"	71.20	51.70	28.90
Hamburg	"	"	122.20	88.10	52.30
Wien	"	Kron.	47.10	34.80	18.20
Budapest	"	"	34.00	26.00	14.00
"	Rom	Frcs.	73.75	54.05	
"	Neapel	"	106.56	72.85	
"	Florenz	"	73.50	53.90	
"	Genua	"	89.25	64.90	
"	Mailand	"	69.95	51.40	
"	Turin	"	89.10	64.80	
"	Nizza	"	118.75	81.95	
"	Cannes	"	117.20	84.30	
"	Marseille	"	138.80	98.90	
"	Lyon	"	128.25	91.50	

Für die Benützung eines Bettes sind an Bord der Dampfer 2 Kronen nachzuschalen.
 Für die Seefahrt allein zwischen Fiume--Venedig oder Ancona:
 Luxus-Klasse sammt Bett Kr. 16.—
 I. Klasse sammt Bett 12.—
 III. Klasse (Deckplatz) 6.—
 Die Dampfer haben in Fiume Anfschluf an die von und nach Budapest bis zum Landungsplatz verkehrenden Schnellzüge, ebenso in Venedig und Ancona an die italienischen Eisenbahnzüge, namentlich an jene von und nach Rom, Neapel, Bari, Brindisi, Bologna, Milano u. s. w. Nach Dalmatien verkehren von Fiume täglich Dampfschiffe — hievon wöchent-lich 4 Seidampfschiffe — und zwar nach Zara, Metkovic, Ragusa und Cattaro, deren Fahrordnung in dem „Umu-tato“ sowie in dem „Kondukteur“ enthalten ist. Fahrbillets werden in den obenangeführten Stationen, sowie auch in den Fahrkarten-Stadtbüreau der kgl. ung. Staatsbahnen in Budapest und Wien und in dem Reisebureau der Firma Thos. Cook & Son in Budapest und Wien ausgegeben, wo auch alle sonstige Auskunft erhältlich ist. Budapest, im Februar 1901. Direktion der kgl. ung. Staatsbahnen.
 (Nachdruck wird nicht hononirt.)

Reiserkeitu. Lungenkatarrh
 verlieren wir nur rasch durch Anwendung von **Hoff's Malzbier u. Malzbonbons.**
 Haupt-Depot bei Apoth. JOSEF von TÖRÖK, 11385 Budapest, Königs-gasse Nr. 12. 26936

Wer es schon einmal
 versucht hat, der gebraucht jetzt immer „Egyptian odour“. Selbst billigste Cigaretten damit be-fruchtigen erhalten ansehz. **MAVAMA-GERUCH.** 1 Flasche für 150—200 Cig. fl. 1.68 franko Nachnahme. Kommissionslager:
J. HIRSCHMANN, Birkis 26.

Billiger Möbelverkauf.

- | | | | |
|---|----------|--|-----------|
| 2 Chiffonieren, 2thürig, Nussholz, polirt. | fl. 30.— | 1 Speisetisch, Nussholz, matt. | fl. 12.— |
| 2 Betten, Nussholz, polirt. | fl. 22.— | 1 Speisetisch, altheutscher Stil. | fl. 3.50 |
| 1 Nachtkästchen, Nussholz, polirt. | fl. 8.— | 1 Schreibtisch mit 3 Fächern. | fl. 16.— |
| 1 Waschtisch, 2thürig, Nussholz, polirt. | fl. 14.— | 1 Schlafzimmer, Nussholz, matt. | fl. 100.— |
| 2 Chiffonieren, 2thürig, Nussholz, matt. | fl. 30.— | 1 Schlafzimmer, geschnit. | fl. 130.— |
| 2 Betten, hoch, Nussholz, matt. | fl. 26.— | 1 Garnitur Crep- oder Bourette-Heberzug. | fl. 55.— |
| 1 Nachtkästchen, Nussholz, mit Marmorplatte. | fl. 8.— | 1 Garnitur Seiden-Heberzug. | fl. 80.— |
| 1 Kredenz, 4thürig, mit Nischen, geschnit, weißer Marmorplatte. | fl. 46.— | 1 Garnitur Peluche-Heberzug. | fl. 80.— |
| 1 Divan, mit hoher Lehne und Teppich. | fl. 40.— | 1 Salonisch. | fl. 10.— |

8708—26316 Reichste Auswahl von Möbeln in einfachster und modernster Ausführung.
Dósa Kálmán, Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement, Budapest, Erzsébet-tér 18, Ecke Sas-utca, I. Stock,
 — Preiscourante auf Verlangen gratis und franko. —

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Offizienbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Alkalmás lakás
fiatal házaspárnak vagy kisebb családnak május 1-ére kiadó, mely áll egy nagy kétáblakos szobából, konyhából és hozzávaló pincze, padlás. Podmaniczky-utca 21.

Prachtvolle Gassenwohnungen in vornehmer Lage,
Eötvös-utca 44, auch einige schöne Hofwohnungen sehr preiswerth zu vermieten. 15777

Größere
und kleinere Gassenwohnungen und schöne kleine Hofwohnungen, Kellerlokale für Werkstätte geeignet, zu vermieten Nagy diófa-utca 15. sz. 16091

Ferencz-körutnál
földszintes önálló ház kisebb gyárnak vagy iparnak kiadó. Bövebbet Harminezad-utca 3, Berger-szalomban. 31321

Wohnungen im besten Zustande und Komfort
per 1. Mai, theilweise sofort zu vermieten. 2 Parterre-Hofzimmer mit Zubehör fl. 180, mit 1 Hofzimmer fl. 150.

2 Gassenzimmer
in 1. Stod fl. 290; 3. St. fl. 270; 4. St. fl. 250. Ferner 2 Gassen, 1 Hof, Vor-, Dienstboten- u. Badezimmer im 1. Stod fl. 390. Nepszínház-utca 34. 31354

Azonnal bére,
esetleg örök áron is eladó az Erzsébet-királyné-uton 71. szám alatt két lakosztály, két nagy istálló és melléképületei. Ertekezni lehet Frommer Testvéreknél, Andrassy-ut 9. szám. 31328

Geschäftslokal
in der Reckemetergasse, für Juwelier, Uhrengeschäft etc. bestens geeignet, ist ab 1. Mai zu vergeben. Näheres bei Bankhaus Weimel, Reckemetergasse 13. 31400

Ruhiges
und sauberes 2stüdiges möblirtes Zimmer mit separatem Vorzimmer und Eingang, ist an 1-2 Herren sofort für 20-25 fl. monatlich zu vermieten. Elisabethring Nr. 22, 2. Stod 14. 16178

Gyári épület,
nagy udvari térség, nagy pinczehelyiség, istállók május 1-ére olosón kiadó. Soroksári-ut 14. sz. 16403

Sehr billige Wohnung
und doch mit allem Komfort ausgestattet, Gasheizung, Lift im Hause, feinste Gegend, Váci-körut 59, bloß fl. 475.—, 3 große zweifelhafte Zimmer, 1 einstufiges Zimmer, großes Vorzimmer, Badezimmer, Küche, Gang, Speis, Kloset, per 1. Mai. 16183

Sehr billig
zu verkaufen: zwei polirtete Kästen, Pendeluhr, Spiegel, Kasse, Theesessel und ein leichter Omnibuswagen. Kasa Géza, Gastwirth, Lipót-körut 8. 16007

Tüchtiger Hausmeister
wird für ein großes Haus acceptirt. Wasserleitungs-Anstaltener u. Elektro-techniker werden bevorzugt. Offerte unter „M. N. 225“ an die Exp. 16225

Czégtulajdonosok-
nak kitűnő képzettségű kereskedelmi és irodai alkalmazottakat díjmentesen ajánlok. Pável Ferencz, Budapest, VIII., Hunyadi-utca 41. 16118

Ügyes
fűszerkereskedősegéd azonnal felvétetik Neumann Lajosnál, Rombach-utca 11. 16246

Ügyes fodrásznő
ajánlkozok előkelő házakhoz. Dóritsnál tanult. Uj-utca 22, ajtó 7. 16236

Kaffeeschant
in der Baumstadt, als das beste Geschäft anerkannt, Billard deckt Zins und Regie, Tageslohnung 35-40 fl., ausschließlich von intelligentem Publikum besucht und kann durch alleinstehende Dame leicht geführt werden, nur wegen schwerer Erkrankung des Eigentümers rasch zu verkaufen. Näheres bei Diósi József, Budapest, Rákóczi-utca 30. 16208

Deutsche Maschinen-
schreiberin wird gesucht, die selbst eine Maschine besitzt. Hotel Romania 38. 16257

Ein anständiges reines Mädchen
für Alles, das gut Kochen kann, ausschließlich mit guten Zeugnissen, wird sofort aufgenommen. Lohn 12-15 fl. Adresse: Krisztina-körut 89, 1. St. 31416

Tenoristen-Konturs.
Bei dem Gefertigten ist per sofort oder bis spätestens 15. März l. J. die Stelle eines musikalisch gebildeten Tenoristen, mit klangerfüller, hoher Lage, der auch die Aufgaben des Chorleiters zu versehen hat, zu belegen. Honorar aus der Gemeindekasse monatlich 50 Kronen und 25-30% von dem hier nicht unbedeutenden Nebeneinkommen. Bewerber, bei gleicher Qualifikation, die als „שורר“ (Schorer) autoorisiert sind, haben den Vorzug und erhalten hierfür monatlich 10 Kronen mehr.

Konturs.
Ein Tenorist, der eine schöne, klangvolle Stimme besitzt, über das La singt und guter Blatist ist, findet bei mir einen jährlichen Posten mit 70 Kronen monatlich. Melodianten mögen ihre Gesuche je früher einfinden. Oberkantor Tolczko Nándor, Debreczen. 16241

Stenographie.
Tüchtiger Fachschreiber ertheilt nach leichtfähhigster Methode Unterricht in der deutschen Stenographie. Gef. Anträge unter „Sabelsberger 10“ an die Exp. erbeten. 16247

Vorzimmerkasten,
3thürig, mit Spiegel, Tüthaken, gute, solide, schöne Arbeit, beim Tischler preiswürdig zu haben. VII., Neffelets-utca 47. 16271

Brennholz,
4 Kubikmeter Buchen oder Zerreichen, Prima Holzgröße, verkleinert ins Haus gestellt und abgetragen fl. 18.—.

Zubrennweiche
à 100 kg. fl. 1.15

Kleine Stücke,
Ersatz für Steinhöle, à 100 kg. fl. 1.10.

Goldmann József,
légszuszogépvágója és tűzfaktorára, V. Katona József-utca 9-11, Hagenmacher malommal szemben. 31411

Norddeutsche Bonne
in der Haushaltung bewandert, zu zwei kleinen Mädchen im Alter von 8-11 Jahren zu sofortigem Eintritt gesucht. Zu sprechen zwischen 10-1 Uhr. Clem. Kerepesi-ut 20, II. em. 31408

Restoration,
schönste Lage, gut gehend, schön eingerichtet, mit prachtvollem Hof, allein im Hause, wird wegen ernster Krankheit des Eigentümers per sofort zu verkaufen gesucht. Vermittler honorirt. Adr. in der Exp. 16265

Pénzkölcsönt
kezes nélkül is, kizárólag fővárosi közhivatalnokok, katonatisztek, honorációrok részére 100-1000 koronáig rövid időtartamra közzvetitek. A pénz nyomban folyosíthatom. Guttmann, ügynöki iroda, Kerepesi-ut 16, II. em. Ertekezés egész nap. 16267

Fräulein
zu 2 Kindern, welche 1. und 2. Klasse besuchen, findet sofortige Aufnahme. U151-ut Nr. 68, I. St. 7. 16245

Großes Quantum
Rohr, heurige Fehlung, Prima Qualität, ist billig zu haben bei Béla Herger, Ujvidék. 16242

Eine vorzüglich
erhaltene, große, hübsche Holzveranda ist per sofort zu verkaufen. Zu beständigen Sorothfänger Nr. 104. 16232

Englische Bronze-
Luster zu vollständiger Einrichtung eines größeren Kaffeehauses billig abzugeben. Adr. in der Exp. 16234

I. Wicner
Bankfirma stellt auswärts für Vertreter zu sehr guten Bedingungen an. Offerte unter „Hochsöld 237“ an die Exp. 16237

Wenn Sie Ihr Körper juckt,
kaufen Sie einen großen Tiegel nur Erényi'sches Natol Salicil. Erényi Béla, Szabadszállás. Preis 3 Kronen jommt Gebrauchsanweisung. Hauptniederlage: J. v. Török, Király-utca 12. 31389

Frage?
Welcher intelligente, charaktervolle Mann (33r.), ev. Witwer mit Kindern, heirathet ein Mädchen, welches keine Mitgift, jedoch Herzensbildung, sympathische Erscheinung und alle Eigenschaften zur Begleitung eines Heimes besitzt? Gef. Anträge unter „Häuslich u. geschäftstüchtig 226“ an die Exp. erbeten. 16226

Realität in Kroatien,
20 Joch Feld, Wohngebäude, Geschäfts- und Wirthschaftslokal, ist sehr günstig zu kaufen. Haus kann auch ohne Felder gekauft werden. Gef. Anträge unter „Gelegenheitskauf“ an die Exp. 31404

Deutsche Erzieher-
innen, in Sprachen u. Musik tüchtig, Kindergärtnerinnen, Bonnen, placirt

Witve Rietsch-Gerson Anna,
Budapest, Erzsébet-körut 52. 31405

Drei sehr schöne
Hängelampen und ein sehr schönes Peluchetisch sind zu verkaufen. Altgasse 39, Thür 10. 16228

Intelligente
Reichsdeutsche sucht Engagement zu Kindern, Gesellschaftlerin, eventuell Hausfräulein. Adr. in der Exp. 16239

Fräulein
zu 2 Kindern, welche 1. und 2. Klasse besuchen, findet sofortige Aufnahme. U151-ut Nr. 68, I. St. 7. 16245

Großes Quantum
Rohr, heurige Fehlung, Prima Qualität, ist billig zu haben bei Béla Herger, Ujvidék. 16242

Eine vorzüglich
erhaltene, große, hübsche Holzveranda ist per sofort zu verkaufen. Zu beständigen Sorothfänger Nr. 104. 16232

Englische Bronze-
Luster zu vollständiger Einrichtung eines größeren Kaffeehauses billig abzugeben. Adr. in der Exp. 16234

I. Wicner
Bankfirma stellt auswärts für Vertreter zu sehr guten Bedingungen an. Offerte unter „Hochsöld 237“ an die Exp. 16237

Wenn Sie Ihr Körper juckt,
kaufen Sie einen großen Tiegel nur Erényi'sches Natol Salicil. Erényi Béla, Szabadszállás. Preis 3 Kronen jommt Gebrauchsanweisung. Hauptniederlage: J. v. Török, Király-utca 12. 31389

Frage?
Welcher intelligente, charaktervolle Mann (33r.), ev. Witwer mit Kindern, heirathet ein Mädchen, welches keine Mitgift, jedoch Herzensbildung, sympathische Erscheinung und alle Eigenschaften zur Begleitung eines Heimes besitzt? Gef. Anträge unter „Häuslich u. geschäftstüchtig 226“ an die Exp. erbeten. 16226

Realität in Kroatien,
20 Joch Feld, Wohngebäude, Geschäfts- und Wirthschaftslokal, ist sehr günstig zu kaufen. Haus kann auch ohne Felder gekauft werden. Gef. Anträge unter „Gelegenheitskauf“ an die Exp. 31404

5 Kilo blutrothe
Orangen, süß und schmackhaft, versendet mit einer eleganten Schachtel feinsten Seidenbonsbons für fl. 1.80 franko per Postnachnahme Franz Janke, Götz. 31403

Nordd. Kindergärt-
nerin für Budapest, fl. 25 Monatsgehalt, dringend gesucht. Französinen für sofort, empfiehlt

Madame Salmi,
Gyár-utca 42/B, I. Stod. 16248

Kaufe
zurückgekehrte und courrente Waarenlager. Anträge unter „En bloc 247“ an die Exp. 16247

Das Waarenlager
und Geschäftseinrichtung der Modewaarenfirma Brüder Meiner, Budapest, Bécsi-utca 8, wird im Ganzen oder auch theilweise verkauft. Die Lokalität ist zu verlassen. 16252

Verpfändete Juwe-
len, Gold- u. Silberwaaren werden **ipeisenfrei**

ausgelöst und zahle dafür den vollen Werth. Die Waaren werden zu günstigen Preisen verkauft. Albert Gütinger, Korona-utca 3, Koronaherzeg-u. sarkán. 31372

Zu kaufen
gesucht wenig gebrauchter amerikanischer Schreibtiisch. Offerte mit Preisangabe unter „Schreibtiisch 259“ an die Exp. 16259

Riemer,
Sattler und Lackiermeister sucht in dieses Fach einschlägende Vertretungen zu übernehmen oder in einer Fabrik als Werkleiter Stellung. Ujpest, Árpád-ut 46, ajtó 2. 16253

Für 200 Kronen
Darlehen zahle ich 40 Kronen Zinsen. Rückzahlbar 10 fl. monatlich, oder am 2. Januar 1902 den ganzen Betrag. Gef. Anträge unter „Beamter“ an die Exp. Dingend. 15853

Wohnungen.
VI., Reményegasse 30, sind 2 kleine Gassenwohnungen u. 2 Hofwohnungen per 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 16250

Wohlgeboren Herrn

JOHANN FRIEDRICH

Apotheker
in Malaczka.

Nachdem mir Ihre

Gesundheitspillen

vorzüglich bei meinem chronischen Rheumatismus helfen, so bitte ich noch um eine Rolle derselben Pillen.

Schönhof, Döster-Schlesien, Nr. 268, am 22. August 1899.

Johann Jurecek, Deonom.

Depot in Budapest bei Herrn Apotheker Josef v. Török, Königs-gasse.

Preis einer Rolle enthaltend 6 Schachteln 2 Kronen 10 Heller = fl. 1.05, einer Schachtel 42 Heller = 21 fr.

Znaimer Gurken

1 Kiste mit 8 Flaschen à 5 Liter, sammt Flaschen und Kiste: Kleine Gewürz-Gurken à fl. 5; mittlere Gewürz-Gurken à fl. 4.50; Paradiesäpfel à fl. 5. 100 Liter mittlere Gurken sammt Roh à fl. 10 in Fässern von 100 bis 120 Liter versendet ab Znaim gegen Nachnahme

S. M. ZEISEL in Znaim.

Die seit 25 Jahren bestehende und bewährte **Ordinations-Anstalt** wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigten und veraltetsten **Gonorrhoeen**, syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch **Electro-Massage** oder **Wasserschöpfer**, Fluss bei Frauen ohne Einbringung, Nerven- und Nierenmarc-Flecken, die häufigsten **Gonorrhoeen** heilt rasch und gründlich ohne Berufshörung

Dr. Kajdacsy

g. k. u. k. Regiments-arzt.

Ordinations-Anstalt:
Budapest, V.,
Waltzerboulevard 4
(Váci-körut 4),
I. Stod, Eingang bei der Treppe.

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar sehr mäßig. Befehle werden rasch u. unter größter Discretion beauftragt. Medicamente besorgt.

MÖBEL
sowohl gegen Kaffe, — wie auch gegen —

RATENZAHLUNGEN

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung **billig** bei

EHRENTREU & BRÜDER FUCHS
BUDAPEST,
VI., Teréz-körut 8
(näher bei Andrassystr.)
Illustrirt
Preisconrant gratis.

Reines Zeitungs-
Manufakturpapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern á 7 fl. Näheres in der Exp.

DURATOR

macht die Schuhsohlen **fünftmal** so haltbar u. wasserdicht durch einmaliges Einstreichen in 3-4 Wochen. Preis einer Blechdose 1 u. 2 Kronen. Per Post gegen Einsondung von Kr. 1.20 franko. Erhältlich in den meisten Droguerien, Spezerien und Schuhwaarengeschäften.

Hauptversandt: **DURATOR-FABRIK**
Budapest, Lipót-körut 1 b.
Wiederverkäufer gesucht.

Durch diese Heilmethode wird der ganze Körper von den krankhaften Stoffen befreit, das Blut gereinigt und die Nerven gestärkt.

Geheime Krankheiten

Geschwüre, Nerven- und Rückenmarksleiden, Maneschwäche, Blasen-, Harnröhren- und Frauenkrankheiten, Haemorrhoiden (goldene Ater). Die Folgen von Syphilis und Jugendsünden. **Hautkrankheiten** und allelei **Schönheitsfehler** (Rosacea)

heilt seit vielen Jahren mit sicherem Erfolge

Dr. I. PALÓCZ, em. Spitalsarzt, Spezialist,
Budapest, VII., Kerepesi-ut 10.

Ordin. von 10 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. (Sonntag bis 4 Uhr).

Separate Herren- und Damenabtheilungen.
Briefe werden diskret beantwortet, Medicamente besorgt.